

GESCHÄFTSBERICHT

2017/18



**Bundesverband
Deutscher Pflanzenzüchter e.V.**



Inhalt

VORWORT	1
DAS JAHR IM RÜCKBLICK	2
SCHWERPUNKTTHEMEN	
– BDP im Dialog mit der Politik	6
– Pflanzenbiotechnologie	8
– Biopatente	10
– Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	12
– Nachwuchsförderung	14
– Biologische Vielfalt	16
– Forschungsförderung	18
– Nachbau	19
– Z-Saatgut	20
– Saatgutbeizung	21
SORTEN UND SAATGUT	
– Getreide	22
– Mais und Sorghum	24
– Kartoffeln	26
– Futterpflanzen	28
– Öl- und Eiweißpflanzen	30
– Zuckerrüben	32
– Gemüse	34
– Handel	35
– Reben	36
– Zierpflanzen	37
INTERNATIONALE POLITIK	38
INTERNATIONALE AKTIVITÄTEN	39
PFLANZENZÜCHTUNG IM VERBUND	40
VERMEHRUNGSFLÄCHEN	46
GREMIEN	48
MITGLIEDERVERZEICHNIS	51
ORGANISATIONSPLAN	57

HERAUSGEBER

Bundesverband Deutscher Pflanzenzüchter e. V.

Büro Bonn

Kaufmannstraße 71–73
53115 Bonn
Telefon: 0228 9858110
Telefax: 0228 9858119
www.bdp-online.de
bdp@bdp-online.de

Büro Berlin

Reinhardtstraße 27
10117 Berlin
Telefon: 030 27594640
Telefax: 030 27594642

Büro Brüssel

Rue du Luxembourg 47–51
1050 Brüssel, Belgien
Telefon: +32 22 820840
Telefax: +32 22 820841



Liebe Mitglieder und
Freunde des BDP!

Hinter uns liegt ein Jahr, das durch die Bundestagswahlen im September und einen darauf folgenden lähmenden politischen Stillstand geprägt war. Diese Symptome gilt es zu analysieren und daraus Konsequenzen für eine ernsthafte Auseinandersetzung über die Zukunft unserer Demokratie abzuleiten. Zweifelsohne stehen wir an einem Scheideweg. Er könnte von den großen Volksparteien weg hin zu einer vielgliedrigen Parteienlandschaft führen. Die Wahl ist ein Beleg für die Meinungsvielfalt in unserem Land, der nicht ignoriert werden kann. Gleichzeitig gilt es, die großen Fragestellungen nicht aus dem Blick zu verlieren und zum Wohle der Gesellschaft zu handeln. Diese Veränderungen auf der politischen Bühne werden auch auf unsere Verbandsarbeit Auswirkungen haben. Im BDP werden wir uns intensiv mit der Frage beschäftigen, was der Wandel für unseren Dialog mit der Politik bedeutet.

Auch die Agrarwirtschaft steht vor einem Umbruch. Die Frage steht im Raum, wie die wachsende Weltbevölkerung ernährt werden kann, ohne dass die Erde kollabiert. Die Debatte zur Zukunft der Landwirtschaft ist in vollem Gange und wird im Kontext steigender Verbraucheransprüche, der weltweit zunehmenden Nachfrage nach Lebensmitteln und dem verantwortungsvollen Umgang mit endlichen Ressourcen geführt. Die Klimakonferenz im November in Bonn hat erneut unterstrichen, dass Landwirtschaft – als Betroffene und zugleich Verursacherin – im Sinne des Klimaschutzes reagieren und gleichzeitig stabilisierend auf den Klimawandel Einfluss nehmen muss.

In der Frage um die Zukunft unserer Landwirtschaft und unserer Umwelt beteiligen wir Pflanzenzüchter uns intensiv an Lösungen. Die stark mittelständisch geprägten Züchtungsunternehmen in Deutschland entwickeln ständig verbesserte Sorten. Für ihre Arbeit brauchen sie

verlässliche politische Rahmenbedingungen und die gesellschaftliche Akzeptanz. Nach einem ernüchterten Fazit zum Ende der letzten Legislaturperiode sind die Erwartungen der Pflanzenzüchter an die neue Regierung vor dem Hintergrund wachsender Anforderungen an unseren Wirtschaftszweig eindeutig.

Die Hightech-Strategie der Bundesregierung, in der der Bioökonomie eine zentrale Rolle zukommt, gilt es weiterzuentwickeln. Wir wollen uns hier mit den Ansätzen aus der Pflanzenzüchtungsforschung einbringen. Unserer Branche müssen die Investitionen in Sortenentwicklung in Form von Lizenz- und Nachbaugebühren vollständig zurückfließen. Und nicht zuletzt: Wir brauchen eine sachgerechte Lösung bei dem Umgang mit den neuen Züchtungsmethoden. Zu hohe bürokratische Auflagen für die Nutzung der unterschiedlichen Methoden, praxisferne Schutzrechte und unangemessene Hürden bei der Verwendung pflanzengenetischer Ressourcen gefährden das Erreichen gesellschaftlicher Ziele.

Die Erde braucht uns Menschen nicht, aber wir brauchen die Erde. Wir sind als Gemeinschaft gefordert, uns auf Veränderungen im Sinne der Resilienz einzustellen. Dafür müssen die Voraussetzungen für die Agrarwirtschaft – und mit ihr für die Pflanzenzüchtung – zukunftsfest gestaltet werden.

Stephanie Franck
Vorsitzende

Das Jahr im Rückblick

Januar 2017

Unter dem ErlebnisBauernhof-Motto „Guten Morgen, Berlin!“ ist der Bundesverband Deutscher Pflanzenzüchter e.V. (BDP) auf der Internationalen Grünen Woche 2017 (IGW) vertreten. Der BDP weist auf bisherige Züchtungserfolge und auf die Herausforderungen bei dem Thema Welternährung hin.

Der BDP intensiviert seine Öffentlichkeitsarbeit in Sachen neue Züchtungsmethoden und veröffentlicht eine Kompaktinformation in allgemein verständlicher Sprache. Sie kommt insbesondere bei politischen Gesprächen, u. a. mit Kanzleramtsminister Peter Altmaier und Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt, zum Einsatz.

Die Gemeinschaft zur Förderung von Pflanzeninnovation e.V. (GFPI) informiert im Rahmen der IGW auf der nature.tec über aktuelle Vorhaben der Gemeinschaftsforschung im Bereich der nachwachsenden Rohstoffe und über die Verwendung von Ernteprodukten der Stärkekartoffel.

Die HFFA Research GmbH stellt eine Studie zu den wirtschaftlichen und ökologischen Folgen des EU-weiten Neonikotinoidverbots an dem Beispiel der Rapsproduktion vor.

Ende Januar lässt Deutschland die Frist zur Einreichung einer Stellungnahme im Rahmen des Vorabentscheidungsverfahrens für neue Züchtungsmethoden vor dem Europäischen Gerichtshof (EuGH) verstreichen, da sich die beteiligten Ressorts nicht auf eine gemeinsame Position verständigen können.

Februar 2017

Am 8. Februar überreicht der Parlamentarische Staatssekretär Peter Bleser den Zuwendungsbescheid für „POEWER: Nach-



haltige Steigerung der Phosphat-Effizienz von Winterweizen durch eine effektive Wurzel-Boden-Interaktion“ des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) an die GFPI als Koordinatorin des Verbundprojekts.

Nach der Klarstellung der EU-Kommission in der Erteilungspraxis des Europäischen Patentamts (EPA), Produkte aus im Wesentlichen biologischen Verfahren von der Patentierbarkeit auszuschließen, fordert auch der EU-Wettbewerbsrat, sich dieser Auffassung anzuschließen.

Brauchen wir eine neue Gentechnik-Definition? Dieser Frage gehen die Teilnehmer einer hochkarätig besetzten Veranstaltung der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina, des Deutschen Ethikrats sowie der Deutschen Forschungsgemeinschaft am 14. Februar in Berlin nach. Die BDP-Vorsitzende Stephanie Franck vertritt die Position der Pflanzenzüchter.

März 2017

Die Pflanzenzüchter blicken in einer Festschrift mit Stolz auf das Mendeljahr 2016 zurück.

Am 8. und 9. März veranstaltet der BDP in Hamburg exklusiv für seine Mitglieder einen Workshop zur Beachtung der europäischen und deutschen Vorgaben zur Umsetzung des Nagoya-Protokolls.

Am 13. und 14. März findet am Julius Kühn-Institut (JKI) in Quedlinburg das 2. Symposium Zierpflanze statt. Hier werden neueste wissenschaftliche Entwicklungen und mögliche Anwendungsbereiche mit entsprechenden Konsequenzen für die Zierpflanzenzüchtung in Deutschland diskutiert.



Die britische Premierministerin Theresa May erklärt am 29. März den Austritt Großbritanniens gemäß Artikel 50 des Vertrags über die Europäische Union offiziell gegenüber der EU.

Nach über 70 Jahren wird im März das Kapitel der Berufsausbildung zum/zur Landwirtschaftlich Technischen Assistenten/in (LTA) in NRW geschlossen. Damit ist ein sehr erfolgreiches Modell von privat-öffentlicher Partnerschaft in der Berufsausbildung nach einer nicht nachvollziehbaren politischen Entscheidung der damaligen Landesregierung Geschichte. Andere Bundesländer bieten die gleichbedeutende Ausbildung zum/zur Agrarwirtschaftlich Technischen Assistenten/in (ATA) weiterhin an.

April 2017

Mit Blick auf die Bundestagswahl im Herbst veröffentlicht der BDP einen Parteiencheck und fragt bei den im Bundestag vertretenen Fraktionen nach, in welcher Form Themen der Pflanzenzüchtung wieder auf der politischen Agenda stehen.

Alexander Strube übernimmt am 13. April in der Nachfolge von Dr. Stefan Streng den Vorsitz im Verband Bayerischer Pflanzenzüchter e. V. (VBP). Der Verband hat 17 Mitglieder, zumeist familiengeführte Unternehmen.

Am 24. April startet der von dem Bundeslandwirtschaftsministerium in Berlin initiierte Dialogprozess zu neuen Züchtungsmethoden. Der BDP stellt den Standpunkt der Pflanzenzüchter bezüglich des Anwendungspotenzials, der rechtlichen Einordnung und der Nutzbarkeit der neuen Züchtungsmethoden vor.

Anlässlich des Welttags des geistigen Eigentums am 26. April weist der BDP auf die Bedeutung von Schutzrechten für die Pflanzenzüchtung hin. Die Züchter sehen großen Handlungs-

bedarf bei der Gestaltung gesetzlicher Rahmenbedingungen im Bereich der Nachbauregelung.

Mai 2017

Die Mitgliederversammlung des BDP findet vom 9. bis 11. Mai in Joachimsthal statt. Sie bestätigt Stephanie Franck (PZO-Pflanzenzucht Oberlimpurg) als Vorsitzende. Neuer stellvertretender Vorsitzender ist neben Dr. Hagen Duenbostel (KWS SAAT SE) Dr. Heinrich Böhm (Böhm – Nordkartoffel Agrarproduktion GmbH & Co. OHG). Johannes Peter Angenendt (Deutsche Saatveredelung AG), Dietmar Brauer (Norddeutsche Pflanzenzucht Hans-Georg Lembke KG) sowie Wolf von Rhade (Nordsaat Saatzüchtungsgesellschaft mbH) werden als Vorstandsmitglieder für eine weitere Amtsperiode bestätigt.

Im Rahmen der öffentlichen Mitgliederversammlung diskutieren Abgeordnete der im Bundestag vertretenen Fraktionen intensiv über den Schutz geistigen Eigentums in der Pflanzenzüchtung und die Perspektiven neuer Züchtungsmethoden. Über die Ausgestaltung einer praxisnahen gesetzlichen Nachbauregelung besteht wenig Einigkeit zwischen Wirtschaft und Politik.

Anlässlich des Zukunftsdialogs Agrar & Ernährung auf Einladung von DIE ZEIT und agrarzeitung in Berlin debattieren Experten aus Landwirtschaft und Pflanzenzüchtung über künftige Herausforderungen für Pflanzenbau und Gesellschaft am Beispiel des Weizens. Das Potenzial der Pflanzenzüchtung für umweltgerechte Lösungen in Bezug auf den Klimawandel oder immer knapper werdende Ressourcen wird hervorgehoben.

Juni 2017

Ende Juni beschließt der Verwaltungsrat des Europäischen Patentamts (EPA) die Aufnahme des Patentierungsverbots für Produkte



Das Jahr im Rückblick

aus im Wesentlichen biologischen Verfahren in die Ausführungsordnung des Europäischen Patentübereinkommens (EPÜAO). Damit setzt das EPA die sogenannte Clarification Notice der EU-Kommission um. Die Züchter werten das als großen Erfolg.

Bei der zweiten Dialogveranstaltung des Bundeslandwirtschaftsministeriums zu den neuen Züchtungsmethoden am 26. Juni wird die Perspektive aus der praktischen Sicht eines Pflanzenzüchtungsunternehmens erläutert. Die Dialog-Veranstaltungen sind Teil der europaweiten Meinungsbildung durch die EU-Kommission.

Seit der Einführung im Jahr 2013 gewinnt der Ausbildungsberuf Pflanzentechnologe/in immer mehr Zulauf. Im Juni legen 29 Auszubildende erfolgreich ihre Abschlussprüfungen ab.

Der Gemeinschaftsfonds Saatgetreide (GFS) nutzt die Feierlichkeiten zum 90-jährigen Bestehen des Zusammenschlusses mittelständischer Züchter zur I.G. Pflanzenzucht für eine Präsentation, wie die Saatgutqualität im Qualitätssicherungssystem QSS bewertet wird.

Juli 2017

Der Internetauftritt www.bundessortenversuch.de geht online. In einem neuen umfangreichen und deutschlandweiten Exaktversuchsnetz – dem Bundessortenversuch (BSV) Winterweizen – werden die Ergebnisse von Winterweizensorten, die zur Zulassung im Winter 2016/17 anstanden, dargestellt. Die deutschen Winterweizenzüchter stellen damit gemeinsam mit den Länderdienststellen und dem Verband deutscher Landwirtschaftskammern e.V. die höchstmögliche Neutralität und Objektivität der Prüfung sicher.



Juli 2017

August 2017

Mit Blick auf die anstehenden Bundestagswahlen am 23. September verabschiedet der BDP-Vorstand in seiner Sitzung die Erwartungen an die Politik in einem Forderungskatalog.

September 2017

Der Forderungskatalog des BDP wird an die Politik verschickt.

Auf europäischer Ebene hält der Meinungsbildungsprozess zur Einordnung der neuen Züchtungsmethoden an. Die EU-Kommission hatte zu einem EU-weiten Dialog aufgerufen, um den Austausch mit allen Meinungsträgern zu ermöglichen. Am 28. September findet in Brüssel eine hochrangige EU-Konferenz mit dem Titel „Modern Biotechnologies in Agriculture – Paving the way for responsible innovation“ statt.

Oktober 2017

Pflanzenzüchter und Saatguthändler aus ganz Europa und der Welt treffen sich vom 8. bis 11. Oktober in der lettischen Hauptstadt Riga, um zentrale Themen der Saatgutwirtschaft zu diskutieren.

Die Pflanzenzüchter weiten ihr Engagement im Forum Moderne Landwirtschaft (FORUM) aus. Neben dem BDP unterstützen nun insgesamt 20 Unternehmen der Branche diese Plattform. Dr. Stefan Streng, Vorstandsmitglied des BDP, wird als Vertreter der Pflanzenzüchter in den Aufsichtsrat gewählt. Der Berliner Abend des FORUM findet zu dem Themenschwerpunkt neue Züchtungsmethoden statt.

In Vorbereitung auf die siebte Sitzung des Lenkungsgremiums des Internationalen Saatgutvertrags (IT) der Welternährungsorganisation (FAO) vom 30. Oktober bis zum 3. November in



September 2017



Oktober 2017

Kigali (Ruanda) artikulieren die Pflanzenzüchter ihre Präferenz für ein Mitgliedsbeitragsmodell und geben Zusagen zu einer finanziellen Beteiligung der Wirtschaft. Allein 18 Unternehmen aus Deutschland unterzeichnen die „Declaration of Commitment“.

November 2017

Die Sondierungsgespräche zur Regierungsbildung zwischen CDU, CSU, FDP und den Grünen scheitern. Die alte Regierung bleibt geschäftsführend im Amt.

Die Gregor Mendel Stiftung blickt auf 15 Jahre Stiftungsarbeit zurück. Gregor Mendel war Leitfigur, als Vertreter von Wissenschaft und Forschung in der Pflanzenzüchtung im Jahr 2002 den Entschluss fassten, die Stiftung zu gründen.

Am 15. November diskutieren Wissenschaftler und Landtechnikhersteller auf dem Saatgutkongress während der Agritechnica, welches Potenzial in modernen Sorten steckt und welche technischen Lösungen Erfolg versprechend sind, um ressourcenschonend zu produzieren.

Dezember 2017

Am 7. Dezember veröffentlicht das Bundesministerium für Landwirtschaft und Ernährung (BMEL) die Verordnung zum anerkannten Fortbildungsabschluss Pflanzentechnologiemeister/in und reagiert damit auf den wachsenden Bedarf an Fachkräften in der Pflanzenzüchtung.

Am zweiten Tag der 53. Vollversammlung der Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz hält BDP-Geschäftsführer Dr. Carl-Stephan Schäfer einen Vortrag über die neuen Züchtungsmethoden.



Januar 2018

Bei der Internationalen Grünen Woche vom 19. bis 28. Januar diskutiert der BDP auf dem ErlebnisBauernhof unter dem Motto „Pflanzenzüchter sorgen für morgen“ mit Gästen über die Zukunft der Landwirtschaft. Über die Gemeinschaft zur Förderung von Pflanzeninnovation (GFPI) e. V. erläutern die Pflanzenzüchter die Bedeutung der Züchtung für die Bioökonomie.

Am 18. Januar veröffentlicht der zuständige Generalanwalt Michal Bobek seine Stellungnahme im Vorabentscheidungsverfahren vor dem Europäischen Gerichtshof (EuGH) zur Einordnung von Mutageneseverfahren. Politik und Wirtschaft erhoffen sich durch das Verfahren mehr Klarheit bei der Nutzung neuer Züchtungsmethoden.

Februar 2018

Am 7. Februar geben CDU/CSU und SPD ihren Koalitionsvertrag nach zähen Verhandlungen bekannt. Die Landwirtschaft spielt trotz ihrer großen Bedeutung nur eine untergeordnete Rolle im Koalitionsvertrag.

Der BDP verschickt einen neuen, mit dem Bundesverband der Saaterzeuger e. V. (BDS) ausgehandelten Muster-Kombi-Vermehrungsvertrag für die Vermehrung von Getreide und Grobleguminosen an 4.000 Vermehrer. Er regelt die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen dem Züchter als Sortenschutzinhaber und einem landwirtschaftlichen Vermehrer.

März 2018

Die SPD entscheidet im Rahmen eines postalisch durchgeführten Mitgliedervotums, dass sie in die Koalition eintritt. Am 14. März ist die neue Bundesregierung im Amt.



BDP im Dialog mit der Politik

Politischer Austausch wichtiger denn je

Der BDP steht kontinuierlich in engem Austausch mit Entscheidungsträgern aus Parlament und Bundesregierung. Im Vorfeld der Bundestagswahl veröffentlichte er die Erwartungen der Pflanzenzüchter für die neue Legislaturperiode in einem Forderungskatalog. Nach monatelangem Ringen um eine tragfähige Koalition hat Deutschland jetzt wieder eine arbeitsfähige Regierung. Der Koalitionsvertrag erweist sich jedoch als Kompromisspapier, in dem die Landwirtschaft eine untergeordnete Rolle spielt.

Auch wenn der Koalitionsvertrag ausgehandelt und die neue Bundesregierung im Amt ist, hat der lähmende Stillstand nach der Bundestagswahl Spuren hinterlassen. Das Parteiensystem befindet sich in einem drastischen Wandel. Öffentlich wird von dem Ende der großen Volksparteien gesprochen. Die Parteien werden sich stärker als bisher mit ihrer Zukunftsfähigkeit auseinandersetzen müssen. Damit werden sich auch für die politische Arbeit des BDP Veränderungen ergeben, die es genau zu analysieren gilt.

Landwirtschaft als Bauernopfer?

Grundsätzlich ist festzustellen, dass die Landwirtschaft im Koalitionsvertrag eine eher untergeordnete Rolle spielt. Gleiches gilt für die Pflanzenzüchtung. Themen wie Arbeit, Soziales, Bildung, Digitalisierung und Flüchtlingspolitik dominieren das Werk. Dies ist nicht zuletzt der Tatsache geschuldet, dass es sich um ein Kompromisspapier nachrangiger Bedeutung war. Mit Blick auf die gesamtgesellschaftliche Funktion der Landwirtschaft – und mit ihr der Pflanzenzüchtung – ist diese Entwicklung besorgniserregend.

Die Vertragspartner sprechen sich gegen Patente auf Pflanzen und Tiere aus. An der Saatgutreinheit soll festgehalten werden. Ein Verbot des Anbaus gentechnisch veränderter Pflanzen soll bundesweit einheitlich geregelt werden (Opt-Out-Richtlinie). Nach der Entscheidung des europäischen Gerichtshofs zu neuen Züchtungsmethoden sollen auf europäischer oder gegebenenfalls nationaler Ebene Regelungen getroffen werden, die das Vorsorgeprinzip und die Wahlfreiheit gewährleisten. Nähere Ausführungen zu diesen Vorhaben gibt es nicht, und es bleibt offen, mit welchen Maßnahmen die anvisierten Ziele realisiert werden sollen.

Die Forschungsförderung wird im Rahmen der Hightech-Strategie der Bundesregierung wichtig und soll als ressortübergreifende Forschungs- und Innovationsstrategie weiterentwickelt werden. Die Vertragspartner wollen zudem die Nutzung von Prinzipien der Natur vorantreiben und gemeinsam mit Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft eine Agenda „Von der Biologie zur Innovation“ erarbeiten. Hier werden sich die Pflanzenzüchter voraussichtlich über Forschungsvorhaben einbringen können.

Bei der steuerlichen Förderung von Forschung und Entwicklung gibt es eine Konkretisierung, mit der die langjährige Forderung des BDP nach einer steuerlichen Förderung von Forschung und Entwicklung erfüllt wird. Insbesondere für kleine und mittelgroße forschende Unternehmen soll eine steuerliche Förderung eingeführt werden, die bei den Personal- und Auftragskosten für Forschung und Entwicklung ansetzt. Die Projektförderung für kleine und mittlere Unternehmen bleibt davon unberührt. Projektförderungen wie z. B. das Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM), Industrielle Gemeinschaftsforschung (IGF) und die Forschungs- und Entwicklungs-Förderung



BDP im Dialog mit der Politik



Gespräche mit Vertretern verschiedener Bundesministerien auf der Grünen Woche über die hohe Bedeutung der Pflanzenzüchtung für eine zukunftsfähige Landwirtschaft

externer Industrieforschungseinrichtungen (Innovationskompetenz – INNOKOM) sollen weitergeführt sowie transparenter und unbürokratischer gestaltet werden. Es wird nun auf die konkrete Ausgestaltung ankommen.

Einschnitt in der Ressortverteilung

In der Ressortverteilung haben sich einige teils drastische Veränderungen ergeben. So musste sich die CDU von dem Finanzministerium trennen. Das Wirtschaftsministerium sowie das Ministerium für Bildung und Forschung verbleiben bei der CDU. Das Umweltministerium wird weiterhin von der SPD geführt. Das Agrarministerium wird nun von der CDU besetzt und das Ministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung verbleibt bei der CSU.

Ernüchterung zur neuen Legislatur

Das Fazit zu dem Koalitionsvertrag: Der Landwirtschaft kommt nicht die Bedeutung zu, die sie mit Blick auf drängende Probleme wie Ressourcenknappheit oder Klimawandel unbedingt haben

müsste. Die Gespräche mit der Politik in den letzten Monaten hatten dem BDP immer wieder auf verschiedenen Ebenen verdeutlicht, dass dort hohe Erwartungen an die Branche bestehen und die Arbeit der Pflanzenzüchter für die Gestaltung einer zukunftsfähigen Landwirtschaft essenziell ist. Umso bedauerlicher ist, dass die Pflanzenzüchtung als Eckpfeiler für die Umsetzung einer Ackerbaustrategie u. a. für die umwelt- und naturverträgliche Anwendung von Pflanzenschutzmitteln bis zur Mitte der Legislaturperiode nicht explizit erwähnt wird.

Der BDP wird die Leistungskraft der Pflanzenzüchtung auch mit Blick auf die gesellschaftliche Verantwortung der Branche weiter in den politischen Dialog einbringen. Als Grundlage dafür dient der im September veröffentlichte Forderungskatalog mit den Erwartungen der Pflanzenzüchter für die aktuelle Legislaturperiode.

Pflanzenbiotechnologie

Neue Züchtungsmethoden im öffentlichen Dialog

Während Länder wie Argentinien, Brasilien oder die USA bereits Regelungen zur Beurteilung von Pflanzen, die mit neuen Züchtungsmethoden erzeugt wurden, eingeführt haben und entsprechende Produkte dort schon vermarktet werden können, ist deren Status in Europa weiterhin ungeklärt. Von einem in der ersten Jahreshälfte 2018 erwarteten Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) erhoffen sich Politik und Wirtschaft Klarheit bei der Nutzung dieser Methoden. Die Stellungnahme des Generalanwalts lässt vermuten, dass großer Interpretationsspielraum bestehen bleiben könnte.

Seit Oktober 2016 beschäftigt sich der EuGH im Rahmen eines Vorabentscheidungsverfahrens mit der Frage, ob bestimmte Anwendungen der neuen Züchtungsmethoden als Mutagenese im Sinne der GVO-Freisetzungsrichtlinie 2001/18 anzusehen sind. Pflanzen, die damit erzeugt wurden, wären so von der Regulierung für gentechnisch veränderte Organismen (GVO) ausgenommen. Hintergrund des Verfahrens ist eine Klage französischer Umweltverbände zur nationalen Umsetzung der Richtlinie in französisches Recht. Desweiteren soll der EuGH prüfen, ob mit Mutagenese erzeugte Pflanzen als GVO zu betrachten sind und die Mitgliedstaaten gegebenenfalls eigenständige Regelungen erlassen können.

Mündliche Anhörung

Nachdem Anfang 2017 alle Verfahrensbeteiligten, EU-Institutionen und Mitgliedstaaten dem Gericht schriftliche Stellungnahmen einreichen konnten, fand am 3. Oktober 2017 in Luxemburg die mündliche Anhörung statt. Aus den Beiträgen zu der öffentlichen Verhandlung wurden nochmals die grundsätzlich gegenteiligen Auffassungen der Kläger und einiger Mitgliedstaaten deutlich. Während die als Kläger auftretenden französischen Umweltverbände eine generelle Einordnung aller mit neuen Mutageneseverfahren erzeugten Pflanzen als GVO forderten, vertraten vor allem Schweden und Großbritannien die Auffassung, dass solche Organismen grundsätzlich nicht die Definition eines GVO erfüllen und damit nicht entsprechend reguliert werden müssen.



Dr. Carl-Stephan Schäfer bei der Dialog-Veranstaltung am 24. April 2017 in Berlin

Stellungnahme des Generalanwalts

Am 18. Januar 2018 hat der für das Vorabentscheidungsverfahren zuständige Generalanwalt Michal Bobek seine Stellungnahme veröffentlicht.

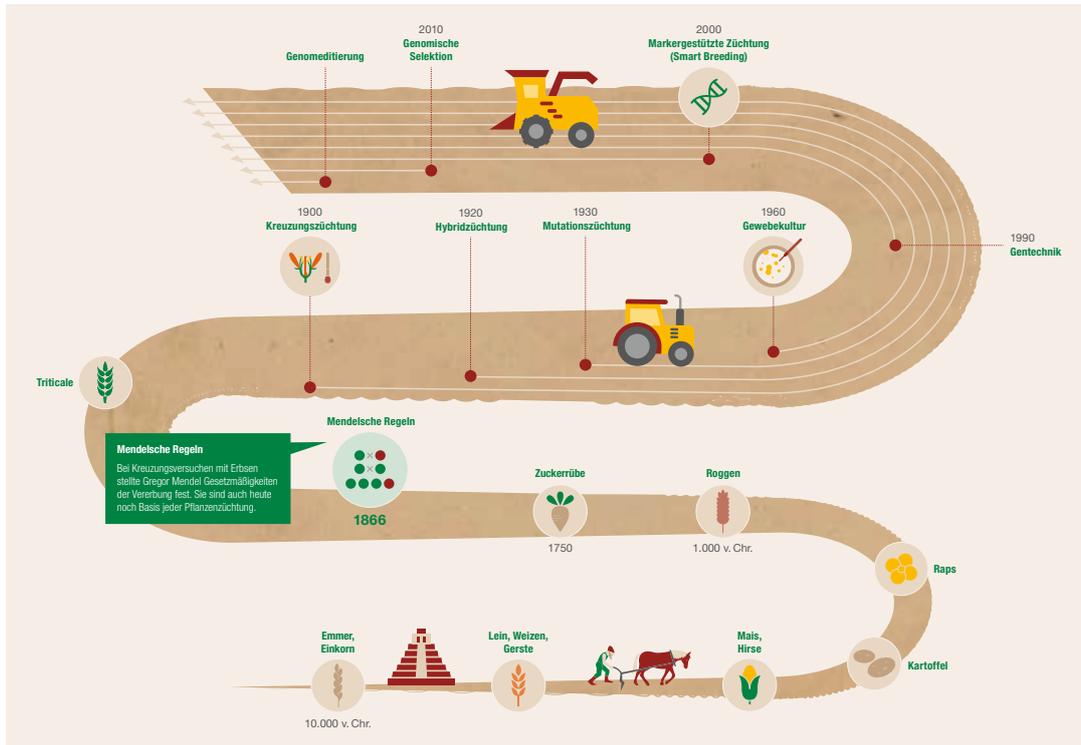
Die Beweisaufnahme ist damit offiziell abgeschlossen. Diese Stellungnahme dient dem Gericht als Orientierungshilfe für sein abschließendes Urteil, ist aber nicht bindend. Der Generalanwalt stellt klar, dass nach seiner Ansicht die in Annex IB der Richtlinie 2001/18 beschriebene Ausnahme der Mutagenese nicht auf die zum Zeitpunkt der Veröffentlichung der Richtlinie 2001/18 bekannten Verfahren beschränkt sei, sondern zukünftige Entwicklungen und damit auch die Verfahren der gezielten Mutagenese einschlieÙe.

Generell sieht der Generalanwalt die Ausnahmeregelung aber als nachrangig an. Ob ein mit Mutagenese erzeugter Organismus unter die GVO-Freisetzungsrichtlinie fällt, hängt nach Bobeks Ausführungen primär davon ab, ob er die Kriterien der GVO-Definition erfüllt. Demnach muss vorrangig geprüft werden, ob das genetische Material einer Pflanze „so verändert worden ist, wie es auf natürliche Weise durch Kreuzen und/oder natürliche Rekombination nicht möglich ist“. Er misst somit der Art der Veränderung besondere Bedeutung bei.

Nach derzeitigem Stand der Wissenschaft kann jede Punktmutation oder Deletion, die mithilfe eines klassischen oder neuen Mutageneseverfahrens erzeugt wurde, auch auf natürliche Weise entstehen und mittels Kreuzung und Selektion übertragen werden. Nach Ansicht der Pflanzenzüchter sind diese Pflanzen deshalb mit klassisch gezüchteten gleichzusetzen und bedürfen keiner zusätzlichen Regulierung.

Als kritisch bewertet der BDP, dass der Generalanwalt den Mitgliedstaaten die Möglichkeit eigener Regelungen zum Umgang mit Mutageneseverfahren unter Berücksichtigung des EU-Rechts einräumt. Durch einzelstaatliche Vorschriften und Regulierungsaufgaben sieht der BDP die Gefahr eines

Pflanzenbiotechnologie



Forscher und Züchter haben im Lauf der Zeit einen ganzen Werkzeugkasten mit Züchtungsmethoden entwickelt, die je nach Anforderung zum Einsatz kommen. Heute stehen den Züchtern durch die Kenntnis der pflanzlichen Genetik neue Methoden zur Verfügung. Die neuen Züchtungsmethoden ergänzen die bisherigen und eröffnen zusätzliche Möglichkeiten, Pflanzen züchterisch zu bearbeiten.

europäischen Flickenteppichs und einer damit verbundenen Behinderung des freien Warenverkehrs.

Ob das Gericht die Auffassung des Generalanwalts übernehmen wird, bleibt offen. Das abschließende Urteil wird in den nächsten Monaten erwartet. Auch nach der Urteilsverkündung werden nach derzeitiger Einschätzung noch viele Fragen bestehen bleiben. Damit könnte die von den Pflanzenzüchtern seit Langem geforderte Rechtssicherheit weiter auf sich warten lassen.

Nationale Diskussion

Die neuen Züchtungsmethoden erfahren auch national zunehmend Aufmerksamkeit in Politik, Medien und Gesellschaft. Nachdem bei der Ressortabstimmung zur Erarbeitung einer Regierungsposition wegen gegensätzlicher Auffassungen der beteiligten Ministerien keine Einigung erzielt werden konnte, startete das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) im April 2017 einen öffentlichen Dialogprozess. Er sollte die Ressortabstimmung unterstützen und dabei alle gesellschaftlichen Meinungen einbeziehen.

Während bei der ersten Veranstaltung am 24. April 2017 vornehmlich Fragen zu den Methoden und deren Anwendung in der Pflanzen- und Tierzucht

im Vordergrund standen, widmete sich die zweite Veranstaltung am 26. Juni 2017 sozioökonomischen Aspekten, Fragen der Abwägung von Nutzen und Risiko sowie der Nachweisbarkeit und Identifizierbarkeit von Veränderungen am Erbgut. Letzteres wurde in der vorerst letzten Veranstaltung am 29. November 2017 vertieft aufgegriffen und anhand eines von den Fachbehörden Julius Kühn-Institut (JKI), Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL), Bundesamt für Risikobewertung (BfR), Max Rubner-Institut (MRI), Friedrich-Loeffler-Institut (FLI) und Thünen-Institut erstellten „Wissenschaftlichen Berichts zu den neuen Techniken in der Pflanzenzüchtung und der Tierzucht“ diskutiert. Die im Bericht dargestellte wissenschaftliche Betrachtung der Methoden fand größtenteils Konsens bei den Teilnehmern.

Auch wenn auf allen Veranstaltungen kontrovers diskutiert wurde: In der Debatte spielen neue Züchtungsmethoden zur Erreichung einer nachhaltigeren Landwirtschaft eine wichtige Rolle. Die Regierung ist gefordert, auf Basis des bestehenden Rechts und wissenschaftlicher Grundsätze zeitnah eine planungssichere Anwendung der sogenannten neuen Züchtungsmethoden in der Praxis zu ermöglichen.

Biopatente

EPA-Verwaltungsrat übernimmt Klarstellung der EU-Kommission

Der Züchtungsfortschritt in Deutschland ist vor allem Ergebnis eines wirksamen Sortenschutzes. Er garantiert, dass die Züchter auch auf neuestes genetisches Material zugreifen und dieses züchterisch bearbeiten können. Für technische Erfindungen in der Pflanzenzüchtung ist zudem der Schutz durch das Patentrecht notwendig. Dieser darf die Balance zwischen Zugang zu genetischen Ressourcen und Schutz geistigen Eigentums nicht gefährden. Das Verbot der Patentierung von Pflanzen aus im Wesentlichen biologischen Verfahren im Rahmen des Europäischen Patentübereinkommens (EPÜ) ist ein wichtiger Schritt zur angemessenen Abgrenzung zwischen Sorten- und Patentschutz.

Das Europäische Patentamt hat die Clarification Notice der EU-Kommission vom November 2016 zur Auslegung der Biopatentrichtlinie in die Praxis umgesetzt.

Im Rahmen der sogenannten Brokkoli II-Entscheidung waren von der Großen Beschwerdekammer des Europäischen Patentamts (EPA) Produkte aus im Wesentlichen biologischen Verfahren – also Pflanzen aus Kreuzung und Selektion – zunächst als patentierbar angesehen worden. Das Patentrecht war über seinen eigentlichen Bereich der technischen Erfindungen hinaus ausgedehnt worden. Es drohte, den Sortenschutz als das primäre und an die Bedürfnisse der Pflanzenzüchtung angepasste Schutzrecht zu unterlaufen. Folgerichtig hatte die EU-Kommission in der sogenannten Clarification Notice zur Auslegung der Biopatentrichtlinie klargestellt, dass Produkte aus im Wesentlichen

biologischen Verfahren nach der Biopatentrichtlinie als nicht patentierbar einzustufen sind.

Umsetzung der Clarification Notice durch den EPA-Verwaltungsrat

Im Nachgang zu der Clarification Notice der EU-Kommission hatte sich der EU-Wettbewerbsrat im Februar 2017 der Auffassung der EU-Kommission angeschlossen. Gleichzeitig rief er die EU-Kommission dazu auf, sich weiter mit dem Thema Zwangslizenzierung sowie mit Fragen zum Schutzbereich von Patenten zu befassen. Von den Mitgliedstaaten der Europäischen Union forderte der EU-Wettbewerbsrat, sich für die Umsetzung der Klarstellung in der Erteilungspraxis des Europäischen Patentamts (EPA) einzusetzen. Ende Juni 2017 ist der Verwaltungsrat des EPA dem Wunsch der Europäischen Institutionen gefolgt und hat die Aufnahme des Patentierungsverbots für Produkte aus im Wesentlichen biologischen Verfahren in die Ausführungsordnung des EPÜ beschlossen. Damit hat das EPA die Clarification Notice der EU-Kommission vom November 2016 zur Auslegung der Biopatentrichtlinie in die Praxis umgesetzt.

Da die Clarification Notice der EU-Kommission und der entsprechende Beschluss des Verwaltungsrats sehr klare Indizien für die Auslegung der Biopatentrichtlinie sind, ist davon auszugehen, dass die Große Beschwerdekammer bei dem EPA künftig auch dieser Auffassung folgen wird. Letztendlich kann jedoch nur der Europäische Gerichtshof (EuGH) Rechtssicherheit herbeiführen, da dieser die alleinige Auslegungshoheit über europäisches Recht besitzt.





Die Pflanzenzüchter begrüßen den Beschluss im Rahmen des Europäischen Patentübereinkommens, dass Produkte aus Kreuzung und Selektion nicht patentierbar sind.

Ein hierfür erforderliches Vorlageverfahren ist aktuell allerdings nicht in Sicht.

Großer Erfolg für die Pflanzenzüchtung

Der BDP wertet die Entscheidung des Verwaltungsrats des EPA als großen Erfolg für die Pflanzenzüchtung. Die dem deutschen Patentgesetz entsprechende Regelung in der Ausführungsordnung des EPÜ stärkt den Sortenschutz für Pflanzen aus Kreuzung und Selektion und beschränkt das Patentrecht auf technische Erfindungen. Konsequenterweise wird nach derzeitigem Stand der Erkenntnisse durch die Änderung implizit gewährleistet, dass sich Patentansprüche nur noch auf technisch hergestellte Produkte erstrecken dürfen. Damit wären ausschließlich mit Kreuzung und Selektion arbeitende Pflanzenzüchter vor der Verletzung von Patenten geschützt, denn die Patentansprüche müssen so formuliert werden, dass mit Kreuzung und Selektion hergestellte Produkte mit den gleichen Eigenschaften nicht von dem Schutzbereich des Patents erfasst werden. Der BDP hatte sich seit der Brokkoli II-Entscheidung intensiv für eine Änderung der europäischen Patenterteilungspraxis eingesetzt. Die Änderung der Ausführungsordnung orientiert sich an der deutschen Regelung in § 2a Patentgesetz und besagt, dass Patente für Pflanzen und Tiere, die ausschließlich aus im Wesentlichen biologischen Verfah-

ren gewonnen worden sind, nicht erteilt werden dürfen. Diese Änderung ist bereits zum 1. Juli 2017 in Kraft getreten und findet auf alle vor dem EPA anhängigen Verfahren Anwendung.

Weitere Beobachtung erforderlich

Trotz des großen Erfolgs müssen die zukünftigen Entwicklungen insbesondere in Bezug auf die Patentierung von Produkten aus neuen Züchtungsmethoden beobachtet und bewertet werden. Es zeichnet sich ab, dass der Zugang zu Patenten und die Notwendigkeit von Transparenz hinsichtlich patentierter Eigenschaften von kommerzialisierten Sorten einen besonderen Schwerpunkt in der politischen Diskussion bilden werden. Zudem muss sichergestellt werden, dass den Patentinhaber die volle Beweislast für das Vorliegen einer Patentverletzung trifft, wenn ein Produkt mit patentierten Eigenschaften auch durch im Wesentlichen biologische Verfahren hergestellt worden sein kann. Der BDP setzt sich für eine ausgewogene Regelung zwischen dem Zugang zu genetischen Ressourcen und dem Schutz geistigen Eigentums ein. In diesem Sinne fordert der BDP auch von der Bundesregierung, für ein baldiges Inkrafttreten des Übereinkommens für ein einheitliches Patentgericht einzutreten, da hierüber die europaweite Anwendung der limitierten Züchtungsausnahme im Patentrecht etabliert wird.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Öffentliche Wahrnehmung der Pflanzenzüchtung steigt

In der kommenden Legislaturperiode bauen die Pflanzenzüchter die Kommunikation als wesentliches Element der politischen Arbeit strategisch weiter aus. Die Pflanzenzüchtung gewinnt in der öffentlichen Berichterstattung zunehmend an Bedeutung. Verstärkt widmen sich Hörfunk und Fernsehen der Branche. Die europäische Kampagne #Embracing Nature ergänzt die nationalen Aktivitäten der Pflanzenzüchter in Deutschland in den sozialen Netzwerken substantiell. Gleichzeitig wird das Bewusstsein für die Bedeutung der Pflanzenzüchtung europaweit gestärkt. Über das Engagement im Forum Moderne Landwirtschaft wurde die Kommunikation zur Zielgruppe der Verbraucher national erweitert. Ein wichtiger Baustein der Öffentlichkeitsarbeit ist die Nachwuchsförderung.

Für die Bundestagswahl 2017 hatte der BDP Kompaktinformationen mit Kernthemen aufbereitet und im Dialog mit der Politik verwendet. Dazu zählte auch der Forderungskatalog mit den zentralen Anliegen der Pflanzenzüchter, die für die neue Legislaturperiode wichtig sind.

Öffentliches Interesse an der Pflanzenzüchtung

Im Berichtsjahr war eine starke Mediennachfrage zu verzeichnen. Vor allem Hörfunk und Fernsehen interessierten sich für Themen der Pflanzenzüchtung. Besondere Aufmerksamkeit erfuhren dabei die neuen Züchtungsmethoden und der Schutz geistigen Eigentums. Der BDP begleitete die Anfragen eng. Unternehmer aus der Pflanzenzüchtung gaben dafür authentische Einblicke in ihre Arbeit.

Der BDP und seine Mitgliedsunternehmen waren in den Medien als Gesprächspartner gefragt.



Dr. Carl-Stephan Schäfer diskutierte in Rheinland-Pfalz über die neuen Züchtungsmethoden.

Fragen zur Zukunft der Landwirtschaft und die entsprechenden Perspektiven verschiedener Stakeholder standen im Vordergrund der Berichterstattung. Dazu führte der BDP den Dialog mit verschiedenen Interessengruppen auch auf diversen Veranstaltungen.

Forum Moderne Landwirtschaft

Die Pflanzenzüchter haben ihr Engagement im Forum Moderne Landwirtschaft (FORUM) ausgeweitet. Bereits seit 2015 bringen sie sich intensiv in den Zusammenschluss von Verbänden, Organisationen und Unternehmen der Agrarbranche ein. Ziel ist es, das Thema Landwirtschaft wieder in die Mitte der Gesellschaft zu rücken und den Dialog mit den Verbrauchern zu stärken. Neben dem BDP sind nun 20 Pflanzenzüchtungsunternehmen im FORUM aktiv und geben der stark mittelständisch geprägten Branche dort ein Gesicht. Seit Oktober 2017 sind die Pflanzenzüchter zudem durch das BDP-Vorstandsmitglied Dr. Stefan Streng im Aufsichtsrat des FORUM vertreten.

Ein zentrales Tool in der Arbeit des FORUM ist die Onlinekommunikation, insbesondere über die



Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



Dr. Stefan Streng, Vorstandsmitglied des BDP, wurde auf der Mitgliederversammlung des FORUM als Vertreter der Pflanzenzüchter in den Aufsichtsrat gewählt.

sozialen Medien. Hier finden Elemente aus der Pflanzenzüchtung immer wieder Berücksichtigung. Zudem spielt die Teilnahme des BDP im Erscheinungsbild der Pflanzenzüchterkampagne auf dem vom FORUM organisierten ErlebnisBauernhof bei der Grünen Woche eine wichtige Rolle. Auch thematisch konnten sich die Pflanzenzüchter in die Arbeit des FORUM einbringen. So fand der Berliner Abend zu dem Thema neue Züchtungsmethoden statt.

Twitter & Co. als feste Kommunikationsbausteine

Die sozialen Netzwerke sind ein Spiegel der breit gefächerten gesellschaftlichen Debatte zu den Themen der Pflanzenzüchtung. Der Verband hat eigene Kanäle auf Twitter, Facebook und YouTube etabliert, um die Debatte mitzugestalten und der Branche eine Identität zu geben. Als Branchenverband erreicht der BDP mit seinen Themen eine relevante Community, die aktiv zur Verbreitung der Botschaften beiträgt. Die Aktivitäten in den neuen Medien sollen zukünftig weiter ausgebaut und strategisch stärker am Bedarf relevanter Zielgruppen ausgerichtet werden. Die Koordinierung von Mitgliederaktivitäten ist dabei ein wichtiger Hebel, um die Themenreichweite zu erhöhen und Erfolge der Pflanzenzüchtung einer breiten Öffentlichkeit sichtbar zu machen.

#EmbracingNature – Pflanzenzüchter bündeln Kommunikationskompetenzen

Im europäischen Kontext nehmen die sozialen Netzwerke ebenfalls eine wichtige Rolle in der Meinungsbildung ein. Der europäische Dachverband

der Pflanzenzüchter ESA hat umfassend analysiert, wie die Branchenthemen auf den bekanntesten Plattformen diskutiert werden. Daraus hat ESA Maßnahmen für eine breit angelegte Online-Initiative zu dem Thema Innovation in der Pflanzenzüchtung abgeleitet. Zu den identifizierten Schwerpunktthemen Lebensmittelqualität, Sicherung der europäischen Nahrungsmittelversorgung und ressourceneffiziente Landwirtschaft wurden inhaltlich wie optisch hochwertige Anzeigen und Botschaften entwickelt. Die Kampagne soll mit möglichst hoher Außenwirkung über die Bedeutung der Pflanzenzüchtung informieren und ein positives Meinungsbild über die Branche schaffen. Voraussetzung für eine hohe Reichweite ist die Beteiligung möglichst vieler Akteure. Damit soll deutlich werden, dass hinter den Erfolgen heutiger und zukünftiger Züchtungsarbeit eine Vielfalt an Menschen und Unternehmen steht. Zahlreiche Elemente der ESA-Kampagne finden Eingang in die Social Media-Aktivitäten des BDP. Neben der schon heute aktiven Verbreitung geeigneter Materialien der Kampagne sollen Botschaften, Daten und Fakten daraus auch in die nationale Pflanzenzüchterkampagne überführt werden.

Nachwuchsförderung

Ein wichtiger Baustein für die Nachwuchsförderung ist die Imagearbeit (siehe Seiten 14/15). Entsprechend wird die Internetpräsenz www.diepflanzenzuechter.de mit ihrer positiven Branchendarstellung überarbeitet. Dabei stehen die vielseitigen Berufsfelder der Branche im Vordergrund.



-  facebook.com/diepflanzenzuechter.de
-  twitter.com/DialogBDP
-  youtube.com/user/LebensbasisPflanzen

Hier geht es zur Kampagne



Nachwuchsförderung

Pflanzenzüchtung ist ein attraktives Berufsfeld

Nachwuchsförderung ist für die Unternehmen der Züchtungsbranche ein wichtiges Thema. Der BDP engagiert sich intensiv in diesem Bereich. Neben der Vorstellung der Branche und ihrer Berufsfelder im Rahmen diverser Firmenkontaktbörsen stehen dabei vor allem die Berufsausbildung sowie die berufliche Weiterbildung im Fokus der Aktivitäten. Hohe Ausbildungszahlen belegen, dass die Pflanzenzüchtung ein attraktives Arbeitsgebiet ist. Mit dem Weiterbildungsangebot zum/zur Pflanzentechnologemeister/in werden in den Züchtungsunternehmen zukünftig neue Aufstiegsmöglichkeiten für qualifizierte Mitarbeiter geschaffen.

Networking auf Hochschulkontaktbörsen

Im Jahr 2017 engagierte sich der BDP auf zahlreichen Firmenkontaktbörsen an Universitäten und Fachhochschulen, um junge Menschen für einen Berufseinstieg in der Pflanzenzüchtung zu begeistern. Die Kontaktbörsen bieten Studierenden die Möglichkeit, sich bereits während des Studiums über berufliche Perspektiven zu informieren. Unternehmen und Institutionen können sich dort präsentieren und Kontakte zu möglichen Einstellungskandidaten knüpfen. Um die Wahrnehmung von Pflanzenzüchtung und Saatgutproduktion als Branche bei Studierenden weiter zu stärken, wird der BDP sein Engagement bei den Kontaktbörsen ausbauen.

Die Ausbildung in der Pflanzenzüchtung erfreut sich bei Jugendlichen nach wie vor großer Beliebtheit.



Ausbildung in der Pflanzenzüchtung stößt weiterhin auf Interesse

Der im Sommer 2013 neu eingeführte duale Ausbildungsberuf Pflanzentechnologe/in hat sich in der Branche etabliert. Seit Einführung des Berufs hat sich die Zahl der Auszubildenden von 18 im Jahr 2013 auf aktuell 46 erhöht. Im Sommer haben 29 Auszubildende des zweiten Ausbildungsjahrgangs ihre Prüfungen erfolgreich absolviert. Die Anzahl der Unternehmen, die in die Berufsausbildung einsteigen, hat ebenfalls zugenommen. Seit 2013 ist die Zahl der Ausbildungsbetriebe von acht auf heute 29 angewachsen. In den süddeutschen Bundesländern werden weitere Ausbildungsbetriebe dringend gesucht.

Auch die schulisch ausgerichtete Berufsausbildung zum/zur Agrarwirtschaftlich Technischen Assistenten/in (ATA) erfreut sich bei Jugendlichen nach wie vor großer Beliebtheit. Gerade forschungsintensive Bereiche wie öffentliche Forschungseinrichtungen, Labore und Züchtungsunternehmen sind auf gut ausgebildete Assistenten angewiesen, um die technologischen Herausforderungen einer wissenschaftlich orientierten Züchtung auch in Zukunft bewältigen zu können. Allerdings gibt es vonseiten der Bildungspolitik eine zunehmende Fokussierung auf die duale Ausbildung. In Nordrhein-Westfalen wurde bereits 2014 per Verordnung durch die Landesregierung die Schließung der privaten LTA-Schulen (Ausbildung zum/zur Landwirtschaftlich Technischen Assistenten/in in NRW war gleichbedeutend zur Ausbildung zum ATA) angeordnet. Nach wie vor werden jedoch ATA-Schüler in Niedersachsen an den Berufsschulstandorten Lüneburg, Braunschweig und Einbeck sowie in weiteren Bundesländern ausgebildet. Der BDP setzt sich für den Erhalt der ATA-Ausbildung ein, mit der

hochqualifiziertes Personal für anspruchsvolle Arbeiten in Züchtung und Laboren ausgebildet wird. Für die Pflanzenzüchtung sind beide Berufsfelder – Pflanzentechnologe/in und ATA – von größter Bedeutung.

Berufliche Weiterbildung

Die berufliche Weiterqualifikation von Fachkräften ist ein zentrales Thema in der Branche. Ausgebildete Pflanzentechnologen, LTA und ATA sowie Fachkräfte mit abgeschlossener Ausbildung in einem Agrarberuf können sich zukünftig zum/zur Pflanzentechnologemeister/in fortbilden. Der BDP und der Deutsche Bauernverband (DBV) haben 2016 gemeinsam die Einführung einer Meisterverordnung initiiert. Mit der Veröffentlichung der Verordnung über die Meisterprüfung (Pflanzentechnologie-Meisterprüfungsverordnung – PflanzentechMeistPrV) am 7. Dezember 2017 im Bundesgesetzblatt wurden die formalen Voraussetzungen für diese wichtige berufliche Weiterbildungsmöglichkeit geschaffen. Das Bundesministerium für Ernährung und Land-

wirtschaft (BMEL) reagiert damit auf die steigenden Anforderungen an qualifiziert ausgebildetes Personal in der Agrarwirtschaft.

Die Meisterfortbildung richtet sich an ausgebildete Pflanzentechnologen/innen mit mindestens zweijähriger Berufserfahrung, an Absolventen/innen anderer anerkannter landwirtschaftlicher Ausbildungsberufe mit dreijähriger branchenbezogener Berufspraxis oder an Personen mit fünfjähriger Berufspraxis in der Branche.

Um die zukünftigen Meister/innen bestmöglich auf die Prüfungen vorbereiten zu können, wird der BDP die Trägerschaft für einen Meister-Vorbereitungskurs übernehmen. Dieser wird im Biotechpark Gatersleben als mehrwöchiger Blockkurs im Winter durchgeführt. Der Kursbeginn ist für Januar 2019 geplant. Geplant ist eine Laufzeit von drei Jahren. Die Informationen zu dem geplanten Meisterkurs sowie zu dem Anmeldeverfahren werden auf der Website www.diepflanzenzuechter.de im Themenportal Nachwuchsförderung bereitgestellt.

www.diepflanzenzuechter.de

**Wer erzeugt durch Visionen
ungeahnte Energien
– wenn nicht wir?**

Die Ressourcen der Erde sind begrenzt. Der nachhaltige Umgang mit Rohstoffen sichert die Lebensgrundlage künftiger Generationen. Wir Pflanzenzüchter kommen ohne rauchende Schornsteine aus. Unsere Arbeit basiert auf Ideen, wissenschaftlichen Erkenntnissen und Innovationen, die wir in leistungsstarken Sorten zusammenführen. Wir erweitern die Verwendungsmöglichkeiten für Pflanzen und ermöglichen so Fortschritt auch in anderen Wirtschaftsbereichen.

www.diepflanzenzuechter.de

Biologische Vielfalt

Behörden erkennen Bedeutung der Züchtungsausnahme an

Eine breite Vielfalt an pflanzengenetischen Ressourcen ist die Basis erfolgreicher Pflanzenzüchtung. Der weltweit ungehinderte Zugang zu Pflanzenmaterial ist dafür essenziell und umfasst neben den züchterisch bearbeiteten Sorten auch genetische Ressourcen aus Genbanken oder Wildpflanzen aus anderen Klimaräumen der Welt. Das Nagoya-Protokoll und insbesondere die umsetzende EU-Verordnung 511/14 regeln den Umgang mit pflanzengenetischen Ressourcen für Geber und Nehmer. Der BDP unterstützt den gerechten Vorteilsausgleich zwischen Geberländern und Nutzern pflanzengenetischer Ressourcen. Gleichzeitig fordert er eine angemessene und umsetzbare Regelung, die die Züchtungsausnahme nicht gefährdet.

Nagoya-Protokoll

Das Nagoya-Protokoll regelt, dass ressourcenreiche Entwicklungs- und Schwellenländer Anteil an den Vorteilen haben, die Unternehmen durch Verwendung ihrer genetischen Ressourcen erzielen. Bereits 2014 sind sowohl das Nagoya-Protokoll als auch die EU-Verordnung 511/14 zu dessen Umsetzung in Kraft getreten. Die EU-Verordnung beinhaltet Regelungen zur Dokumentation der Nutzung genetischer Ressourcen und verpflichtet nationale Behörden zur Kontrolle von Unternehmen. 2016 folgte das nationale Umsetzungsgesetz. Die Umsetzung des Nagoya-Protokolls droht, den Zugang zu genetischen Ressourcen, insbesondere durch die faktische Aushebelung der Züchtungsausnahme, zu erschweren. Diese regelt, dass eine im Handel erhältliche Sorte auch bei Bestehen von Sortenschutz ohne Zustimmung des Sortenschutzinhabers für die Weiterzüchtung verwendet werden kann. Der BDP fordert seit Beginn der Verhandlungen zum Nagoya-Protokoll, die Züchtungsausnahme zu beachten und kom-

merzialisierte Sorten von dem Anwendungsbereich der EU-Verordnung auszunehmen.

Diskussion über branchenspezifische Leitlinien der EU-Kommission

Die EU-Kommission geht nunmehr davon aus, dass zumindest in der EU legal kommerzialisierte Sorten bei ihrer weiteren Nutzung als Züchtungsmaterial nicht auf ihre Nagoya-Relevanz hin überprüft werden müssen. Eine entsprechende Klarstellung soll in die geplanten branchenspezifischen Leitlinien aufgenommen werden. Diese aktuell von der EU-Kommission erarbeiteten Leitlinien zur Pflanzenzüchtung sollen sowohl Mitgliedstaaten als auch Nutzern genetischer Ressourcen Hilfestellung bei dem Umgang mit den Vorgaben aus der EU-Verordnung geben. Leitlinien sind zwar rechtlich unverbindlich, da über die korrekte Auslegung von Rechtstexten nur die europäischen Gerichte urteilen können; gleichwohl haben die Ansichten der EU-Kommission

Die Züchtungsausnahme darf durch die Umsetzung des Nagoya-Protokolls nicht ausgehebelt werden.



starken Indizcharakter für die Handhabung durch die nationalen Kontrollbehörden. Das nach dem nationalen Umsetzungsgesetz zuständige Bundesamt für Naturschutz (BfN) unterstützt die Auffassung der EU-Kommission. Dies ist ein großer Erfolg für die Pflanzenzüchter.

Werden digitale Sequenzinformationen (DSI) ausgleichspflichtig?

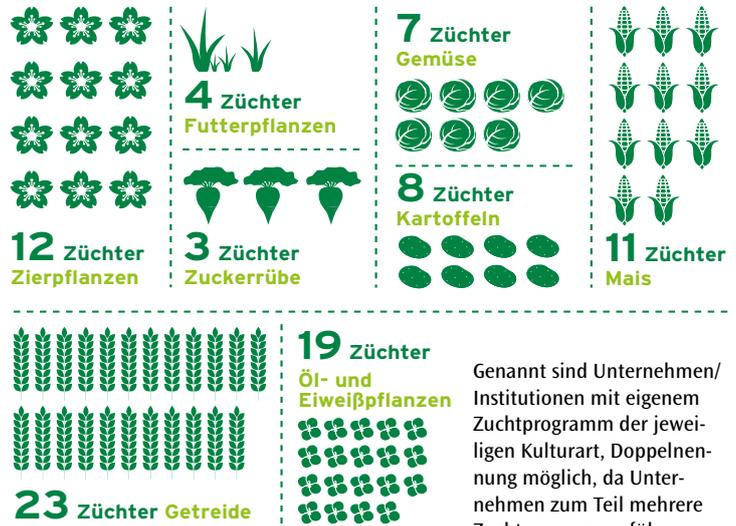
Die intensiven Bemühungen zur Umsetzung des Nagoya-Protokolls in der EU werden dennoch von verschiedenen Entwicklungs- und Schwellenländern, die sich als Geberländer genetischer Ressourcen verstehen, nicht als ausreichend erachtet. Sie erheben die Forderung, auch DNA-Sequenzinformationen in den Anwendungsbereich des Nagoya-Protokolls einzubeziehen. Dies könnte eine sehr viel weiterreichende Einschränkung von Forschungsmöglichkeiten zur Folge haben. Wie eine Erstreckung der Vorteilsausgleichsregelungen auf Daten praktisch umgesetzt werden soll, bleibt dabei unklar. Die EU verweist derzeit darauf, dass die Auswirkungen der aktuellen Umsetzung des Nagoya-Protokolls abzuwarten seien, bevor eine Erweiterung des Anwendungsbereichs diskutiert werde.

Zur weiteren Vorbereitung der internationalen Diskussion hat das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) Interessenvertreter zur Nutzung von DSI befragt und am 29. November 2017 zu einem Runden Tisch eingeladen, bei dem auch der BDP vertreten war. Es wurde deutlich, dass sich die administrativen Anforderungen zur Umsetzung des Nagoya-Protokolls nicht weiter erhöhen dürfen. Der BDP wird den Prozess weiter eng begleiten.

Pflanzenzüchter bekennen sich zum Internationalen Saatgutvertrag (IT)

Pflanzenzüchter aus der ganzen Welt haben sich zu dem IT bekannt und die Notwendigkeit eines praktikablen Zugangs und gerechten Vorteilsausgleich zu pflanzengenetischen Ressourcen hervorgehoben. In Vorbereitung auf die siebte Sitzung des Lenkungsgremiums des IT vom 30. Oktober bis zum 3. November 2017 in Kigali

Die Vielfalt der Pflanzenzüchtung in Deutschland



Quelle: BDP, 2014, F&E-Umfrage (fünfjährlich)

(Ruanda) haben Pflanzenzüchter weltweit ihre Präferenz für ein Mitgliedsbeitragsmodell klar artikuliert und Zusagen zu einer finanziellen Beteiligung der Wirtschaft gemacht. Allein 18 Unternehmen aus Deutschland haben eine „Declaration of Commitment“ unterzeichnet. Hierzu zählen nicht nur Züchter landwirtschaftlicher Kulturarten, sondern auch Züchter von Gemüse und Zierpflanzen, die auf eine Erweiterung des Anwendungsbereichs des IT setzen.

Mit der „Declaration of Commitment“, die auf Inhalte der ISF-Position (International Seed Federation) Bezug nimmt, bekennen sich die Unterzeichner dazu, 0,01 Prozent ihres jährlichen Umsatzes abzüglich 30 Prozent aller Annex-I-Arten an den Benefit Sharing Fund zu zahlen, sofern ein entsprechendes Standard Material Transfer Agreement (SMTA) ausgehandelt wird, das den ISF-Anforderungen entspricht. Der BDP hatte die Unterzeichnung der „Declaration of Commitment“ befürwortet und sieht in der breiten Unterstützung durch die Mitglieder ein gutes Signal. Ziel ist, dass sowohl Zugang als auch Vorteilsausgleich für genetische Ressourcen im Bereich Pflanzenzüchtung ausschließlich über den IT geregelt und somit alle Kulturarten für die Nutzung zu Züchtungszwecken abgedeckt werden.

Forschungsförderung

Neue Sorten für vielseitige Nutzung

Das Ziel der Pflanzenzüchtung ist es, Nutzpflanzen zu entwickeln, die den komplexen Anforderungen und Bedürfnissen von Mensch und Umwelt entsprechen. Forschungsintensive Lösungsansätze durch die Pflanzenzüchtung, mit denen Herausforderungen wie Klimawandel und Ressourceneffizienz begegnet werden kann, erfordern ein hohes finanzielles Engagement und einen langen Atem. Es bedarf einer vielfältigen und langfristig angelegten Förderung der Pflanzenzüchtungsforschung. Dazu gehört auch eine optimale Abstimmung der grundlagen- und anwendungsorientierten sowie der angewandten Forschung.

Im internationalen Vergleich nimmt die deutsche Pflanzen- und Pflanzenzüchtungsforschung eine Spitzenposition ein. Diese wissenschaftliche und technologische Exzellenz gilt es weiter auszubauen. Gleichzeitig bedarf es eines verbesserten Transfers der praxisrelevanten Fragen in die akademische Forschung und der Forschungsergebnisse in die Praxis. Für diesen Transfer setzen sich die in der Gemeinschaft zur Förderung von Pflanzeninnovation e. V. (GFPI) organisierten Unternehmen ein. Sie profitieren dabei von jahrzehntelanger Erfahrung bei der Ausgestaltung öffentlich-privater Partnerschaften.

Sorten für die Bioökonomie

Eine Triebkraft für den Bedeutungsgewinn der Pflanzenzüchtung ist die Bioökonomie, die Teil der Hightech-Strategie der Bundesregierung ist. Mit dem Umbau der Wirtschaft hin zu erneuerbaren Ressourcen spielt innovative moderne Pflanzenzüchtungsforschung eine entscheidende Rolle, um geeignete biobasierte Ressourcen für unterschiedliche Bedarfswelder zu erzeugen.



Es gilt, die Synergien zwischen Wissenschaft und Pflanzenzüchtung weiter auszubauen.

Der Beitrag der Pflanzenforschung zur Bioökonomie liegt darin, die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten der Kulturpflanzen noch zu erweitern. Die etablierten Zuchtziele wie z. B. Ertragsstabilität und Ertragssicherheit dürfen bei der Forschung aber nicht aus den Augen verloren werden, sondern müssen mit verbesserten Anbaueigenschaften und neuen Nutzungskonzepten kombiniert werden.

Die Hightech-Strategie soll als ressortübergreifende Forschungs- und Innovationsstrategie weiterentwickelt werden. Dafür soll gemeinsam mit Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft eine Agenda „Von der Biologie zur Innovation“ erarbeitet werden. Der BDP begrüßt diesen Ansatz und wird sich in die Ausgestaltung einbringen.

Zukunftsthema Pflanze

Die Züchtung einer neuen Sorte bleibt langwierig. Es gilt, die Synergien zwischen Wissenschaft und Pflanzenzüchtung weiter auszubauen. Dazu ist es notwendig, die in Grundlagen- und angewandter Forschung tätigen Wissenschaftler frühzeitig mit der praktischen Pflanzenzüchtung in Kontakt zu bringen. Die GFPI ist dafür die geeignete Plattform.

Sortenzulassungen in Deutschland

Sortenzulassungen	Neuzulassungen 01.07.2016–30.06.2017	zugelassene Sorten am 01.07.2017
Getreide ohne Mais	63	491
Mais	39	369
Kartoffeln	24	205
Futterpflanzen (Futterpflanzen/Gräser, inkl. Rasengräser)	44 (28/16)	879 (230/649)
Öl- und Faserpflanzen	19	271
Zuckerrüben	51	368
Runkelrüben	0	9
Reben	4	132
Gemüse	36	535
Sonstige	0	1
	280	3260

Quelle: Blatt für Sortenwesen 07/2017, Bundessortenamt

Politik muss Grundlage für effiziente Erhebung gestalten

Die stark mittelständisch geprägten Züchtungsunternehmen in Deutschland entwickeln ständig verbesserte Sorten. Für die Sicherung dieser Leistungsfähigkeit sind der Sortenschutz und eine lückenlose Erhebung der Nachbaugebühren von immenser Bedeutung. Die Grundsatzentscheidung des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) zur Nachbauregelung vom 25. Juni 2015 stärkt die Position der Züchter. Ein Urteil des Bundesgerichtshofs (BGH) zur Aufzeichnungspflicht schafft weitere Klarheit. Dennoch bleibt ein wirksames System zur Erhebung der Nachbaugebühren das Ziel von Landwirten und Züchtern, um bestehende Lücken zu schließen.

Landwirte können auf eine große Vielfalt von Sorten zugreifen, die über Jahre gezüchtet wurden und verbesserte Ertragsleistungen, Standfestigkeit, Krankheits- und Schädlingsresistenzen sowie optimierte Qualität bieten. Trotz des gesetzlich gesicherten geistigen Eigentums an einer geschützten Sorte (Sortenschutz) erfolgt die Erhebung der Nachbaugebühren nicht vollständig. Gesetzliche Lücken und die sogenannte Anhaltspunktgerichtsprechung des EuGH erschweren die Erhebung von Nachbaugebühren erheblich und verursachen Millionenschäden bei den Pflanzenzüchtern. Werden die erzielten Züchtungserfolge nicht angemessen vergütet, droht vielen Züchtern bzw. Kulturarten das Aus.

Lücken müssen geschlossen werden

Mit seinem sogenannten Vogel-Urteil vom 25. Juni 2015 (Rs. C – 242/14) hat der EuGH klargestellt, dass nachbauende Landwirte dazu verpflichtet sind, ohne eine vorangegangene Aufforderung durch den Sortenschutzinhaber von sich aus tätig zu werden und die geschuldete Nachbaugebühr bis zum Ende des jeweiligen Wirtschaftsjahrs der Aussaat (30. Juni) zu zahlen. Ansonsten begehen sie eine Sortenschutzrechtsverletzung mit entsprechenden rechtlichen Folgen. Diese Grundsatzentscheidung hat für mehr Klarheit bei allen Beteiligten gesorgt und das Bewusstsein der Landwirte hinsichtlich ihrer Pflichten geschärft. Die Erfassung von Nachbaugebühren bleibt jedoch weiterhin lückenhaft.

BGH Urteil bringt Fairness im Saatgutmarkt

Mit dem Urteil vom 27. April 2017 (Az. I ZR 215/15 – Aufzeichnungspflicht) hat der BGH klargestellt, dass gewerbliche Aufbereiter zur Erfüllung ihrer Aufzeichnungspflicht aus § 1 der Saatgutauf-

zeichnungverordnung (SaaAufzV) eine aktive Erkundigungspflicht gegenüber ihren Kunden haben, um sich Kenntnis der Sortenbezeichnung des aufzubereitenden Materials zu verschaffen. Insoweit muss der Aufbereiter zumutbare Anstrengungen unternehmen, um an diese Informationen zu gelangen. Außerdem hat der BGH ausdrücklich klargestellt, dass Nachbausaatgut unter die Bestimmungen der SaatAufzV fällt. Das Urteil des BGH stärkt die Rechte der Züchter und schützt den Wettbewerb im Saatguthandel vor unlauteren Praktiken.

Praktikable Erhebung notwendig

Trotz der Grundsatzentscheidung bleibt die lückenlose Erhebung der Nachbaugebühren eine Aufgabe für die Politik. Das derzeit noch praxisferne und für Züchter und Landwirte gleichermaßen ungerechte Verfahren muss substantiell verbessert werden. Eine praktikable Nachbauregelung muss gewährleisten, dass Züchter die ihnen nach Sortenschutzrecht zustehenden Nachbaugebühren in vollem Umfang erhalten und weiterhin in die Züchtung neuer Sorten investieren können. Die Züchter werden den Dialog mit den Landwirten fortsetzen und über die Notwendigkeit der Nachbaugebühren aufklären.



Z-Saatgut

Qualitätssicherung ist Voraussetzung für hohen Produktstandard

Z-Saatgut zeichnet sich durch Qualität und Innovation aus. Damit die hohen Ansprüche an das Erzeugnis auch zukünftig erfüllt werden können, wird u. a. über das Qualitätssicherungssystem für Z-Saatgut (QSS) kontinuierlich an Verbesserungen gearbeitet. Neuerungen bei der Probenanalyse und die Entwicklung und Bereitstellung einer neuen Datenbank sorgen für die Zukunftsfähigkeit des Systems.

Das Produkt Z-Saatgut steht für geprüfte Qualität. Die Landwirte erhalten damit leistungsstarke, moderne Getreidesorten, die dem stetigen Wandel im Getreidebau gerecht werden. Die Kombination von Züchtungsfortschritt, ausreichender Mengenverfügbarkeit (bei rechtzeitiger Sortenbestellung durch den Landwirt) und bereitgestellter Logistik ermöglichen dies.

Die Kontrolle gleichbleibender Qualitäten bei Z-Saatgut ist die Aufgabe von Qualitätssicherungssystemen. Damit werden die Einhaltung gesetzlicher Vorgaben zu den jeweiligen Standards kontrolliert und mögliche Probleme sowie Verbesserungsmöglichkeiten in der Saatgutproduktion analysiert. Neben wirtschaftseigenen Systemen überprüft das Qualitätssicherungssystem für Z-Saatgut (QSS) jährlich in zwei Kampagnen (Frühjahr und Winter) die Beschaffenheit und Beizqualität von Z-Saatgut der deutschen Aufbereitungsbetriebe. Die gleichbleibende Qualitätsfähigkeit der Betriebe wird bei QSS durch regelmäßige Audits sichergestellt.



In regelmäßigen Audits wird die Beschaffenheit und Beizqualität von Z-Saatgut geprüft.

Weiterentwicklungen bei QSS

Seit 2017 werden die im Rahmen von QSS eingesandten Saatgutproben nach dem Eintreffen der Proben zunächst auf die Beizqualität untersucht, sodass das Ergebnis den Teilnehmern schnell zur Verfügung steht. Bei Verbesserungsbedarf können entsprechende Maßnahmen unmittelbar eingeleitet werden. Die Beizindustrie bietet hierbei individuell ihre Unterstützung an. Damit wird ein wichtiger Beitrag zur Optimierung möglicher Schwachstellen geleistet.

Neben den Fortschritten bei der Probenanalyse wird den Teilnehmern von QSS ab 2018 eine neue, leistungsstarke Datenbank zur Verfügung stehen, die sämtliche Daten und Ergebnisse zur Saatgutqualität und Qualitätsfähigkeit effizient verwaltet und übersichtlich darstellt. Die Anwendungsmöglichkeiten sind dabei auf jeden Nutzer individuell zugeschnitten. Die Verwaltung der saisonalen Probenahme wurde optimiert, und Nutzer können dem System jetzt aktuelle Mitteilungen und Fälligkeitstermine entnehmen. Mit der neuen Datenbank wurde eine verbesserte Grundlage für Administration, Analyse und Ergebniskommunikation geschaffen; sie wird ein essenzielles Werkzeug für zukünftige Weiterentwicklungen des Qualitätssicherungssystems sein.



Saatgutbeizung zunehmend beeinträchtigt

Der Saatgutwirtschaft stehen immer weniger chemische Mittel für die Saatgutbeizung zur Verfügung. Insbesondere der EU-weite Handel mit gebeiztem Saatgut und der Export in Drittstaaten sind unzureichend geregelt und führen zu Wettbewerbsverzerrungen innerhalb der EU.

Die EU-Kommission hatte im März 2017 einen Verordnungsentwurf für ein weitreichendes Verbot der neonicotinoiden Wirkstoffe Thiamethoxam, Imidacloprid und Clothianidin vorgelegt. Sie sollen zukünftig nur noch bei permanenten Glashauskulturen angewendet werden dürfen. Das bereits für bienenrelevante Kulturen wie Raps und Mais seit 2013 bestehende Verbot soll nun auf Zuckerrüben, Kartoffeln, Wintergetreide, Obst, Gemüse, Reben, Hopfen und Zierpflanzen ausgedehnt werden. Die EU-Kommission rechtfertigt das Verbot vor allem mit dem Argument, dass Rückstände der systemisch wirkenden Stoffe nicht nur im Pollen, sondern auch im Boden nachgewiesen und damit auf Folgekulturen verschleppt werden können.

Im Schulterschluss mit zahlreichen anderen Verbänden konnte erreicht werden, dass über die geplante Verbotsverordnung erst nach Vorliegen der abschließenden Risikobewertung der drei Wirkstoffe durch die zuständige EU-Behörde EFSA (European Food and Safety Authority) abgestimmt werden soll. Die EFSA-Bewertung wurde am 28. Februar 2018 veröffentlicht. Die dort vorgenommene Risikobewertung stützt sich auf das bisher nicht von den Mitgliedstaaten verabschiedete Bienen-Leitliniendokument (Bee Guidance Document) und bestätigt demnach für alle Wirkstoffe ein Risiko für die Bienengesundheit.

BDP und European Seed Association (ESA) setzen sich zudem dafür ein, dass das erweiterte Neonicotinoidverbot erst verabschiedet wird, wenn über die vor dem Europäischen Gerichtshof anhängige Klage der Zulassungsinhaber der betroffenen Wirkstoffe gegen das Verbot aus 2013 entschieden ist. ESA und Rapool Ring sind Nebenkläger in diesem Verfahren.

Stillstand für den Export von gebeiztem Saatgut

Der deutschen Saatgutwirtschaft steht seit dem 1. Oktober 2017 keine Möglichkeit mehr zur Ver-



fügung, Saatgut mit Beizmitteln, die in Deutschland/EU nicht zugelassen sind, zu behandeln und in andere EU-Staaten oder Drittländer, in denen eine Zulassung für das betreffende Beizmittel vorliegt, zu exportieren. Das Genehmigungsverfahren nach § 29 Abs. 1 Nr. 2 PflSchG wird von dem Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) nicht mehr angewendet und das EU-Leitliniendokument (Seed Guidance Dokument), das ein neues vereinfachtes Zulassungsverfahren für die Beizanzwendung etablieren soll, ist bisher nicht veröffentlicht. De facto herrscht momentan ein Exportstillstand, der bereits finanzielle Verluste in Millionenhöhe verursacht hat, da betroffene Exporte deutscher Firmen vor allem von entsprechend gebeiztem Raps-, Mais-, Zuckerrüben- und Gemüsesaatgut für die Auslandsmärkte nicht realisiert werden konnten. Der BDP setzt sich dafür ein, auf deutscher Ebene zeitnah eine Lösung herbeizuführen und auf EU-Ebene Ansatzpunkte für eine praxiserichte Auslegung oder Regulierung der EU-Pflanzenschutzverordnung bzw. delegierter Rechtsakte zu finden.

Politische Entscheidungen zur Verwendung von Beizmitteln müssen ausschließlich auf Basis transparenter, nachvollziehbarer und wissenschaftlich fundierter Kriterien getroffen werden.

Getreide

Die Wetterextreme 2017 und zunehmende ackerbauliche Regularien zeigen die Bedeutung eines kontinuierlichen Züchtungsfortschritts für den Getreideanbau auf. Ein neutrales und lückenloses Sortenprüfwesen ist notwendig, um Landwirten zeitnah umfassend geprüfte moderne Sorten zur Verfügung stellen zu können.

Schlechte Witterungsbedingungen und durchschnittliche Erträge

Die Vegetationsperiode 2016/17 war von Wetterextremen geprägt. Während es im Frühjahr 2017 stellenweise zu trocken war, wurde vor allem der Norden während und nach der Ernte von zu hohen Niederschlagsmengen getroffen.

Getreide zur Körnergewinnung (ohne Mais) wurde auf etwa 5,8 Millionen Hektar angebaut; die Fläche war damit etwas kleiner als im Vorjahr (5,9 Mio. ha) und im mehrjährigen Durchschnitt (Ø 2011–2016: 6,0 Mio. ha). Auch wenn dies den geringsten Anbauumfang in Deutschland seit 1993 darstellt, bleibt Getreide flächenmäßig dominierend.

Der Trend zu einer Erhöhung der Anbaufläche für Winter- im Verhältnis zu Sommergetreide setzte sich weiter fort (s. Tabelle). Die Hektarerträge von Gerste und Weizen stiegen gegenüber dem Vorjahr leicht an. Bei Roggen, Hafer und Triticale gingen sie dagegen zurück. Im Durchschnitt aller Getreide-

arten (ohne Mais) lag der Ertrag pro Hektar mit 70,4 Dezitonnen genau im Fünfjahresmittel und damit um 0,5 Prozent über dem Ergebnis des Vorjahrs. Eine große Differenz zeigte sich zwischen den Anbauregionen. Schleswig-Holstein lag im Ertragsniveau pro Hektar an der Spitze, gefolgt von Thüringen, Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen. Die Qualitäten waren regional unterschiedlich, im Schnitt aber zufriedenstellend. Die Fallzahlen bei Winterweizen waren insbesondere bei witterungsbedingt später geernteten Partien oft nicht ausreichend.

Sorten und Saatgut

2017 wurden 48 neue Getreidesorten durch das Bundessortenamt (BSA) zugelassen. Damit stehen den Landwirten in Deutschland mehr als 450 zugelassene Getreidesorten zur Verfügung. Neben der Ertragssteigerung legen die Züchter einen Schwerpunkt auf die Verstärkung der Resistenzen und Toleranzen gegenüber verschiedenen Schaderregern. Der Befall mit neu auftretenden aggressiven Gelbroststämmen bei Weizen, Gerste und Triticale und die verringerte Verfügbarkeit neuer Pflanzenschutzmittel machen dies erforderlich.

Die Züchter reagieren auf Wetterextreme wie etwa die häufig auftretenden Frühsommertrockenheiten. Ein ausgeprägtes Wurzelwachstum der Nutzpflanzen ist bei Frühsommertrockenheit für das Pflanzenwachstum entscheidend. Die Nährstoffeffizienz ist vor dem Hintergrund der neuen Regularien zur Düngemittelausbringung ein weiteres wichtiges Zuchtziel.

Neben der Qualität der Sorten ist auch die Qualität des Saatguts entscheidend. Die Getreidezüchter setzen sich daher aktiv für Qualitätskontrollen und Rückverfolgbarkeit bei Z-Saatgut ein (s. Seite 20 und Seite 44).

Der 2016/17 gestartete Bundessortenversuch (BSV) Winterweizen bietet Landwirten mit fundierten Prüfergebnissen eine Entscheidungsgrundlage bei der Sortenwahl.



Entwicklung von Anbauflächen und durchschnittlichen Erntemengen

	Anbaufläche in ha 2016	Anbaufläche in ha 2017*	Ø Hektarertrag in dt 2016	Ø Hektarertrag in dt 2017*
Winterweizen	3.131.000	3.135.000 (+0,1 %)	76,9	77,0 (+0,1 %)
Wintergerste	1.267.000	1.229.000 (-3,0 %)	70,7	73,3 (+3,6 %)
Roggen	571.000	538.000 (-5,8 %)	55,6	50,1 (-9,8 %)
Triticale	396.000	391.000 (-1,4 %)	60,5	59,9 (-1,1 %)
Sommergerste	338.000	340.000 (+0,6 %)	52,4	56,2 (+7,2 %)
Sommerweizen	45.000	42.000 (-7,4 %)	52,9	56,9 (+7,6 %)
Hafer	116.000	128.000 (+10,8 %)	46,4	46,4 (+0,1 %)

Quellen: Statistisches Bundesamt, BMEL; *(vorläufig)

Bundessortenversuch Winterweizen

Für die Landwirte ist ein funktionierendes Sortenprüfwesen mit aussagekräftigen und neutralen Prüfergebnissen bei der Wahl der Sorte entscheidend. Vertreter der deutschen Winterweizenzüchter haben gemeinsam mit den Länderdienststellen und dem Verband der Landwirtschaftskammern e. V. 2016/17 den Bundessortenversuch (BSV) Winterweizen gestartet und 19 Zulassungskandidaten an deutschlandweit 31 Standorten in einem orthogonalen Versuch angebaut. Die Ergebnisse wurden mit denen der drei Wertprüfungsjahre, die die Sorten bereits absolviert hatten, verrechnet und auf der Webseite www.bundessortenversuch.de veröffentlicht. Der Versuch unterstützt ein durchgängiges Sortenprüfwesen vor und nach der Zulassung und sichert den Übergang in die Landesortenversuche der Länderdienststellen. Mit über 22.000 Zugriffen und fast 2.000 Downloads von Versuchsergebnissen wurde der Internetauftritt gut angenommen. Für den zweiten Durchgang sind im Herbst 2017 31 Zulassungskandidaten ausgesät worden.

Neuer Mustervertrag

Gemeinsam mit dem Bundesverband Deutscher Saatguterzeuger e.V. (BDS) hat der BDP einen neuen Muster-Kombi-Vermehrungsvertrag für die

Vermehrung von Getreide und Grobleguminosen ausgehandelt. Er regelt die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen dem Züchter als Sortenschutzinhaber und einem landwirtschaftlichen Vermehrer bei der Produktion von zertifiziertem Saatgut für Getreide- und Grobleguminosen. Der Vertrag wurde Anfang 2018 an über 4.000 Vermehrer zur Unterzeichnung versandt.

Ausblick

Der Klimawandel, die verschärften Dünge- und Pflanzenschutzregularien und die Notwendigkeit, ertragreiches und qualitativ hochwertiges Getreide zu produzieren, werden die Arbeit der Züchter bestimmen. Perspektivisch sind neue Züchtungsmethoden wichtige Werkzeuge, um den Fortschritt weiter voranzutreiben. Das Sortenprüfsystem muss unter enger Einbindung der

„ Das Züchterprivileg bildet seit Jahrzehnten die Grundlage des erfolgreichen Züchtungsfortschritts in Deutschland. Der ungehinderte Zugang zu genetischen Ressourcen ist essenziell, um sich aktuellen und zukünftigen Herausforderungen in der Sortenentwicklung stellen zu können, aber auch um eine vielfältige deutsche Züchterstruktur zu erhalten.“

Wolf von Rhade

Mitglied im BDP-Vorstand und Vorsitzender der BDP-Abteilung Getreide

Pflanzenzüchter weiterentwickelt werden. Dabei ist es essenziell, die bisherige Neutralität zu erhalten. Die Züchtung ist auf die faire Entlohnung ihrer Arbeit durch die Zahlung von Lizenz- und Nachbaugebühren angewiesen. Die Rahmenbedingungen zur Erhebung von Nachbaugebühren müssen im Sinn der vielfältigen Züchterstruktur und der Landwirtschaft deshalb substantiell verbessert werden.



Mais und Sorghum

Die Maisfläche 2017 ist im Vergleich zum Vorjahr leicht rückläufig. Das Bundessortenamt (BSA) veröffentlicht die Biogasausbeute und den Biogasertrag von Maissorten in der Beschreibenden Sortenliste. Auch die Vermehrungsfläche für Saatmais in Deutschland ist 2017 leicht gesunken. Maissaatgut aus ökologischer Erzeugung bleibt weiterhin gefragt.

Die Maisanbaufläche ist 2017 um ein Prozent auf 2,528 Millionen Hektar gesunken. Die Silomaisfläche betrug 2,096 Millionen Hektar, was einem Rückgang um zwei Prozent entspricht. Körnermais konnte dagegen um 3,8 Prozent auf 432.000 Hektar zulegen. Der Anteil von Energiemais an der Gesamtmaisfläche erhöhte sich gegenüber 2016 um einen Prozentpunkt auf nunmehr 39 Prozent.

Aussaat und Witterung

Nach der Maisaussaat folgte eine schwierige Auflaufphase mit teils mehrtägigen Spätfrösten. Bei der weiteren Entwicklung profitierten die Bestände jedoch von den ungewöhnlich hohen Temperaturen im Mai und Juni. Der Mais hat die angespannte Wasserversorgung in dieser Phase

” Trotz der anfänglich schwierigen Wachstumsbedingungen hat Mais auch 2017 stabile Erträge erzielt. Dies ist das Ergebnis kontinuierlicher züchterischer Arbeit. “

Thomas Mallmann

Vorsitzender der BDP-Abteilung Mais und Sorghum

vergleichsweise gut überstanden, und rechtzeitig zum Fahnenschieben und zur Blüte setzte landesweit Regen ein. Aufgrund der mancherorts frühen Blüte erreichten viele Silomaisbestände schon Anfang September die Erntereife. Allerdings verursachte das Orkantief Sebastian in Nordwestdeutschland kurz vor der Ernte auf einer Fläche von etwa 25.000 Hektar erhebliche Schäden.

Biogaseinstufung und neue Sorten

Das Bundessortenamt (BSA) hat in der Beschreibenden Sortenliste 2017 auf der Grundlage von Ergebnissen aus Landessortenversuchen und EU-Silomaisprüfungen der Erntejahre 2015 und 2016 eine Ersteinstufung der Eigenschaften „spezifische Biogasausbeute“ und „bereinigter Biogasertrag“ für zahlreiche Maissorten vorgenommen. Die Abteilung Mais und Sorghum begrüßt die Beschreibung beider Merkmale zwar grundsätzlich, lehnt die von dem BSA gewählte Verfahrensweise jedoch ab. Die Abteilung hält es für unerlässlich, Biogasausbeute und Biogasertrag von Maissorten in eigens dafür vorgesehenen Prüfserien zu erfassen. Nach Auffassung der Abteilung kann nur so den speziellen Versuchsanforderungen an Erntetermin und Standortwahl entsprochen werden.

In den diesjährigen Zulassungsverhandlungen für Mais hat das BSA insgesamt 25 Sorten national zugelassen und beschrieben. Sieben Maissorten sind für die Nutzungsrichtung Silo-/Biogasmais, fünf Maissorten für Körnermais sowie 13 Sorten in der Kombination aller Nutzungsrichtungen beschrieben worden. Für Sorghum stand keine Sorte zur Verhandlung an.

Vermehrung von Maissaatgut

Die Vermehrungsfläche für Saatmais ist 2017 in Deutschland leicht zurückgegangen. Den offiziellen Zahlen zufolge wurden nur 3.655 Hektar zur Feldbesichtigung angemeldet. Von 2012 bis 2015 lag die Vermehrungsfläche für Saatmais durchgehend bei über 4.000 Hektar; mit 3.881 Hektar rutschte sie im Jahr 2016 erstmals unter diese Marke. Saatmais kann in Deutschland aufgrund seiner besonderen Anforderungen an Ausreife

und Qualität fast ausschließlich in den klimatisch begünstigten Regionen am Oberrhein in Baden-Württemberg erzeugt werden. Die inländische Vermehrungsfläche reicht nicht aus, um den Bedarf an Maissaatgut zu decken. Mehr als 80 Prozent der erforderlichen Menge werden daher vor allem aus Frankreich und Osteuropa importiert.

Ökosaatgut weiter im Aufwind

Konstant steigende Absatzzahlen belegen das wachsende Interesse an Maissaatgut für den ökologischen Landbau. Seit 2007 nimmt die Nachfrage nach Saatmais aus ökologischer Erzeugung stetig zu. 2017 wurde mit 45.000 Einheiten erstmals die Marke von 40.000 Einheiten übertroffen. Für das laufende Jahr wird eine nochmalige deutliche Steigerung prognostiziert. Das liegt darin begründet, dass auf ökologisch wirtschaftenden Betrieben seit 2014 nur noch ökologisch vermehrtes Maissaatgut ausgesät werden darf. Davor konnten Landwirte bei ihrer Sortenwahl auch auf konventionell erzeugtes, aber ungebeiztes Saatgut zurückgreifen.

Molekulare Marker in der Registerprüfung

Der Austausch mit dem BSA zu dem Einsatz molekularer Marker in der Registerprüfung als Ersatz für die Verwendung von Isoenzymen wurde fortgesetzt. Da in Frankreich bereits molekulare Marker im Rahmen der Registerprüfung genutzt werden, hat das BSA mittlerweile erste Gespräche mit dem französischen Sortenamts geführt. Die Abteilung befürwortet die fachliche Abstimmung zwischen den beiden Ländern mit dem Ziel, ein harmonisiertes Vorgehen der europäischen Sortenämter sicherzustellen.

SeedGuard expandiert

Im Berichtsjahr wurde eine weitere Maisbeizstelle durch die SeedGuard Gesellschaft für Saatgutqualität mbH zertifiziert. Damit erhöhte sich die Zahl der in Deutschland zertifizierten Maisbeizstellen auf elf. SeedGuard wurde im Jahr



2011 von sechs Organisationen der deutschen Agrar- und Saatgutwirtschaft, darunter der BDP, gegründet und fungiert u. a. als nationaler Systemgeber für den europäischen ESTA-Standard (European Seed Treatment Assurance).

Die Vermehrungsfläche für Saatmais ist 2017 in Deutschland leicht zurückgegangen.

Ausblick

Nach Jahren des stetigen Wachstums scheint eine weitere Zunahme der Anbaufläche für Mais unwahrscheinlich. Allerdings ist die Nutzung von Mais zur Biogasgewinnung fest etabliert. Die neue Beschreibung der Biogasleistung von Maissorten wird den züchterischen Fortschritt spürbar beschleunigen.



Kartoffeln

Das Jahr 2017 hat den Kartoffelstauden in vielen Anbauregionen aufgrund des Witterungsverlaufs zugesetzt. Dennoch konnten schließlich überdurchschnittliche Erträge eingefahren werden. 2017 hat das Bundessortenamt (BSA) 19 neue Kartoffelsorten zugelassen. Der Entwurf von Leitlinien für den integrierten Pflanzenschutz im Kartoffelanbau befindet sich in der Endkontrolle und soll 2018 einem breiten Publikum bekannt gemacht werden.

Die Kartoffelanbaufläche war mit 248.500 Hektar 2017 größer als im Vorjahr (242.500 ha, +2,5%). Auch der durchschnittliche Hektarertrag lag mit 454,1 Tonnen über dem des Jahrs 2016 (444,2 t, +2,2%). Mit 11,3 Millionen Tonnen lag somit auch das Gesamtergebnis der Kartoffelernte um 4,7 Prozent über dem des Vorjahrs (10,8 Mio. t). Wachsende Ertragsabsicherung und der Wechsel zu ertragsstärkeren Sorten sorgen langfristig für einen höheren Hektarertrag. Die Pflanzgutvermehrung wurde von 15.409 Hektar im Vorjahr in 2017 auf 16.315 Hektar ausgedehnt als (+5,9%).

„Um die Gesellschaft optimal mit den Botschaften der Kartoffelwirtschaft zu erreichen, ist eine enge Vernetzung aller Akteure sinnvoll. Der BDP bringt sich in diese Kommunikation ein, um den zukünftigen Herausforderungen begegnen zu können.“

Dr. Heinrich Böhm

Stellvertretender BDP-Vorsitzender und Vorsitzender der BDP-Abteilung Kartoffeln

Schaderreger der Kartoffel

Experten sehen im Kartoffelkrebs eine große Gefahr für den Produktionsstandort Deutschland, wenn sich dieser Schaderreger durch Verschleppung verbreitet. Da es bislang weder sichere Hygienisierungsverfahren noch direkte Bekämpfungsmöglichkeiten gibt und das Auftreten von Kartoffelkrebs für die betroffenen Betriebe erhebliche wirtschaftliche Folgen hat, müssen die Verschleppung und Ausbreitung unbedingt

verhindert werden. Resterden sollten nicht auf landwirtschaftliche Nutzflächen zurückgeführt, sondern außerhalb der Landwirtschaft verwertet werden.

Der Gesetzgeber muss den Handlungsbedarf erkennen. Da das EU-Pflanzengesundheitssystem derzeit neu gefasst wird und ergänzende Durchführungsbeschlüsse noch ausstehen, die auch Regelungen zu Kartoffelkrebs bringen könnten (z. B. Monitoringpflicht), sollte die Verordnung zur Bekämpfung des Kartoffelkrebses und der Kartoffelzystennematoden vom 6. Oktober 2010 in Deutschland erst nach entsprechender Klärung auf EU-Ebene angepasst werden. Bis dahin sollten Landwirte unbedingt den Einsatz von gesundem zertifiziertem Pflanzgut mit entsprechenden Resistenzen sowie Fruchtfolge, Prognosemodelle und Beratung berücksichtigen. Zudem könnte eine offizielle Bekanntgabe schwach anfälliger Sorten als Übergangslösung für Risikogebiete einen zusätzlichen Ansatz bieten, um die Ausbreitung von Kartoffelkrebs weiter zu unterbinden.

Klarheit über die sehr komplizierte Rechtslage in Deutschland bezüglich der Verwertungsmöglichkeiten von Resterden bringt das bereits vor einem Jahr von dem Julius Kühn-Institut (JKI) in Auftrag gegebene Rechtsgutachten. Darauf aufbauend können gemeinsam mit der Kartoffelwirtschaft sichere und praktikable Lösungsmöglichkeiten erarbeitet werden. Wünschenswert ist, dass öffentliche und privatwirtschaftliche Institutionen sowie Unternehmen entsprechende Forschungsprojekte auf den Weg bringen, um künftig gesundes Pflanzgut mit den gewünschten Resistenzen und anderen geforder-

ten Eigenschaften bereitstellen zu können. Das Beispiel Nematodenresistenz zeigt – mit 50 Jahren Züchtungsarbeit für die ersten Speisekartoffelsorten mit Pallida-Resistenz – wie langwierig diese Arbeiten sein können.

Pflanzenschutz im Bereich Kartoffeln

Gute fachliche Praxis und integrierter Pflanzenschutz (IPS) sind in der Kartoffelwirtschaft als Leitbild und Standard fest verankert. Durch die gesetzlichen Rahmenbedingungen und die zusätzlichen Qualitätsanforderungen ist in Deutschland bereits ein sehr hohes Niveau erreicht. Zusätzlich wurden von der eigens dazu eingerichteten UNIKA-Arbeitsgruppe (Union der Deutschen Kartoffelwirtschaft e.V.) entsprechende Leitlinien erarbeitet. Sie beschreiben konkrete Maßnahmen zur Umsetzung der acht, seit 2012 verbindlich einzuhaltenden, allgemeinen Grundsätze des integrierten Pflanzenschutzes bezogen auf die Fruchtart Kartoffel.

Der Entwurf der Leitlinien befindet sich aktuell in der Abstimmung und soll Anfang 2018 dem Wissenschaftlichen Beirat Nationaler Aktionsplan Pflanzenschutz (NAP), der die Bundesregierung, federführend das Bundeslandwirtschaftsministerium, bei der Umsetzung der nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln berät, zur Begutachtung vorgelegt werden. Ziel ist es, diese Kartoffel-Leitlinien im September 2018 anlässlich der PotatoEurope in Bockerode einem breiten Publikum vorzustellen.

ESA und UNECE: Europäische und internationale Plattformen

Die Mitwirkung von Vertretern der BDP-Abteilung Kartoffeln in der ESA (European Seed Association) und bei der UNECE (United Nations Economic Commission for Europe) ist von zentraler Bedeutung. Hier geht es darum, Fragen zu politischen und fachlichen Rahmenbedingungen der Pflanzgutproduktion auf europäischer und internationaler Ebene zu diskutieren und Lösungen voranzubringen. Dazu gehören beispielsweise



phytosanitäre Vorgaben bei dem Pflanzgutexport oder die Harmonisierung und Standardisierung von Pflanzgutnormen. Im Jahr 2017 wurden u. a. die verschiedenen international angewandten Methoden zur Virustestung zusammengetragen, eine Position zu der Bedeutung und Bekämpfung von Schwarzbeinigkeit erstellt und risikobasierte Ansätze zur Durchführung von Aufgaben im Anerkennungsverfahren von Pflanzgut diskutiert.

PotatoEurope 2017 – Treffen der internationalen Kartoffelbranche

Im September präsentierten sich im niederländischen Emmeloord 272 Aussteller aus 16 Ländern auf der 12. PotatoEurope. Trotz widriger Wetterverhältnisse kamen rund 10.000 Besucher und Gäste. Nicht zuletzt haben auch Unternehmen der deutschen Kartoffelwirtschaft aus den Bereichen Züchtung, Technik und Pflanzenschutz zu dem Erfolg der Messe beigetragen. 2018 ist Deutschland der Ausrichter der PotatoEurope am Standort Bockerode in Niedersachsen.

Ausblick

Die Positionen und Argumente der Kartoffelwirtschaft werden über einen beständigen Austausch mit verschiedenen Institutionen und Verbänden der Agrarwirtschaft kommuniziert. Gemeinsam mit seinen Partnerorganisationen engagiert sich der BDP in nationalen und internationalen Gremien, um die Rahmenbedingungen für die Kartoffelwirtschaft mitzugestalten.

Um den Produktionsstandort Deutschland nicht durch die Verbreitung von Kartoffelkrebs zu gefährden, sollten Landwirte den Einsatz von gesundem zertifiziertem Pflanzgut mit entsprechenden Resistenzen sowie Fruchtfolge, Prognosemodelle und Beratung berücksichtigen.



Futterpflanzen

Die Saatgutvermehrungsflächen für Gräser und Klee sind im Erntejahr 2017 gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Der BDP setzt sich dafür ein, das Qualitätsbewusstsein für empfohlene Sorten zu stärken. Eine Arbeitsgruppe Agrarpolitik wird Positionen für die Neuausrichtung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) in Bezug auf die Vorzüge der Grundfuttererzeugung und ihren Beitrag zu einer zukunftsorientierten Landwirtschaft erarbeiten.

Die Saatgutvermehrung für Futterpflanzen unterliegt in Deutschland hohen Qualitätsanforderungen. Dennoch sind die Vermehrungsflächen für Gräser in Deutschland weiter rückläufig (Rückgang zwischen 2006 und 2017: –30 Prozent). Die Vermehrungsflächen für Klee haben zuletzt eine steigende Tendenz gezeigt; im Jahr 2017 war gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang um 15 Prozent zu verzeichnen. Im Vergleich zu 2006 ist die aktuelle Vermehrungsfläche um acht Prozent geringer.

Die unter deutschen Anbauverhältnissen empfohlenen Sorten werden vorwiegend im Inland vermehrt. Die Vermehrung von Futterpflanzensaatgut trägt zur Bodenverbesserung bei und stellt eine wertvolle Erweiterung der Fruchtfolge dar. Importe von überwiegend nicht empfohlenen Sorten aus Übersee hängen dagegen auch stark von den Währungskursen ab.

Der BDP setzt sich mit den Mitgliedsunternehmen dafür ein, bei den Landwirten eine Präferenz für empfohlene Qualitätssorten zu ent-

wickeln. Nur so kann Grundfutter in optimaler Qualität und Quantität erzeugt werden. Dazu ist ein konstruktiver Dialog mit dem Bundessortenamt (BSA) zur Verbesserung der Wertprüfung und mit den Länderdienststellen zur Weiterentwicklung der Sortenempfehlungsversuche entstanden. In der Arbeitsgruppe „Sortenempfehlung Futterpflanzen“ des BDP arbeiten die Züchter und die Vertriebsexperten der Züchtungsunternehmen an Verbesserungsvorschlägen für die unterschiedlichen Prüfsysteme.

Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP)

Die Gemeinsame Agrarpolitik hat großen Einfluss auf die Anbauentscheidungen der Landwirte. EU-Kommissar Philip Hogan hatte im November 2017 erste Vorschläge für eine Reform der Agrarpolitik ab 2020 vorgelegt. Umwelt- und Klimaziele bilden dabei einen Schwerpunkt. Das gegenwärtige Zwei-Säulen-Modell soll bestehen bleiben. Die Mitgliedstaaten erhalten allerdings mehr Gestaltungsspielraum bei der nationalen Umsetzung. Sie sollen ihre Maßnahmen in einer Programmplanung definieren und der Kommission zur Genehmigung vorlegen. Die in den Abteilungen Futter-, Öl- und Eiweißpflanzen vertretenen und mit einem breiten Artenspektrum aufgestellten Unternehmen haben eine Arbeitsgruppe Agrarpolitik eingerichtet, um konkrete Positionen zur EU-Agrarpolitik zu erarbeiten und in die Diskussion einzubringen. Dabei sollen die ökonomischen und ökologischen Vorzüge der heimischen Grundfuttererzeugung und ihr Beitrag zu einer zukunftsorientierten Landwirtschaft in Deutschland und der EU herausgearbeitet werden.

Die Züchter setzen sich für die Vermehrung von Futterpflanzen hierzulande ein. Sie ist eine wertvolle Erweiterung der Fruchtfolge.



Saatgutmarkt für Gräser & Klee in Deutschland

Ernte-jahr	Zur Feldbesichtigung gemeldete Fläche (Hektar)	Erntemenge (Tonnen)	Saatgutbestände zum 30.06. (Tonnen)
Gräser			
2006	35.607	29.494	22.725
2007	33.451	21.142	26.971
2008	29.295	18.981	26.461
2009	29.710	24.411	29.823
2010	27.033	23.019	27.413
2011	25.971	19.053	24.514
2012	27.790	22.310	22.743
2013	26.445	24.227	25.530
2014	25.957	24.176	25.303
2015	24.498	20.427	19.617
2016	24.752	22.246	16.606
2017	24.305	20.654	14.787
Klee und Luzerne			
2006	2.760	510	2.573
2007	2.606	486	3.286
2008	1.919	354	4.907
2009	2.110	655	2.940
2010	3.189	998	3.786
2011	2.747	592	3.616
2012	2.364	761	3.041
2013	2.503	748	3.551
2014	2.347	720	3.459
2015	2.778	578	2.763
2016	2.997	936	3.297
2017	2.544	847	2.682

Quellen: Bundessortenamt; Schätzung des BDP

Markt für technische Gräser

Auch der Saatgutmarkt für sogenannte technische Gräser für Begrünungsmaßnahmen außerhalb der Landwirtschaft sowie die Qualitätszüchtung für unterschiedliche Verwendungen spielen eine wichtige Rolle für die Mitgliedsunternehmen. Die Beschreibende Sortenliste des Bundessortenamts (BSA) für Rasensorten basiert auf einem von der Sortenförderungsgesellschaft – SFG mbH organisierten Prüfsystem. Die erarbeiteten Daten bilden auch die Grundlage für die „Regelsaatgutmischungsempfehlungen“ der Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e.V. (FLL). Neben den Empfehlungen für zertifiziertes Saatgut zugelassener Sorten erarbeitet die FLL Empfehlungen für sogenanntes „gebietseigenes“ Saatgut. Der BDP arbeitet in beiden Gremien der FLL für zertifiziertes und gebietseigenes Saatgut mit, und die Mitgliedsunternehmen des BDP bedienen beide Märkte. Auslegungen des Bundesnaturschutzgesetzes zur Eingrenzung von

zertifiziertem Saatgut in diesem Bereich treten die Züchter entschieden entgegen.

Schwarzmarktbekämpfung

Der BDP arbeitet eng mit den Saatgutankennungsstellen, der Saatgutverkehrskontrolle und der Saatgut-Treuhandverwaltungs GmbH (STV) zusammen, um illegale Aktivitäten auf den Saatgutmärkten für Gräser und Klee zu unterbinden. Die Arbeitsgruppe „Monitoring of illegal activities“ im Rahmen der Futterpflanzenabteilung der European Seed Association (ESA) überarbeitet gegenwärtig ein Papier mit Handlungsempfehlungen, wie mit zweifelhaften Saatgutpartien umzugehen ist. Das Papier soll die Mitarbeiter in den Saatgutunternehmen bei ihrer täglichen Arbeit unterstützen. In letzter Zeit sind im europäischen Markt verstärkt gefälschte Saatgutetiketten aufgetaucht. Der BDP unterstützt die Initiativen der EU-Kommission und des Sekretariats für die OECD-Saatgutssysteme zur Entwicklung fälschungssicherer Etiketten.

„Gemeinsame Anstrengungen zur Bekämpfung illegaler Aktivitäten auf den Futterpflanzensaatgutmärkten schützen die ehrlichen Marktteilnehmer.“

Johannes Peter Angenendt

Mitglied im BDP-Vorstand und Vorsitzender der BDP-Abteilung Futterpflanzen

Ausblick

Der BDP wird seine Anstrengungen zu dem Erhalt der Produktion von Futterpflanzensaatgut in Deutschland verstärken. Darüber hinaus wollen die in der Abteilung Futterpflanzen organisierten Mitglieder mit ihrer breiten Artenvielfalt die Diskussion zu den Zielen der Biodiversität im Rahmen der künftigen EU-Agrarpolitik mitgestalten. Die Systeme für Sortenzulassung und Sortenempfehlung müssen weiterentwickelt und zukunftsfest gestaltet werden. Die Bekämpfung des Schwarzmarkts bleibt eine Priorität der Abteilung Futterpflanzen.

Öl- und Eiweißpflanzen

Winterraps zur Körnernutzung ist die mit weitem Abstand wichtigste Öl- und Eiweißpflanze in Deutschland. Rapsöl findet als hochwertiges Speiseöl Verwendung, wird aber ebenso als umweltfreundlicher Kraftstoff oder für andere technische Zwecke genutzt. Die Eiweißkomponente der Rapssaat ist als wertvolles Futtermittel gefragt.

Die Anbauflächen von Winterraps waren witterungsbedingt mit 1.270.100 Hektar zur Aussaat 2017 gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufig (-3 %, vgl. Tabelle). Gegenüber 2006 ist die Anbaufläche sogar um zehn Prozent zurückgegangen. Dieser Rückgang hängt auch mit der fehlenden insektiziden Beizung zusammen. Dennoch bleibt Winterraps mit seinem unschätzbaren Wert für immer enger werdende Fruchtfolgen die wichtigste Blattfrucht in Deutschland.

Erneuerbare-Energien-Richtlinie (RED II)

Agrarpolitische Weichenstellungen spielen eine wesentliche Rolle bei den Anbauentscheidungen der Landwirte. Gegenwärtig wird eine Reform der Erneuerbare-Energien-Richtlinie im sogenannten Trilog zwischen EU-Parlament, EU-Ministerrat und EU-Kommission diskutiert. Dabei stehen wichtige Entscheidungen zu dem zukünftigen Höchstanteil von Biokraftstoffen der ersten Generation, dem Umgang mit sogenannten ILUC-Effekten (Indirect Land Use Change) und der Zukunft der Palmölimporte an. Der BDP setzt sich in engem Schulterschluss mit der Union zur Förderung von Öl- und Proteinpflanzen e. V. (UFOP) und der European Oilseed Alliance (EOA) für sachgerechte Lösungen ein.



Eiweißinitiative der Bundesregierung

Die Bundesregierung fördert den Eiweißpflanzenanbau in Deutschland mit einer eigenen Initiative, die eine Reihe von Einzelmaßnahmen umfasst. Tatsächlich ist der Anbau der heimischen Körnerleguminosen Ackerbohne, Futtererbse und Lupine im Jahr 2017 gegenüber 2013 um 126 Prozent auf 160.900 Hektar gestiegen. Hinzu kommen 19.200 Hektar Sojabohnenanbau, der 2013 deutlich geringer war und noch nicht von dem

Statistischen Bundesamt erfasst wurde. Der Anstieg der Flächen mit Grobleguminosen ist auch auf das Greening im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU (GAP) zurückzuführen, das den Eiweißpflanzenanbau als ökologische Vorrangfläche anerkennt. Ab dem Anbaujahr 2018 wird der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln auf Greeningflächen mit Leguminosen verboten. Dies könnte einen erheblichen Rückgang der Flächen mit Grobleguminosen in Deutschland zur Folge haben. Positiv könnte sich dagegen die Anhebung des Anrechnungsfaktors von Greeningflächen mit Leguminosen von 0,7 auf 1 auswirken.

Der BDP hat eine Masterarbeit zur Bohnenkäferproblematik an der Universität Hohenheim initiiert. Auf Basis der wissenschaftlichen Ergebnisse soll eine zielführende Anpassung der Saatgutertifizierungsnormen angegangen werden. Auch die Anerkennungsnormen und die Regeln für die Saatgutvorlage für Sojabohne bei dem Bundessortenamt (BSA) werden mit dem Ziel einer Optimierung diskutiert. Erfreulich ist, dass die Mitgliederversammlung der UFOP im September 2017 die Aufnahme der Sojabohne in die Eiweißpflanzenaktivitäten der Organisation beschlossen hat. Neue Impulse für den Anbau der Fruchtart werden erwartet.

Arbeitsgruppen der Abteilung Öl- und Eiweißpflanzen

Die BDP-Arbeitsgruppe Winterraps zur Körnernutzung setzt sich für die Belange dieser Blattfrucht ein. Einen Schwerpunkt bilden die Sortenprüfverfahren des BSA und der Sortenförderungsgesellschaft – SFG mbH. Die Resistenzprüfungen mit Blick auf Phoma Lingam und Turnip Yellow Virus sowie die Verfahren zur Qualitätsuntersuchung sind von großem Inte-

Anbauflächen von Öl- und Eiweißpflanzen (Körnernutzung) zur Ernte 2007 bis 2018 in Deutschland in Hektar

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Winterraps	1.458.500	1.363.400	1.463.800	1.457.300	1.457.300	1.307.400	1.460.000	1.395.300	1.281.800	1.331.300	1.307.800	1.270.100
Sommerraps	9.600	7.300	6.800	3.900	3.900	21.200	5.600	2.400	3.700	2.900	4.000	
Sonnenblume	19.200	24.900	23.900	25.000	25.000	26.800	21.900	19.900	18.400	17.100	18.000	
Öllein	6.100	4.200	4.100	6.900	6.900	4.600	3.700	4.200	5.000	4.100	4.600	
Ackerbohne	12.200	11.100	12.000	16.300	17.300	15.800	16.400	20.500	37.600	40.500	46.400	
Futtererbse	67.700	48.000	48.400	57.200	55.800	44.800	37.600	42.600	79.100	86.500	85.600	
Lupinearten	25.200	19.900	19.300	24.000	21.500	17.900	17.300	21.400	29.600	28.900	28.900	
Sojabohne									17.000	15.200	19.200	

Quelle: Statistisches Bundesamt

resse. Die Arbeitsgruppe beschäftigt sich auch mit der Rolle, die molekulare Marker künftig in der Registerprüfung spielen können.

Im Jahr 2017 hat die Abteilung zwei neue Arbeitsgruppen gegründet. Die Arbeitsgruppe Zwischenfrüchte soll sich insbesondere mit der Wertprüfung von Öletrich und Senf und den in diesem Rahmen durchgeführten Resistenzuntersuchungen beschäftigen. Die Arbeitsgruppe Agrarpolitik soll Positionen für die Diskussion der für 2020 vorgesehenen Reform der GAP entwickeln. In beiden Arbeitsgruppen wirken auch Vertreter der Abteilung Futterpflanzen mit.

Europäische Union

Auf Ebene der EU werden neben allgemeinen agrarpolitischen Fragen auch Themen des Saatgutrechts, des Pflanzenschutzes und der Pflanzengesundheit diskutiert. Der BDP arbeitet unter dem Dach der European Seed Association (ESA) eng mit den anderen nationalen Verbänden zusammen. Vertreter aus Deutschland sind bei ESA für die Gremien „Committee on Regulatory and Legal Affairs“, „Working Group Seed Treatment and Technology“ und „Working Group Plant Health“ benannt worden.

Der Brexit stellt die EU vor neue Herausforderungen. Der BDP setzt sich gemeinsam mit der ESA für einen gemeinsamen Markt für Saat- und Pflanzgut mit dem Vereinigten Königreich auch nach dem Austrittsdatum im März 2019 ein.

„ Wir brauchen gute agrarpolitische Rahmenbedingungen! Als Beispiel nenne ich die Zulassung von wirksamen Saatgutbehandlungsmitteln und die anstehenden Beschlüsse im Zusammenhang mit der Erneuerbare-Energien-Richtlinie (RED II). Diese werden einen entscheidenden Einfluss auf den Anbau von Öl- und Eiweißpflanzen in Deutschland und in der EU haben. “

Dietmar Brauer

Mitglied im BDP-Vorstand und Vorsitzender der BDP-Abteilung Öl- und Eiweißpflanzen

Ausblick

Die anstehenden agrarpolitischen Entscheidungen auf europäischer Ebene werden weiterhin in enger Zusammenarbeit mit der ESA und der UFOP begleitet. Der BDP wird mit dem BSA und den Bundesländern im engen Dialog über die Weiterentwicklung der Sortenprüfsysteme bleiben. Einen Schwerpunkt der Verbandsarbeit wird die Umsetzung der EU-Pflanzengesundheitsverordnung in Deutschland bilden. Gleiches gilt für den Rechtsrahmen für den Einsatz von innovativen Pflanzenzüchtungsmethoden und die Zulassung von Saatgutbehandlungsmitteln in Deutschland.



Zuckerrüben

Das Rübenanbaujahr und die Verarbeitungskampagne 2017 haben unter den Vorzeichen der wegfallenden Mengenquote und Mindestpreise neue Dynamik in den europäischen und deutschen Zuckerrübenanbau gebracht. Seit vielen Jahren ist laut Statistischem Bundesamt die Anbaufläche in Deutschland erstmals wieder auf mehr als 400.000 Hektar gestiegen.

Seit dem Ende der Zuckermarktordnung am 30. September 2017 konkurriert die europäische Zuckerindustrie aufgrund des Weltmarktzugangs mit den großen Zuckererzeugern in Brasilien, Thailand und Australien. Während das mengenmäßige Wachstum der Rohrzuckerproduktion vor allem auf eine Ausdehnung der Fläche zurückgeht, legt die Zuckerrübe mit einer höheren Produktivitätssteigerung kontinuierlich an Effizienz zu. Gesunde, standortangepasste und leistungsstarke Sorten haben einen wesentlichen Anteil daran.

Eine Kultur mit Zukunft

Die Zuckerrübe hat 2017 nicht unter den wechselnden und zum Teil extremen Witterungsbedingungen mit Kälte und Trockenheit im Frühjahr und hohen Niederschlagsmengen in der zweiten Jahreshälfte gelitten. Die Ernte stellte die Landwirte allerdings stellenweise aufgrund der nassen Bedingungen vor logistische Herausforderungen. Der Anbau von Ökozuckerrüben hat 2017 leicht zugenommen; die Tendenz ist steigend.

Die sehr lange Verarbeitungskampagne verlief in den meisten Regionen ohne nennenswerte Verluste. Zwischen September und Januar wurden laut Schätzung der Wirtschaftlichen Vereinigung Zucker e.V. (WVZ) circa 32 Millionen Tonnen Zuckerrüben in Deutschland verarbeitet. Für die Landwirte ist die Zuckerrübe sowohl aus betriebswirtschaftlicher als auch aus pflanzenbaulicher Sicht eine sehr wichtige Säule. Die gesamte Wertschöpfungskette des Zuckerrübenanbaus ist gefordert, sich weiter für die Attraktivität der Zuckerrübe einzusetzen und ihre Vorzüge als regionaler und nachhaltiger Rohstofflieferant herauszustellen.

Neben der klassischen Nutzung für die Zuckererzeugung werden etwa zehn Prozent der gewachsenen Rüben für die Erzeugung von Biogas eingesetzt. Ein wachsender und neuer Zweig ist die Wiederkäuerfütterung. Die Praxis zeigt, dass die Zuckerrübe pflanzenbaulich und ökonomisch eine interessante Ergänzung darstellt.

Ständige Qualitätsverbesserung, konstanter Züchtungsfortschritt, verbesserte Resistenzen und die Verlängerung der Anbauzeiträume steigern die Wettbewerbsfähigkeit der Zuckerrübe als heimischen Rohstofflieferant.



Vielseitige Züchtung

Ein konstanter Zuchtfortschritt von bis zu zwei Prozent pro Jahr, ständige Qualitätsverbesserung sowie ein klarer Fokus auf ertragsichernde Merkmale sind Belege für die erfolgreiche Zuckerrübenzüchtung. Die Bedeutung der Züchtung als Teil des integrierten Pflanzenschutzes wird künftig zunehmen. Züchtung erarbeitet Lösungen für den Anbau bei nicht oder nur schwer bekämpfbaren Krankheiten und Schädlingen wie z. B. Rizomania, Rhizoctonia und Nematoden. Die Suche nach neuen Resistenzquellen steht dabei im Vordergrund. Bei anderen Krankheiten wird die einzelne Sorte zukünftig an Bedeutung gewinnen. Das zeigt das Beispiel Cercospora. Diese Pilzkrankheit kann noch mittels chemischem Pflanzenschutz in Kombination mit resistenten Sorten in Schach gehalten werden. Durch den Wegfall von Wirkstoffen im Pflanzenschutz nimmt die Bedeutung der Resistenzzüchtung weiter zu.

Weiteres Augenmerk lenken die Züchter auf die Marktanforderungen. Die Nachfrage nach Sorten mit Kampagnenlängen von mindestens 120 Tagen für eine Langzeitlagerung nimmt zu. Die Verlängerung oder Anpassung der Anbauzeiträume für eine effiziente Gestaltung der Verarbeitungskampagnen wird ebenfalls seitens der Züchter erforscht.

Ein Prüfsystem mit Zukunft

Das Bundessortenamt (BSA) und die Abteilungsmitglieder entwickeln die Wertprüfung für eine präzise und effiziente Beschreibung des landeskulturellen Werts kontinuierlich weiter. Neben dem klassischen Feldversuchswesen werden Methoden in Labor und Gewächshaus genutzt. Ein integriertes Sortenprüfwesen fördert den Wettbewerb bei der Sortenentwicklung und steigert die Produktivität des Rübenanbaus. Das Institut für Zuckerrübenforschung (IFZ) ist dabei eine weitere zentrale Säule, da hier die Bedürfnisse von Beratung und Landwirtschaft berücksichtigt und züchterische Fortschritte reproduzierbar sichtbar gemacht werden.

„Ein mögliches Verbot des Einsatzes von Neonikotinoiden als Saatgutbehandlungsmittel bei Zuckerrüben wird die Effizienz des Anbaus verringern. Die Züchter werden durch die Entwicklung widerstandsfähiger Sorten dazu beitragen, den Zuckerrübenanbau nachhaltig zu sichern.“

Dr. Peter Hofmann

Vorsitzender der BDP-Abteilung Zuckerrüben

Zukunft der Neonikotinoide

Die EU-Kommission hat im März 2017 einen Verordnungsentwurf für ein weitreichendes Verbot der neonikotinoiden Wirkstoffe Thiamethoxam, Imidacloprid und Clothianidin vorgelegt. Damit würde das Verbot auf Zuckerrüben ausgedehnt werden. In der Konsequenz ist zu befürchten, dass die Rübenenerträge durch Vergilbungsviren um zehn bis 50 Prozent zurückgehen und deutlich mehr Pflanzenschutzmittel als flächendeckende Applikation angewendet werden müssen, um ein gesundes Pflanzenwachstum zu sichern. Der BDP hat sich für eine Entscheidung auf Sachebene eingesetzt und erfolgreich eine Veröffentlichung des Berichts der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) über die Risikobewertung der drei Wirkstoffe als Saatgutbehandlungsmittel vor der Abstimmung über das weitreichende Neonikotinoidverbot eingefordert. Diese Abstimmung im Ständigen Ausschuss für Pflanzen, Tiere, Lebensmittel und Futtermittel (SCoPAFF) wird nicht vor März 2018 erwartet.

Ausblick

Innovative Lösungen in der Zuckerrübenzüchtung stärken die Kultur nicht nur gegenüber ihrer internationalen Zuckerkonkurrenz, sondern erhalten ihre Attraktivität auch innerhalb der EU. Um Züchtungsfortschritt differenzierbar zu machen und den hohen Investitionen in Forschung und Entwicklung einen rechtlichen Rahmen zu geben, wird ein verlässliches Saatgutverkehrsgesetz mit seinen Vorgaben zu dem landeskulturellen Wert unabdingbar sein.



Gemüse

Die Abstimmung über das weitreichende Neonikotinoidverbot wurde verschoben. Ein Forschungsprojekt zur Anpassung des Sortenspektrums wichtiger Industrie- und Frischmarktgemüsearten wurde um weitere fünf Jahre verlängert.

Die Sektion Gemüse und Zierpflanzen der International Seed Federation (ISF) verabschiedete im Mai 2017 das aktualisierte Positionspapier „Definition der in der Gemüsesaatgutwirtschaft verwendeten Begriffe für die Reaktion von Pflanzen auf Schaderreger“, dem die entsprechende Sektion des europäischen Dachverbands ESA ebenfalls zugestimmt hat. Der BDP empfiehlt, darauf aufbauende harmonisierte Resistenzniveaus und Referenzsorten zu verwenden.

„Auch zukünftig muss es möglich sein, die Pflanzengesundheit mit wirksamen Beizmitteln aufrechtzuerhalten. Die Züchter werden durch die Verbesserung widerstandsfähiger Sorten einen Beitrag zum integrierten Pflanzenschutz leisten.“

Joachim Middendorf

Vorsitzender der BDP-Abteilung Gemüse

Forschungsprojekt: Freilandgemüsearten

Das seit 2013 am Sächsischen Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG) laufende Forschungsprojekt im Freilandgemüseanbau zur „Anpassung des Sortenspektrums und der Anbaustrategien wichtiger Industrie- und Frischmarktgemüsearten an den Klimawandel im Freistaat Sachsen“ wurde 2017 um fünf Jahre verlängert. An dem Projekt beteiligten sich 2017 zwölf Gemüsezüchter mit 287 Sorten. Untersucht wurden Sorten von Buschbohnen, Markerbsen, Möhren, Speisewiebeln und Spinat. Im Jahr 2018 stellen dazu 17 Gemüsezüchter insgesamt 335 Sorten zur Verfügung – darunter erstmals auch Ökosaatgut von Speisesäzwiebeln.

Neonikotinoide

Mit einem Verordnungsentwurf der EU-Kommission vom März 2017 könnte ein weitreichendes Verbot

der neonikotinoiden Wirkstoffe Thiamethoxam, Imidacloprid und Clothianidin, das bereits für andere Kulturen besteht, auf Gemüse ausgedehnt werden; von dem Verbot ausgenommen wären nur permanente Glashauskulturen. In der Folge würden deutlich mehr Pflanzenschutzmittel flächendeckend angewendet werden müssen.

Der BDP hat sich erfolgreich für eine Bewertung auf Sachebene eingesetzt und vor der Abstimmung über das Neonikotinoidverbot den Bericht der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) über die Risikobewertung der Wirkstoffe eingefordert. Die Abstimmung im Ständigen Ausschuss für Pflanzen, Tiere, Lebensmittel und Futtermittel (SCoPAFF) wird nicht vor März 2018 erwartet.

Rettich- und Radieschenblätter

Seit dem 1. Januar 2018 gelten die Rückstandshöchstgehalte (RHGs) für Grünkohl auch für Rettich- und Radieschenblätter. Der BDP fordert eine Übergangsvorschrift für das Inkrafttreten der RHGs ein, da die Rettich- und Radieschenblätter in der Regel nicht verzehrt werden und somit eine Gleichsetzung der Werte mit Grünkohl nicht sachgerecht ist. Vor diesem Hintergrund wäre das Eingruppieren der Radieschenblätter in den Bereich Baby-Leaf sinnvoll.

Ausblick

Die Zulassung wirksamer Beizmittel für Gemüse ist ein wichtiges Anliegen der Abteilung. In Zusammenarbeit mit der ESA werden Resistenzniveaus von Gemüsesorten definiert und harmonisiert sowie Referenzsorten bestimmt. Handelshemmnisse von Drittstaaten aufgrund phytosanitärer Vorgaben müssen abgebaut und Sortenschutzverletzungen rigoros unterbunden werden.



Handel

Geänderte gesetzliche Rahmenvorgaben bei dem Greening und die Ausrichtung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) beeinflussen die Nachfrage nach Saatgut. Dies erfordert Flexibilität von den Mischungsherstellern. Deutsches Weidelgras als eines der wichtigsten Futtergräser steht zur Aufnahme in Kategorie I für Ökosaatgut an.

Neuregelungen für das Greening

Seit Anfang 2018 können auf ökologischen Vorrangflächen (ÖVF) zur weiteren Förderung der Anbaudiversität zusätzliche Kulturarten angebaut werden. Neu zugelassen wurden Silphie und Miscanthus sowie Bienenweiden auf Brachen. Für ÖVF mit Leguminosen entfällt die Vorgabe der Reinsaat: Leguminosen dürfen nun auch in Mischungen mit anderen Arten angebaut werden, wenn die stickstoffbindenden Arten vorherrschen. Zudem wurde der Gewichtungsfaktor für Leguminosen von 0,7 auf 1 angehoben. Die Aufwertung, die der Anbau von Leguminosen auf ÖVF dadurch erfährt, wird aus Sicht des BDP durch das generelle Verbot des chemisch-synthetischen Pflanzenschutzes sowie durch das Verbot, gebeiztes Saatgut z. B. von Sojabohnen auf ÖVF einzusetzen, nivelliert.

Ökosaatgut – Aufnahme von Deutschem Weidelgras steht bevor

Auf Vorschlag des BDP wurden zum 1. Dezember 2017 Zottelwicke und Pannonische Wicke neu in die Liste der Kategorie (KAT) I Arten, die die Verwendung von ökologisch vermehrtem Saatgut der aufgeführten Arten im Ökolandbau vorschreibt, aufgenommen. Zum 1. Oktober 2018 wird die Blaue Lupine bitterstoffarm folgen. Für die Aufnahme von Deutschem Weidelgras wurde 2017 nach langjährigen Diskussionen unter Mitarbeit des BDP ein Vorschlag erarbeitet. Dieser fand Zustimmung im Fachgremium Ökosaatgut landwirtschaftliche Arten und soll den Bundesländern im Frühjahr 2018 zur finalen Abstimmung vorgelegt werden. Mit der Einstufung einer Art in KAT I entsteht Planungssicherheit für Züchter und Händler, da nach der Einstufung nur noch ökologisch vermehrtes Saatgut von dem Landwirt eingesetzt werden darf.

RegioZert – das Qualitätssiegel für Regiosaatgut

Außerhalb der Saatgutrichtlinien gibt es einen Markt für gebietseigenes Saatgut, das für Naturschutzzwecke, beispielsweise für Böschungsbegrünungen, eingesetzt wird. Das vom BDP getragene Qualitätssicherungssystem RegioZert für gebietseigenes Saatgut wurde 2017 einer umfassenden Revision unterzogen. Es erfolgte eine Anpassung an die aktuelle Rechtslage (Erhaltungsmischungsverordnung, invasive Arten) sowie inhaltliche Änderungen in den Abläufen und Fachgremien.

Ausblick

Der BDP wird die Diskussionen zur GAP im Sinne seiner Mitglieder begleiten. Gesetzliche Änderungen im Saatgutverkehrsrecht und die Beratung der Mitglieder in diesem Bereich bilden auch 2018 den Schwerpunkt der Abteilungsarbeit.

„Die Erfüllung der Greening-Verpflichtungen mit Zwischenfruchtmischungen stellt an den Handel weiter extrem hohe Planungsanforderungen, da die Nachfrage nach den zu verwendenden Komponenten preisbedingt von Jahr zu Jahr stark schwankt. Komponenten, die in einer Saison große Beachtung finden, bleiben im nächsten Jahr liegen und umgekehrt.“

Christopher Rudloff

Mitglied im BDP-Vorstand und Vorsitzender der BDP-Abteilung Handel



Reben

Die ungewöhnlichen Spätfröste im Jahr 2017 machten deutlich, dass Wetterextreme zu unvorhersehbaren Beeinträchtigungen der Reben und teils erheblichen Ernteeinbußen führen können. Die guten Bedingungen im September konnten sich dagegen positiv auf die Weinernte des Jahrgangs 2017 auswirken.

Die deutsche Weinernte 2017 wird auf 7,5 Millionen Hektoliter geschätzt und liegt damit im Durchschnitt 18 Prozent unter dem Vorjahresertrag. Die ungewöhnlich starken und späten Fröste nach dem Bilden der ersten Triebe im April waren die Hauptursache für Ertragsverluste in nahezu allen 13 Weinregionen Deutschlands. Die Bemühungen der Winzer, dem mit aufgestellten Fackeln oder Tiefflügen mit Hubschraubern entgegenzuwirken, zeigten kaum Wirkung.

„Die Auswirkungen des Klimawandels – wie 2017 mit Wetterextremen und 2016 mit Epidemien durch Falschen Mehltau – machen Überlegungen des Winzers über einen Sortenwechsel erforderlich. Neue, pilzwiderstandsfähige Rebsorten bieten eine Alternative, die der Weinbau hinsichtlich der Vermarktung entwickeln muss.“

Prof. Dr. Reinhard Töpfer

Vorsitzender der BDP-Abteilung Reben

Der Ernterückgang betrifft ganz Europa: Die Traubenlese 2017 ist die geringste seit dem Jahr 2000. Die Weinmenge wird mit rund 146 Millionen Hektolitern um 14 Prozent schlechter ausfallen als im Vorjahr. Dennoch erwarten die Winzer von dem Jahrgang 2017 gute bis sehr gute Qualitäten. Die sonnigen Septemberwochen sorgten für beste Bedingungen während der Traubenreife. Die Haupternte fand in den meisten Anbaugebieten ungewöhnlich früh statt.

Wiedereinführung von Standardpflanzgut ist beschlossen

Um den Zugang zu Rebsorten und -klonen mit geringer wirtschaftlicher Bedeutung zu verbessern, hat der Deutsche Weinbauverband e.V. (DWW)

bereits 2016 bei dem Bundeslandwirtschaftsministerium die Wiederezulassung der Pflanzgutkategorie „Standard“ beantragt. Der BDP kritisierte diese Initiative, da hierdurch die Ausbreitung von Reberkrankungen wie Virose begünstigt werden kann. Anders als bei zertifiziertem Pflanzgut sind für Standardpflanzgut keine Virustestungen vorgeschrieben. Leider fand die Kritik der Züchter kein Gehör, sodass im Juli 2017 mit der Veröffentlichung der Dritten Verordnung zur Änderung der Rebenpflanzgutverordnung das Inverkehrbringen von Standardpflanzgut ermöglicht wurde.

Ausblick

Das Jahr 2017 hat gezeigt, dass künftig mit einer Zunahme von Wetterextremen zu rechnen ist. Die Ausbreitung von Krankheiten und Schädlingen wird begünstigt. Die Bereitstellung von gesundem Pflanzgut wird daher auch zukünftig das wichtigste Ziel der Rebenzüchter und Rebveredler sein. Dabei kommt der Züchtung von pilzwiderstandsfähigen Rebsorten eine besondere Bedeutung zu.

Bundesweite Weinmost-Ernteschätzung 2017

Anbaugebiet	Ernteschätzung 2017 in hl	Differenz zu 2016 (%)	Differenz zum langjährigen Mittel (%)
Ahr	37.000	-8	-5
Mittelrhein	33.000	+32	+14
Mosel	602.000	-15	-24
Nahe	270.000	-12	-18
Rheinessen	2.070.000	-19	-19
Pfalz	1.800.000	-19	-19
Rheingau	191.000	-5	-13
Hess. Bergstraße	30.000	-3	0
Franken	487.000	+3	+9
Württemberg	800.000	-30	-25
Baden	1.050.000	-19	-15
Saale-Unstrut	53.000	-2	+20
Sachsen	26.000	-10	+24
GESAMT	7.449.000	-18	-18

Quelle: Schätzung des Deutschen Weinbauverbands e.V. (DWW) Dezember 2017



Zierpflanzen

Deutschland ist mit einem Volumen von ca. 8,7 Milliarden Euro pro Jahr ein sehr bedeutender Markt für Zierpflanzen in Europa und einer der größten weltweit. Die Zierpflanzenzüchter in Deutschland züchten für alle wichtigen Weltmärkte, bei einigen Arten sind deutsche Unternehmen führend. Innovationen sind für die Zierpflanzenzüchtung unverzichtbar.

Die Vielfalt der Erscheinungsformen von Zierpflanzen – seien es Zimmer-, Balkon-, Kübel- und Schnittpflanzen oder Zierstauden, -gräser und -gehölze – ist groß und nimmt dank der Züchtung immer weiter zu. So wurde im vergangenen Jahr bei dem Community Plant Variety Office (CPVO) für 163 neue Zierpflanzenarten europäischer Sortenschutz angemeldet. Das entspricht etwa 12 Prozent aller Neuanmeldungen im Zierpflanzen Sektor (1.334).

Genetische Ressourcen

Genetische Ressourcen sind auch für die Zierpflanzenzüchtung von großer Bedeutung. Die Pflanzenzüchter unterstreichen die Notwendigkeit eines praktikablen Zugangs und einer fairen Regelung des Vorteilsausgleichs. Sie bekennen sich zu dem Internationalen Saatgutvertrag (IT – International Treaty on Plant Genetic Resources for Food and Agriculture). Im Vorfeld der Sitzung des Lenkungs-gremiums des IT vom 30. Oktober bis zum 3. November 2017 hat sich die Branche für ein Mitgliedsbeitragsmodell ausgesprochen. Auch die im BDP organisierten Unternehmen aus der Zierpflanzenzüchtung haben eine „Declaration of Commitment“ unterzeichnet und sich verpflichtet, im Fall einer neuen Materialtransfervereinbarung (SMTA) einen substanziellen Betrag an den IT zu zahlen. Damit setzten sie ein deutliches Zeichen dafür, dass der IT für die gesamte Pflanzenzüchtung gelten muss.

Leitfaden zur Überwachung auf gentechnisch veränderte Organismen (GVO)

Ende April 2017 wurden in Finnland, und später auch in anderen Staaten, in Petunien mit einer „lachsfarbenen“ Blüte gentechnische Veränderungen (GVO) nachgewiesen, obwohl keine Zulassung zur Freisetzung für Anbau oder Vermarktung vorlag. Die betroffenen Sorten wurden umgehend mit einem Handelsverbot belegt und vernichtet. Die

Züchter haben ihr gesamtes Zuchtmaterial untersucht und beseitigt, wenn es von der Änderung betroffen war. Da Petunien nicht winterhart und für Fremdbefruchtung inkompatibel sind, konnten wirksame Maßnahmen gegen eine weitere Verbreitung ergriffen werden. Die in den Unternehmen gewonnenen Daten werden in der Zusammenarbeit mit Behörden genutzt.

Derzeit ist der BDP an der Erarbeitung eines Leitfadens zur Überwachung von Zierpflanzen auf GVO durch die Bund-Länder-Arbeitsgruppe Gentechnik beteiligt. Dieser Leitfaden soll zunächst für Petunien gelten, perspektivisch aber auch auf andere Arten erweitert werden, bei denen gentechnische Veränderungen in der Literatur beschrieben sind.

„Die neuen Züchtungsmethoden können helfen, sich den Herausforderungen wie Klimawandel und Ernährung einer stets wachsenden Weltbevölkerung zu stellen. Wir wünschen uns Dialog statt Überregulation seitens der Politik.“

Frauke Engel

Vorsitzende der BDP-Abteilung Zierpflanzen

Ausblick

Nach der Abwicklung des Leibniz-Instituts für Gemüse- und Zierpflanzenbau Erfurt (IGZ) sind Züchter um eine Fortführung der öffentlichen Forschung im Bereich Zierpflanzen bemüht. Auch die Nachwuchsförderung bleibt ein wichtiges Thema: Immer mehr Unternehmen aus der Zierpflanzenzüchtung bilden aus. Die Erarbeitung des Leitfadens zu dem Umgang mit Einträgen von GVO wird ein wichtiges Thema für die Abteilung sein.

Internationale Politik

European Seed Association und International Seed Federation

Der BDP bringt sich intensiv auf europäischer Ebene in die Arbeit der European Seed Association (ESA) und weltweit in die Arbeit der International Seed Federation (ISF) ein.

ESA – Schwerpunkte auf europäischer Ebene



Der BDP arbeitet in verschiedenen ESA-Arbeitsgruppen und -Gremien mit. Schwerpunkte bei der ESA lagen auf der Einordnung der neuen Züchtungsmethoden, den Auswirkungen des Brexits sowie auf der neu entwickelten Kampagne #EmbracingNature (s. Seiten 12 und 13). Die Verordnungen zum Erhalt und Nutzen genetischer Ressourcen (s. Seiten 16 und 17) und der Schutz des geistigen Eigentums, insbesondere die Abgrenzung zwischen Sorten- und Patentschutz (s. auch Seite 10 und 11), waren wichtige Themen bei der ESA.

Darüber hinaus engagiert sich der BDP in dem Bereich Research and Innovation, der im vergangenen Jahr durch eine stärkere Beteiligung an europäischen Forschungs- und Innovationsausschreibungen sowie den Start der Lobbyarbeit für das nächste EU Rahmenprogramm für Forschung und Innovation nach 2020 geprägt war.

International Seed Federation (ISF)



Der BDP vertritt die Interessen der deutschen Züchter in verschiedenen Gremien. Die Arbeitsgruppe Plant Breeding Innovation (PBI) hat 2017 die einheitlichen Kriterien für die Regulierung der neuen Züchtungsmethoden aus dem 2016 entwickelten Konzeptpapier auf internationalen Veranstaltungen kommuniziert. Für das Jahr 2018 ist die Veröffentlichung eines ISF-Positionspapiers zu den neuen Züchtungsmethoden geplant. Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit lag auf der Kommunikation mit dem internationalen Warenhandel.

Das ISF-Trade and Arbitration Rules Committee (TARC) hat in den zurückliegenden Jahren die ISF-Trade-Rules überarbeitet. Diese helfen im internationalen Saatguthandel, die Kontraktbeziehungen zwischen Käufer und Verkäufer zu klären und zu standardisieren. Derzeit erarbeitet TARC ein Schulungskonzept zu den ISF-Rules, um die Kenntnisse von dem Regelwerk und seine Verbreitung zu fördern. Der BDP ist hier aktiv eingebunden.

Brexit



Die ESA-Working-Group Brexit befasst sich mit den Auswirkungen des Brexits auf den Saatgutmarkt. Zweifel über den Bestand und die zukünftige Handhabung von Sortenschutz und Sortenzulassung sind bisher nicht ausgeräumt. Nach wie vor ist unklar, ob alle Schutzrechte geistigen Eigentums auf der Grundlage europäischer Verordnungen ihre Gültigkeit im Vereinigten Königreich (UK) verlieren oder ob im Rahmen der Verhandlungen zu dem Austritt geeignete Nachfolgeregelungen gefunden werden. Dies betrifft den europäischen Sortenschutz, die Unionsmarke und das Unionsgeschmacksmuster.

- Damit keine Schutzlücken entstehen, sollte die Anmeldung von nationalem Sortenschutz im UK mit der Anmeldung zum europäischen Sortenschutz kombiniert werden. Hierbei ist allerdings darauf zu achten, dass der Sortenschutz im UK vor dem EU-Sortenschutz gewährt wird.
- Die Europäische Kommission hat in Bezug auf die Prüfungen zur Sortenzulassung mitgeteilt, dass nach dem Abschluss der Brexit-Verhandlungen Sorten für den EU-Sorten-katalog nicht mehr im UK angemeldet werden können. Bisher im UK angemeldete Sorten müssen in einem an-

Internationale Aktivitäten

Exportförderung und Saatgutprojekte

Saatgut wird international gehandelt. Für die Pflanzenzüchter in Deutschland gewinnen Drittländermärkte zunehmend an Bedeutung. Über die Grenzen der EU hinaus engagiert sich die Arbeitsgruppe Internationale Märkte im BDP. Sie steht allen Verbandsmitgliedern offen, die von Deutschland aus auf Drittländermärkten aktiv sind.

Exportförderung

Eine wichtige Partnerorganisation des BDP ist die German Agribusiness Alliance (GAA), die aus der Arbeitsgruppe Agrarwirtschaft im Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft hervorgegangen ist. Die GAA informiert Mitglieder über den Austausch der Bundesregierung mit wichtigen Partnerländern und gibt der Wirtschaft die Gelegenheit, ihre Interessen in den politischen Prozess einzubringen. Mit überarbeiteter Satzung und der Integration der Afrika-Aktivitäten wird die GAA aktuell neu aufgestellt.

Internationale Saatgutprojekte

Russland ist ein wichtiger Exportmarkt für deutsches Saat- und Pflanzgut. Die Zusammenarbeit gestaltet sich aufgrund der gegenseitigen Embargopolitik zwischen der EU und der Russischen Föderation jedoch schwierig. Deutsche Unternehmen produzieren verstärkt Saatgut in Russland und haben zum Teil Züchtungsaktivitäten in das Partnerland verlagert. Zur Förderung der Zusammenarbeit von russischen Institutionen und Agrarwirtschaft beschäftigt die Branche einen



Saatgutbeauftragten, der zur Hälfte aus dem Exportförderprogramm des Bundeslandwirtschaftsministeriums (BMEL) und zur Hälfte von den Mitgliedern der Arbeitsgruppe Internationale Märkte finanziert wird.

Russland ist ein wichtiger Exportmarkt für deutsches Saat- und Pflanzgut.

Der international wachsende Markt von Saat- und Pflanzgut macht es erforderlich, den Sortenschutz weltweit zu etablieren und umzusetzen. Die Integration von weiteren Ländern in die internationalen Sorten- und Saatgutssysteme von UPOV, OECD und ISTA gewinnt an Bedeutung. Der BDP engagiert sich vor diesem Hintergrund in einem Saatgutprojekt in Indien, das aus dem BMEL-Kooperationsprogramm finanziert wird. Für das Jahr 2018 ist die Aufnahme einer Saatgutkomponente in das Deutsch-Chinesische Agrarzentrum geplant. Dies ist ebenfalls Teil des Kooperationsprogramms.

Auch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) investiert zunehmend in landwirtschaftliche Projekte. Die BMZ-Sonderinitiative „EINWELT ohne Hunger“ nimmt insbesondere Afrika in den Fokus. Der BDP bemüht sich intensiv darum, den Beitrag von modernen Sorten und zertifiziertem Saatgut zur Entwicklung des landwirtschaftlichen Sektors in Afrika herauszustellen.

deren Mitgliedsland registriert werden. DUS/VCU-Prüfungen von aktuell in der englischen Zulassung befindlichen Sorten müssen bis zum Austrittstermin der Briten am 30. März 2019 abgeschlossen sein. Das Europäische Sortenamtsamt (CPVO) führt eine Liste mit den Prüfämtern, die die Prüfung der bisher nur im UK geprüften Sorten übernehmen sollen.

- Die Erhaltungszüchtung muss in einem EU-Staat stattfinden. Im UK registrierte Sorten sollten rechtzeitig bei einem anderen nationalen Prüfamt angemeldet werden.

Pflanzenzüchtung im Verbund

Bundesverband Deutscher Pflanzenzüchter e. V. (BDP)



Der BDP mit Sitz in Bonn, Berlin und Brüssel vertritt die Interessen seiner Mitglieder aus den Züchtungsbereichen Landwirtschaft, Gemüse, Zierpflanzen und Reben sowie aus dem Saatenhandel. Er ist etablierter Gesprächspartner bei Wirtschaft, Wissenschaft und Politik. Im Vordergrund der BDP-Arbeit steht die optimale Ausgestaltung der Rahmenbedingungen für Züchtung und Saatgutwirtschaft. Dazu zählen, insbesondere:

- der effektive Schutz des geistigen Eigentums,
- der Zugang zu genetischen Ressourcen,
- die Organisation der Pflanzenforschung,
- die Förderung neuer Technologien und Innovationen in der Züchtung sowie
- die Weiterentwicklung des Sorten- und Saatgutwesens.

Netzwerk

Der BDP ist Dienstleister für seine Mitglieder. Ein umfassendes Netzwerk mit angegliederten Gesellschaften bietet eine Plattform für vorwettbewerbliche Gemeinschaftsforschung (GFPI), Patentfragen (GFPI-Service GmbH), amtliche Sortenprüfung (SFG) und Sicherstellung des Sortenschutzrechts (STV). Die gemeinnützige Gregor Mendel Stiftung ist Forum für die öffentliche Diskussion um die Bedeutung und Innovationskraft der Pflanzenzüchtung. Der Gemeinschaftsfonds Saatgetreide (GFS) fördert den Absatz von Z-Saatgut.

Wichtige Kennzahlen:

- rund 130 Züchter und Saatenhändler
- 58 Unternehmen mit originären Zuchtprogrammen
- 15,1 Prozent F & E-Quote
- rund 5.800 Mitarbeiter
- 225.000 m² Gewächshausfläche
- 3.500 Hektar Zuchtgartenfläche

Pflanzenzüchtung international

Themen der Pflanzenzüchtung werden auch auf europäischer und internationaler Ebene diskutiert und entschieden. Die European Seed Association (ESA) vertritt die Interessen der Pflanzenzüchtung gegenüber dem Europäischen Parlament, der EU-Kommission und dem EU-Ministerrat. Über Europa hinaus befasst sich die International Seed Federation (ISF) mit den weltweiten Entwicklungen. Der BDP ist in zahlreichen Gremien von ESA und ISF aktiv.

Blühende Landschaften im Haus der Pflanzenzüchtung

Voraussetzung für die erfolgreiche Arbeit eines Verbands ist die Motivation aller Beschäftigten. Die Identifikation jedes einzelnen Mitarbeiters mit seinen Aufgaben, den Mitgliedern und Themen sowie der fachliche und menschliche Austausch sind zentral für den Erfolg der Verbandsarbeit. Auch das Arbeitsumfeld muss stimmen. Auf Anregung verschiedener Mitarbeiter wurde nach einer Wertediskussion im Haus der Pflanzenzüchtung (HdP) auch die Gestaltung des Gartens thematisiert. Das Ergebnis: Die Mitarbeiter wünschten sich einen Garten unter dem Motto „Blühende HdP-Landschaften“, in dem sie aktiv mitgestalten und mitwirken können.

Im Jahr 2017 wurde das Projekt angegangen und der Garten komplett umgestaltet. Gemäuer und altes Gehölz wurden entfernt. Stattdessen erfreuen mittlerweile vielfältige Blumen- und Staudenbeete nicht nur das Auge der Betrachter; auch Insekten und Vögel finden hier ihren Platz. Der Garten wird von den Hobbygärtnern im Haus gepflegt und gehegt. Der Austausch untereinander bringt das Wissen und die Begeisterung erfahrener Gärtner an diejenigen, die bislang damit weniger Berührungspunkte hatten. Die Besucher des Gartenfests konnten sich selbst ein Bild von dem erfolgreichen Gemeinschaftsprojekt machen.



Umgestaltung des Gartens unter dem Motto „Blühende HdP-Landschaften“



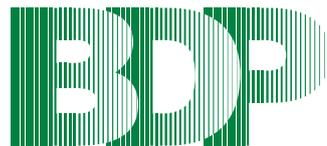
GFPi Gemeinschaft zur Förderung von Pflanzeninnovation e. V.

- Koordination von angewandter Forschung
- Vergabe von Forschungsaufträgen an wissenschaftliche Institutionen
- Einwerbung von Drittmitteln unter finanzieller Beteiligung der Mitglieder
- Ergebnistransfer in die züchterische Praxis



GFPi-Service GmbH

- Information zu Fragen des Schutzes geistigen Eigentums
- Patentrecherchen und Monitoring
- Unterstützung von Patentanmeldungen und Einspruchsverfahren
- Administrative Projektkoordination



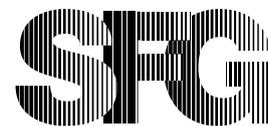
Bundesverband Deutscher Pflanzzüchter e. V.

- Interessenvertretung der Pflanzzüchter und Saatenhändler in Deutschland gegenüber Politik, Wissenschaft und Behörden
- Begleitung von Gesetzgebungsverfahren
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Inhaltliche Arbeit zu fruchtartenspezifischen bzw. übergeordneten Themen



Saatgut-Treuhandverwaltungs GmbH

- Überwachung von Lizenzverträgen
- Verfahren gegen Übertretungen des Sortenschutzrechts
- Umsetzung der Nachbauregelung
- Dienstleistungen für die Saat- und Pflanzgutwirtschaft



Sortenförderungsgesellschaft – SFG GmbH

- Dienstleistungen im Bereich Sortenprüfungen
- Durchführung von amtlichen Wertprüfungen als fachlich geeignete Stelle im Auftrag des BSA
- Prüfung von in anderen EU-Ländern zugelassenen Sorten unter deutschen Anbaubedingungen
- Internationale Saatgutprojekte

Pflanzenzüchtung im Verbund

Gemeinschaft zur Förderung von Pflanzeninnovation e. V. (GFPI)



Die Gemeinschaft zur Förderung von Pflanzeninnovation e. V. (GFPI) tritt national und international als Impulsgeber für innovative Forschungsansätze in der Züchtungsforschung auf. Die in der GFPI organisierten Unternehmen bieten für diese Innovationen die fachliche Basis. Die GFPI initiiert und stimuliert die Forschungskooperationen zwischen Mitgliedsunternehmen und der Wissenschaft und stellt als Mittler sicher, dass die Ergebnisse aus den Projekten eine breite Anwendung finden.

Die von der Bundesregierung geschaffenen Instrumente der Forschungsförderung hat die GFPI genutzt, um Projektideen zu Forschungsprojekten zu verdichten. So beteiligen sich die GFPI-Abteilungen an 48 Forschungsprojekten mit einem finanziellen Volumen von 10,54 Millionen Euro. Das Themenspektrum dieser Projekte ist breit und reicht von Fragen einer verbesserten Resistenz bzw. Toleranz gegenüber biotischen und abiotischen Umwelteinflüssen über die Anpassung an den Klimawandel bis hin zu der Qualität pflanzlicher Produkte. Auch Fragen der züchterischen Praxis unter Einbeziehung eines

umfassenden und interdisziplinären Methodenspektrums werden bearbeitet. Die Nutzung von Pflanzen als nachwachsende Rohstoffe und biobasierte Ressourcen für die Bioökonomie ist ein weiterer Schwerpunkt.

Die stärkere Integration systemweiter Betrachtungen und damit die Wechselwirkungen von Pflanzen mit ihrer Umwelt werden an Bedeutung gewinnen. Es gilt, die im Grundlagenbereich entwickelten Methoden in die züchterische Praxis zu überführen. Neben Genomforschung und Populationsgenetik wird der digitalen Feldphänotypisierung, der Automatisierung und Digitalisierung sowie dem Management großer Datenmengen eine wesentliche Rolle zukommen. Ziel ist es, die Nutzung züchterischer Maßnahmen für unterschiedliche Umweltparameter vorhersagbarer und damit besser nutzbar zu gestalten. Der Ausbau der züchtungsnahen Forschung bleibt daher ein zentrales Anliegen.

Forschungs- und Züchtungsallianz proWeizen

proWeizen Die Forschungs- und Züchtungsallianz proWeizen steht für ein weites Netzwerk aus Forschung und Züchtung für die Kulturart Weizen und macht so die deutschen Aktivitäten in diesem Bereich auf nationaler und internationaler Ebene sichtbar. Als Initiative der GFPI-Abteilung Getreide bringt sie wissenschaftliche Exzellenz und züchterische Expertise zusammen und unterstützt so den konsequenten Ausbau von Weizenforschung und -züchtung in Deutschland. Insgesamt zwölf Forschungsprojekte zu den Themen abiotischer und biotischer Stress, Sink-Source-Leistungen, Ressourceneffizienz sowie Nutzung von Heterosis-Effekten werden derzeit unter Beteiligung der proWeizen-Allianz durchgeführt. Die jährliche proWeizen-Konferenz, die im Frühjahr am Julius

Kühn-Institut in Quedlinburg stattfindet und auf der sich die Projekte der proWeizen-Allianz mit neuen Ergebnissen und Entwicklungen präsentieren, findet bei der Gemeinschaft aus Wissenschaftlern und Züchtern in Forschungseinrichtungen und Unternehmen großen Anklang.

Die internationale Wheat Initiative, an der aus Deutschland unter anderem Vertreter des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) beteiligt sind, hat seit Frühjahr 2018 ihr Büro am Julius Kühn-Institut (JKI) in Dahlem eingerichtet. Ein enger Austausch zwischen dieser international ausgerichteten Initiative und der nationalen proWeizen-Allianz wird angestrebt.

Sortenförderungsgesellschaft mbH (SFG)



Die Tätigkeit der Sortenförderungsgesellschaft mbH (SFG) fokussiert sich als vom Bundessortenamt (BSA) anerkannte, fachlich geeignete Stelle auf die Organisation und Betreuung

- von Wertprüfungen auf Züchterstandorten im Auftrag des BSA und
- von Leistungsprüfungen für im EU-Ausland zugelassene Sorten (EU-Sorten) unter deutschen Bedingungen in Zusammenarbeit mit den Länderdienststellen (LDS) und der Union zur Förderung von Öl- und Proteinpflanzen (UFOP).

Im Auftrag des BSA hat die SFG zur Ernte 2017 insgesamt 263 Wertprüfungen (WP) für Getreide, Mais, Sorghum, Zuckerrüben sowie Öl- und Eiweißpflanzen auf Standorten von Züchtern anlegen lassen, in denen 906 Zulassungskandidaten geprüft wurden. Der Rückgang der Zahl der Prüfungskandidaten (-25 im Vergleich zum Vorjahr) ist durch den drastischen Rückgang der Anmeldungen bei Sorghum (-9 Stämme) und die Zurückhaltung bei den Anmeldungen für die großen Winterungen Weizen, Gerste und Triticale zu erklären. In den EU-Prüfungen (EUSV) für Getreide in Kooperation mit den Länderdienststellen (LDS) wurden 17 Wintergetreidesorten

und eine Sommerbraugerste auf ihre Leistungsfähigkeit unter deutschen Klima- und Anbaubedingungen geprüft, um objektive Daten für eine mögliche Aufnahme in die Landessortenversuche (LSV) zu erarbeiten. In den EUSV für Öl- und Eiweißpflanzen in Kooperation mit den LDS und der UFOP wurde vorrangig Winterraps (47 Sorten) geprüft. Außerdem wurden EUSV für Sonnenblumen (7 Sorten), Futtererbsen (1 Sorte) und Ackerbohnen (1 Sorte) angelegt. Turnusmäßig erfolgte die Anlage der Anbaueignungsprüfung für Rasengräser (42 Sorten aus 6 Arten). Die in die Wertprüfung von Deutschem Weidelgras integrierten Beobachtungsprüfungen auf Mooreignung (4 Standorte) und Winterhärte (3 Standorte) fanden ebenfalls wieder statt. Im Prüfzyklus von 2017 bis 2020 werden 30 Sorten geprüft. Der im Herbst 2016 erstmals angelegte Bundessortenversuch für Winterweizen (BSV WW) wurde erfolgreich geerntet. Ein neuer BSV WW mit 25 Zulassungskandidaten plus Verrechnungs- und Vergleichssorten wurde im Herbst 2017 an 31 Standorten ausgesät.

GFPI-Service GmbH



Die GFPI-Service GmbH bietet GFPI-Mitgliedern und externen Kunden Dienstleistungen im Fachbereich der geistigen Schutzrechte sowie bei Vertragsgestaltung und Projektmanagement an. Im Bereich der geistigen Schutzrechte kann dies unter anderem individuell maßgeschneiderte Patentrecherchen in den Lebenswissenschaften, aber auch Patentbeobachtungen, Rechtsstandauskünfte zu einzelnen Patenten sowie Beratungen zur Patentanmeldung oder zur Patentabwehr umfassen.

Über ein Portfolio an monatlich erscheinenden Patentnewslettern in den Themengebieten „Grüne Biotechnologie Europa“, „Tierpatente Europa“, „Rapspatente USA/Kanada“ sowie „Zierpflanzen

USA“ bietet die GFPI-Service GmbH sowohl Mitgliedern als auch Kunden die Möglichkeit, einen regelmäßigen Überblick über Patentanmeldungen und -erteilungen zu erlangen, die für die jeweiligen Fachbereiche von Relevanz sind.

Weiterhin unterstützt die GFPI-Service GmbH bei der Gestaltung und Verhandlung von Kooperationsvereinbarungen, um Forschungsprojekten einen geeigneten rechtlichen Rahmen zu verschaffen. Nicht zuletzt können alle GFPI-Mitglieder und Kunden der GFPI-Service GmbH von umfassenden Erfahrungen im professionellen Projektmanagement und in der administrativen Begleitung von Forschungsvorhaben profitieren.

Pflanzenzüchtung im Verbund

Gemeinschaftsfonds Saatgetreide (GFS)



Der Gemeinschaftsfonds Saatgetreide (GFS) ist in der Abteilung Getreide des BDP angesiedelt und fördert seit mittlerweile 40 Jahren den Absatz von Zertifiziertem Getreidesaatgut (Z-Saatgut). Dazu arbeiten im GFS die Verbände der Saatgutwirtschaft BDP, Bundesverband der VO-Firmen e.V. (BVO), Bundesverband Deutscher Saatguterzeuger e.V. (BDS) und Deutscher Raiffeisenverband e.V. (DRV) zusammen. Die Kommunikation zu Z-Saatgut und das Qualitätssicherungssystem für Z-Saatgut (QSS) sind maßgebliche Arbeitsschwerpunkte des GFS.

Im Juni 2017 nutzte der GFS die Feierlichkeiten anlässlich des 90-jährigen Bestehens des Zusammenschlusses mittelständischer Züchter zur I.G. Pflanzenzucht GmbH auf dem Gelände der Saat-zucht Streng-Engelen GmbH & Co. KG in Uffenheim für eine Präsentation. Der GFS informierte an seinem Stand über seine Aktivitäten und er-

Fortbildung der
QSS-Auditoren in
Thüringen



läuterte den Gästen, wie die Saatgutqualität in QSS bewertet wird und welche Bedeutung umfassende Analyseergebnisse aus dem Labor für die Qualität haben. Anhand ausgestellter Saatgutproben von unterschiedlicher Qualität konnten sich die Besucher ein Bild davon machen, dass Qualität zum Teil bereits mit bloßem Auge erkennbar ist. Viele Fachbesucher, darunter auch Aufbereiter von Z-Saatgut, nutzten die Veranstaltung, um sich mit dem GFS und untereinander zu diesen Themen auszutauschen.

Die Saatgutqualität und die Qualitätsfähigkeit des produzierenden Betriebs stellen die maßgeblichen Säulen des QSS-Systems dar. Um die Qualitätsfähigkeit angemessen beurteilen zu können, ist für die QSS-Auditoren alle drei Jahre eine Teilnahme an einer von dem GFS organisierten und durchgeführten Schulungsveranstaltung obligatorisch. Im September 2017 kamen die Auditoren dazu in Mühlhausen (Thüringen) zusammen. Eine Besonderheit dieser Fortbildung war der intensive Austausch mit Mitarbeitern des Züchteraußendienstes. Sie sind in jedem Jahr für QSS im Einsatz, um die Probenahme durch die Einsammlung zusätzlicher Proben und persönliche Gespräche mit den Aufbereitern umfangreicher zu gestalten. Der gemeinsame Besuch einer modernen Saatgutaufbereitungsanlage in Großgotttern bildete den Abschluss der erfolgreichen Veranstaltung.

Saatgut-Treuhandverwaltungs GmbH (STV)



Die Saatgut-Treuhandverwaltungs GmbH (STV) zählt fast 60 Gesellschafter, die Getreide, Kartoffeln oder Grobleguminosen züchten bzw. die Sorten deutschland- und EU-weit vertreiben. Sie erhebt die Nachbaugebühren zentral, erfasst Eigenentnahmen für Getreide und Grobleguminosen und prüft die korrekte Umsetzung der vertraglichen Vereinbarungen zwischen den Züchtern und Vermehrungs- bzw. Vertriebspartnern. So wird gewährleistet, dass die Lizenzgebühren aus Verkäufen von Z-Saatgut vollständig an die Züchter zurückfließen.

Im Jahr 2017 führten acht Außendienstmitarbeiter der STV in den Bereichen Getreide, Kartoffeln,

Grobleguminosen, Senf und Futterpflanzen 1.582 Prüfungen durch, um die korrekte Umsetzung der mit den Züchtern geschlossenen Verträge zur Produktion und zum Vertrieb von zertifiziertem Saat- und Pflanzgut zu prüfen sowie Verdachtsfällen hinsichtlich möglicher Sortenschutzrechtsverletzungen nachzugehen. Festgestellte Verstöße werden entsprechend der vertraglichen und/oder gesetzlichen Vorgaben abgewickelt.

Die Grundsatzentscheidung vor dem Europäischen Gerichtshof (EuGH) im Rahmen des Vogel-Urteils aus dem Jahr 2015 hat weitere Klarheit zur Verpflichtung der Zahlung der Nachbaugebühren

Gregor Mendel Stiftung



Die Gregor Mendel Stiftung blickte 2017 auf 15 Jahre Stiftungsarbeit zurück. Gregor Mendel war die Leitfigur, als Vertreter von Wissenschaft und Forschung in der Pflanzenzüchtung im Jahr 2002 den Entschluss fassten, die Stiftung zu gründen. Das Stiftungsziel, das Bewusstsein für Innovation und Züchtungsfortschritt in Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft zu fördern und den Dialog zu relevanten Fragen rund um die Pflanzenwissenschaften anzustoßen, ist aktueller denn je. Auf das Jubiläum wurde auch über die Facebook-Seite der Stiftung mittels verschiedener Zitate der Kuratoren zu der Bedeutung der Pflanzenzüchtung hingewiesen.

Die Stiftung zeichnet regelmäßig Persönlichkeiten, die sich in besonderem Maß um die Pflanzenzüchtung verdient gemacht haben, mit dem Innovationspreis Gregor Mendel aus. Dieser Preis wurde in der 15-jährigen Stiftungsgeschichte bislang viermal verliehen. Die fünfte Preisverleihung wird am 25. April 2018 in Berlin folgen. Nach intensiver Überlegung hat das Kuratorium S. Exzellenz Monsignore Professor Marcelo Sánchez Sorondo, Kanzler der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften, als Preisträger ausgewählt. Er wird ausgezeichnet, da er Fortschrittsfragen zu dem Erhalt der natürlichen Ressourcen in übergeordnete gesellschaftliche Zusammenhänge bringt.



Die Relevanz der Pflanzenzüchtung für die Welt-ernährung deutlich zu machen, ist ein wichtiges Anliegen der Stiftung. Am 16. Oktober 2017 – dem Tag der Welternährung – hat die Stiftung ein Video zu diesem Thema veröffentlicht und über die neuen Medien gestreut.

Seit dem Jahr 2017 besteht die Möglichkeit, Freund und Förderer der Gregor Mendel Stiftung zu werden. Damit steht es Privatpersonen oder Unternehmen offen, das Anliegen der Stiftung durch einen finanziellen Beitrag zu unterstützen.

geschaffen. Landwirte müssen ihren Nachbau bis zum Ende eines jeden Wirtschaftsjahrs, in dem der Nachbau erfolgte, selbstständig zahlen, und das unabhängig von einem Auskunftersuchen seitens der Züchter. Landwirte, die dieser Verpflichtung nicht nachkommen, begehen eine Sortenschutzrechtsverletzung.

Der Bundesgerichtshof hat in der sogenannten BAGENO-Entscheidung im Jahr 2017 geurteilt, dass auch Nachbauseaatgut unter das Saatgutverkehrsgesetz (SaatG) bzw. die Saatgutaufzeichnungsverordnung (SaaAufzV) fällt. Über die Aufbereitung von Nachbauseaatgut sind umfangreiche

Aufzeichnungen zu fertigen, die den Sortennamen einschließen. Verstöße gegen diese Aufzeichnungspflichten stellen zugleich einen Verstoß gegen das Wettbewerbsrecht (UWG) dar. Auf dieser Grundlage kann die STV als Wettbewerbsverein, aber auch jedes Unternehmen, das sich auf dem gleichen Markt bewegt, rechtsuntreue Mitbewerber abmahnen und für einen fairen Wettbewerb eintreten.

Im Bereich des Sortenschutzes wurden im Wirtschaftsjahr 2016/17 Nachbaugebühren in Höhe von insgesamt 17,1 Millionen Euro (netto) erhoben und an die Sortenschutzinhaber ausgeschüttet.

Vermehrungsflächen

Saatgutvermehrungsflächen 2017 – mit Erfolg feldbesichtigt, in Hektar

Pflanzenart	Baden-Württemberg	Bayern	Brandenburg	Bremen	Hessen	Mecklenburg-Vorpommern	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen
Getreide u. Mais								
Sommergerste	1.122,64	1.545,31	105,16	0,00	160,40	547,86	1.362,61	366,23
Wintergerste	1.206,78	2.099,99	1.101,51	0,00	709,30	3.002,62	2.923,10	2.410,77
Hafer	458,81	539,74	614,63	0,00	118,15	481,10	418,49	147,86
Mais	3.552,36	109,68	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Roggen	536,20	535,85	1.487,07	0,00	41,69	1.956,93	2.435,00	179,21
Triticale	397,39	1.572,38	1.628,11	0,00	163,20	952,64	2.334,40	1.632,88
Sommerweizen	101,79	237,06	89,16	0,00	71,18	323,24	310,81	114,29
Winterweizen	2.559,17	4.430,64	2.075,62	0,00	1.752,25	7.630,34	7.446,85	5.816,68
Winterspelz	642,92	517,60	0,00	0,00	7,20	84,60	125,27	29,75
Insgesamt:	10.578,06	11.588,25	7.101,26	0,00	3.023,37	14.979,33	17.356,53	10.697,67
Futterpflanzen								
1. Gräser								
Lieschgras	66,64	0,00	0,00	0,00	12,90	0,00	105,83	41,39
Wiesenrispe	0,00	5,18	0,00	0,00	48,97	0,00	2,14	0,00
Rotschwingel	0,00	5,88	667,62	0,00	147,41	199,29	106,26	133,03
Schafschwingel	0,00	0,00	705,99	0,00	0,00	670,35	0,00	0,00
Wiesenschwingel	28,96	199,55	72,70	0,00	0,00	0,00	185,50	29,14
Dt. Weidelgras	0,00	33,13	886,67	0,00	59,03	756,00	1.584,58	142,86
Einjähriges Weidelgras	0,00	0,00	35,00	0,00	0,00	249,10	898,73	74,46
Welsches Weidelgras	26,09	10,81	252,68	0,00	21,17	507,86	670,20	424,10
Sonstige	16,12	103,28	133,83	0,00	12,38	122,81	70,06	61,86
Zusammen:	137,81	357,83	2.754,49	0,00	301,86	2.505,41	3.623,30	906,84
2. Kleinkörnige Leguminosen								
Inkarnatklee	1,29	0,00	8,00	0,00	0,00	0,00	10,83	0,00
Rotklee	309,21	1.197,14	31,10	0,00	118,39	56,44	132,39	96,27
Weißklee	0,00	7,21	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Luzerne	40,64	95,86	32,30	0,00	3,78	0,00	0,00	5,80
Sonstige	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Zusammen:	351,14	1.300,21	71,40	0,00	122,17	56,44	143,22	102,07
3. Mittel- und großkörnige Leguminosen								
Ackerbohne	111,31	344,56	0,00	0,00	60,68	467,84	261,64	133,55
Futtererbse	356,61	441,47	1.043,00	0,00	19,90	1.138,38	259,60	42,47
Lupine	4,90	30,87	306,93	0,00	0,00	917,72	112,84	6,70
Wicke	13,74	165,70	139,64	0,00	3,00	24,13	94,72	10,00
Zusammen:	486,56	982,60	1.489,57	0,00	83,58	2.548,07	728,80	192,72
4. Sonstige Futterpflanzen								
Ölrettich	0,00	5,80	44,85	0,00	0,00	3,00	0,00	0,00
Phazelia	0,00	12,61	48,94	0,00	11,25	94,44	0,00	0,00
Zusammen:	0,00	18,41	93,79	0,00	11,25	97,44	0,00	0,00
Insgesamt:	975,51	2.659,05	4.409,25	0,00	518,86	5.207,36	4.495,32	1.201,63
Öl- und Faserpflanzen								
Hanf, außer für Zier	1,32	0,00	0,00	0,00	0,00	36,43	0,00	0,00
Lein	17,20	0,00	697,18	0,00	0,00	62,00	41,50	0,00
Sommerraps	0,25	1,89	25,00	0,00	0,00	0,00	302,20	0,00
Winterraps	311,41	56,30	0,00	0,00	0,00	90,47	410,20	398,02
Rübsen	0,00	0,00	12,00	0,00	0,00	0,00	201,32	0,00
Senf	8,55	50,35	356,61	0,00	9,60	59,59	31,90	0,00
Sojabohne	162,93	146,13	33,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Insgesamt:	501,66	254,67	1.123,79	0,00	9,60	248,49	987,12	398,02
Rüben								
Runkelrübe	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,12	0,00
Zuckerrübe	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	4,25	0,00
Insgesamt:	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	4,37	0,00
Kartoffeln								
Speisesorten	230,59	1.111,20	149,00	0,00	231,57	1.451,16	3.005,00	19,07
Wirtschaftssorten	0,00	449,33	274,01	0,00	1,80	615,05	827,07	0,00
Sonstige	94,09	794,44	150,98	0,00	58,41	887,32	2.290,57	71,36
Insgesamt:	324,68	2.354,97	573,99	0,00	291,78	2.953,53	6.122,64	90,43
Saatgutvermehrungsflächen zus.	12.379,91	16.856,94	13.208,29	0,00	3.843,61	23.388,71	28.965,98	12.387,75

Vermehrungsflächen

Saatgutvermehrungsflächen 2017 – mit Erfolg feldbesichtigt, in Hektar

Pflanzenart	Rheinland-Pfalz	Saarland	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Schleswig-Holstein	Thüringen	Deutschland 2017	Deutschland 2016	Deutschland 2015
Getreide u. Mais									
Sommergerste	452,68	0,00	580,50	743,82	301,57	822,07	8.110,85	7.759,42	8.083,38
Wintergerste	296,38	0,00	1.477,94	2.532,15	1.715,97	1.464,63	20.941,14	18.761,96	24.606,49
Hafer	61,60	0,00	225,46	217,15	388,90	69,47	3.741,36	3.833,25	3.408,51
Mais	5,89	0,00	0,00	10,96	0,00	0,00	3.678,89	3.881,45	4.121,46
Roggen	44,59	0,00	587,69	1.180,01	321,66	271,25	9.577,15	9.263,57	11.892,49
Triticale	172,10	0,00	441,74	886,66	152,96	706,16	11.040,62	10.301,31	10.106,49
Sommerweizen	54,62	0,00	92,24	419,78	211,59	410,51	2.436,27	2.460,90	2.533,42
Winterweizen	915,32	0,00	3.132,35	6.143,14	4.704,88	3.403,98	50.011,22	48.598,75	52.127,82
Winterspelz	12,72	0,00	18,50	105,30	13,77	47,81	1.605,44	1.824,29	2.637,21
Insgesamt:	2.015,90	0,00	6.556,42	12.238,97	7.811,30	7.195,88	111.142,94	106.684,90	119.517,27
Futterpflanzen									
1. Gräser									
Lieschgras	108,92	0,00	591,91	44,75	8,00	0,00	980,34	900,05	893,89
Wiesenrispe	0,00	0,00	8,80	0,00	0,00	11,60	76,69	57,46	156,98
Rotschwingel	161,27	0,00	83,11	100,85	4,00	0,00	1.608,72	1.575,11	1.142,93
Schafschwingel	0,00	0,00	0,00	47,00	0,00	0,00	1.423,34	1.494,33	1.345,65
Wiesenschwingel	26,85	0,00	1.350,32	158,37	26,10	37,49	2.114,98	2.204,84	2.025,36
Dt. Weidelgras	140,92	0,00	300,38	396,91	190,92	193,02	4.684,42	4.719,77	5.308,35
Einjähriges Weidelgras	592,15	0,00	1.811,53	329,17	21,70	158,85	4.170,69	4.235,09	3.731,40
Welsches Weidelgras	466,28	0,00	2.892,21	432,07	371,77	1.610,81	7.686,05	8.160,18	7.791,89
Sonstige	4,50	0,00	374,32	147,45	17,50	104,79	1.168,90	952,01	1.008,60
Zusammen:	1.500,89	0,00	7.412,58	1.656,57	639,99	2.116,56	23.914,13	24.298,84	23.405,05
2. Kleinkörnige Leguminosen									
Inkarnatklee	0,00	0,00	0,00	59,62	7,40	0,00	87,14	114,21	101,75
Rotklee	51,08	0,00	748,02	247,54	8,03	213,27	3.208,88	2.887,88	2.509,74
Weißklee	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	16,60	23,81	24,89	15,40
Luzerne	16,07	0,00	8,00	27,00	0,00	19,00	248,45	131,17	111,97
Sonstige	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	3,78	3,78	5,14	0,00
Zusammen:	67,15	0,00	756,02	334,16	15,43	252,65	3.572,06	3.163,29	2.738,86
3. Mittel- und großkörnige Leguminosen									
Ackerbohne	9,80	0,00	262,98	297,09	455,02	211,59	2.616,06	2.834,99	2.669,01
Futtererbse	136,25	0,00	611,75	956,63	0,30	714,40	5.720,76	6.476,76	6.161,06
Lupine	0,00	0,00	149,73	240,09	7,80	56,30	1.833,88	2.192,02	2.160,58
Wicke	47,57	0,00	12,34	66,74	0,06	4,60	582,24	842,35	693,30
Zusammen:	193,62	0,00	1.036,80	1.560,55	463,18	986,89	10.752,94	12.346,12	11.683,95
4. Sonstige Futterpflanzen									
Ölrettich	0,00	0,00	50,86	0,00	3,00	0,00	107,51	181,02	299,85
Phazelia	0,00	0,00	61,03	0,00	3,50	17,47	249,24	353,50	408,82
Zusammen:	0,00	0,00	111,89	0,00	6,50	17,47	356,75	534,52	708,67
Insgesamt:	1.761,66	0,00	9.317,29	3.551,28	1.125,10	3.373,57	38.595,88	40.342,77	38.536,53
Öl- und Faserpflanzen									
Hanf, außer für Zier	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	263,10	300,85	257,08	154,37
Lein	1,91	0,00	25,67	59,38	0,00	96,64	1.001,48	1.193,86	999,44
Sommerraps	0,00	0,00	0,00	26,00	180,25	20,00	555,59	334,68	159,75
Winterraps	35,79	0,00	1,16	315,40	427,31	0,00	2.046,06	1.915,60	1.727,41
Rüben	0,00	0,00	0,00	15,00	0,00	0,00	228,32	439,79	326,57
Senf	39,03	0,00	91,14	82,86	0,50	44,60	774,73	839,49	1.045,93
Sojabohne	0,00	0,00	16,27	36,00	0,00	0,00	394,33	516,85	593,06
Insgesamt:	76,73	0,00	134,24	534,64	608,06	424,34	5.301,36	5.497,35	5.006,53
Rüben									
Runkelrübe	0,00	0,00	0,00	0,00	0,59	0,00	0,71	0,06	0,00
Zuckerrübe	0,00	0,00	0,00	1,48	14,78	0,00	20,51	8,78	7,75
Insgesamt:	0,00	0,00	0,00	1,48	15,37	0,00	21,22	8,84	7,75
Kartoffeln									
Speisesorten	0,00	0,00	509,55	269,98	942,00	214,51	8.133,63	8.124,00	8.556,44
Wirtschaftssorten	0,00	0,00	16,74	232,00	127,19	0,00	2.543,19	2.468,25	2.398,25
Sonstige	0,00	0,00	210,00	174,18	1.219,21	126,28	6.076,84	5.322,55	5.127,02
Insgesamt:	0,00	0,00	736,29	676,16	2.288,40	340,79	16.753,66	15.914,80	16.081,71
Saatgutvermehrungsflächen zus.	3.854,29	0,00	16.744,24	17.002,53	11.848,23	11.334,58	171.815,06	168.448,66	179.149,79

Gremien

Vorstand

Ehrevorsitzende:	Dr. Wilhelm Graf von der Schulenburg, Hovedissen Dr. Kartz von Kameke, Windeby	Ehrenmitglieder:	Dr. h.c. Hans Ulrich Hege, Waldenburg Dr. Gisbert Kley, Lippstadt Dr. Hermann Strube, Söllingen
Vorsitzende:	Stephanie Franck, Schwäbisch Hall	Mitglieder:	Johannes Peter Angenendt, Lippstadt Dietmar Brauer, Holtsee Christopher Rudloff, Sereetz Dr. Stefan Streng, Uffenheim Wolf von Rhade, Böhnshausen
Stellvertretende Vorsitzende:	Dr. Heinrich Böhm, Lüneburg Dr. Hagen Duenbostel, Einbeck		

Abteilungen

Getreide:

Vorsitzender:
Wolf von Rhade, Böhnshausen
Stellvertreter:
Thomas Blumtritt, Bergen

Kleine Kommission:

Thomas Blumtritt, Bergen
Wolf von Rhade, Böhnshausen
Franz Beutl, München
Fred Heilshorn, Edemissen
Marcus Iken, Isernhagen
Dr. Thomas Mellinger, Hiddenhausen
Peter Stemmann, Hanstedt

Mais und Sorghum:

Vorsitzender:
Thomas Mallmann, Einbeck
Stellvertreter:
Andreas Tatje, Edemissen

Kleine Kommission:

Thomas Mallmann, Einbeck
Andreas Tatje, Edemissen
Eckhard Holzhausen, Borken
Dr. Rainer Leipert, Einbeck
Dr. Thomas Mellinger, Hiddenhausen
Dr. Frank Röber, Rastatt
Dr. Robert Valta, Hohenkammer

Kartoffeln:

Vorsitzender:
Dr. Heinrich Böhm, Lüneburg
Stellvertreter:
Wolfgang Walter, Groß Lüsewitz

Zuckerrüben:

Vorsitzender:
Dr. Peter Hofmann, Einbeck
Stellvertreterin:
Sina Isabel Strube, Söllingen

Futterpflanzen:

Vorsitzender:
Johannes Peter Angenendt, Lippstadt
Stellvertreter:
Dr. Thomas Eckardt, Steinach

Öl- und Eiweißpflanzen:

Vorsitzender:
Dietmar Brauer, Holtsee
Stellvertreter:
Dr. Thomas Eckardt, Steinach

Gemüse:

Vorsitzender:
Joachim Middendorf, Edemissen
Stellvertreter:
Christof Flörchinger, Dannstadt-Schauernheim

Handel:

Vorsitzender:
Christopher Rudloff, Sereetz
Stellvertreter:
Niki Karl, Regensburg

Biotechnologie und Gentechnik:

Vorsitzende:
Dr. Anja Matzk, Einbeck
Stellvertreter:
Dr. Dieter Stelling, Lippstadt

Kleine Kommission:

Dr. Anja Matzk, Einbeck
Dr. Dieter Stelling, Lippstadt
Dr. Klaus Fellmann, Monheim
Dr. Jens Lübeck, Windeby
Dr. Holger Ophoff, Düsseldorf
Dr. Matthias Pohl, Limburgerhof
Dr. Sabine Storck-Weyhermüller, Basel
Dr. Eckhard Tacke, Ebstorf
Dr. Markus Wolf, Holtsee

Zierpflanzen:

Vorsitzende:
Frauke Engel, Münster
Stellvertreter/in:
N.N.

Reben:

Vorsitzender:
Prof. Dr. Reinhard Töpfer, Siebeldingen
Stellvertreter:
Volker Freytag, Neustadt/Weinstr.
Prof. Dr. Ernst Rühl, Geisenheim

Kleine Kommission:

Prof. Dr. Reinhard Töpfer, Siebeldingen
Dr. Rudolf Eibach, Siebeldingen
Volker Freytag, Neustadt/Weinst.
Prof. Dr. Ernst Rühl, Geisenheim
Petra Steinmann-Gronau, Sommerhausen

Arbeitsgruppen

Sortenprüfwesen:

Vorsitzender:
Dr. Stefan Streng, Uffenheim

Johannes Peter Angenendt, Lippstadt
Dr. Heinrich Böhm, Lüneburg
Dietmar Brauer, Holtsee
Dr. Peter Hofmann, Einbeck
Thomas Mallmann, Einbeck
Wolf von Rhade, Böhnshausen
Geschäftsstelle:
Corinna Wurmstein, Bonn
Dr. Kay Roether, Bonn

Internationale Märkte:

Vorsitzender:
Jürgen Leitzke, Bergen
Geschäftsstelle:
Dieter Rücker, Bonn

Nachwuchsförderung:

Vorsitzender:
Dr. Stefan Streng, Uffenheim

Dr. Dorothea Borchardt, Einbeck
Ina Brendler, Lippstadt
Dr. Hans-Reinhard Hofferbert, Ebstorf
Dr. Hanna Meier zu Beerentrup, Leopoldshöhe
Geschäftsstelle:
Stefan Lütke Entrup, Bonn
Jürgen Held, Bonn
Bettina Sánchez Bergmann, Bonn

Schutz geistigen Eigentums:

Vorsitzende:
Stephanie Franck, Schwäbisch Hall

Claudia Hallebach, Einbeck
Christoph Herrlinger, Holtsee
Dr. Manfred Mehring-Lemper, Südlohn-Oeding
Dr. Stefan Streng, Uffenheim
Sina Isabel Strube, Söllingen
Dr. Jens Weyen, Herzogenaurach
Geschäftsstelle:
Alexandra Bönsch, Bonn

Saatgutbeizung:

Vorsitzender:

Klaus Schlünder, Einbeck

Andreas Baer, Holtsee
Dr. Jörn Dau, Eschwege
Roger Hagdorn, Hiddenhausen
Jochen Hansen, Bergen
Ekkehard Hipp, Heitersheim
Georg Kloppenburg, Münster-Mecklenbeck
Volkert Meiners, Dünsen
Dr. Holger Ophoff, Düsseldorf
Andreas Otte, Bergen
Birgit Paulsen, Bonn
Nils Petersen, Holtsee
Guido Pinno, Böhnshausen
Dirk Schrödter, Buxtehude

Gesa Sophie Trenckmann, Einbeck
Heinrich Wiesmann, Münster-Mecklenbeck
Christian Wösthoff, Bad Salzuflen

Geschäftsstelle:

Corinna Wurmstein, Bonn
Dr. Markus Gierth, Bonn

Kommunikation:

Vorsitzender:

Dr. Carl-Stephan Schäfer, Bonn

Kathrin Meyer, Hamburg
Dr. Henning von der Ohe, Einbeck

Geschäftsstelle:

Ulrike Amoruso-Eickhorn, Bonn

Better Regulation:

Vorsitzende:

Alexandra Bönsch, Bonn

Franz Beutl, München
Dr. Thomas Eckardt, Steinach
Jörg Eggers, Lüneburg
Richard Karl, Bad Soden i. T.
Dr. Andreas Looock, Einbeck
Matz Petersen, Grundhof
Nils Petersen, Holtsee
Klaus Schlünder, Einbeck

Gemeinschaftsfonds Saatgetreide (GFS):

Beirat:

Vorsitzender:

Thomas Blumtritt, Bergen

Franz Beutl, München
Martin Courbier, BVO, Berlin
Jörg Hartmann, BVO, Erfstadt
Dr. Dennis Hehnen, Bonn
Josef Planken, RWZ, Köln
Dr. Michael Reininger, DRV, Berlin
Dr. Carl-Stephan Schäfer, Bonn
Dr. Gerhard Schilling, BDS, Monsheim
Manuela Schneider, BDS, Peine

Geschäftsstelle:

Dr. Anja Bus, Bonn

Der BDP in nationalen und internationalen Gremien

Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e. V. (UFOP):

Vorsitzender:

Wolfgang Vogel, Dresden

Stellvertretender Vorsitzender:

Dietmar Brauer, Holtsee

Geschäftsführer:

Stephan Arens, Berlin

Fachkommission Ökonomie u. Markt:

Vorsitzender:

Johannes Peter Angenendt, Lippstadt

Forum Moderne Landwirtschaft e. V.

Vorstand:

Joachim Rukwied, Berlin (Vorsitzender)

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied:

Dr. Christoph Amberger, Berlin

Mitglied des Aufsichtsrats:

Dr. Stefan Streng, Bonn

Deutsches Maiskomitee e. V. (DMK):

Vorsitzender:

Prof. Dr. Friedhelm Taube, Kiel

Vorstandsmitglied:

Thomas Mallmann, Einbeck

Geschäftsführer:

Dr. Helmut Meßner, Bonn

BDP in nationalen und internationalen Gremien

Union der Deutschen Kartoffelwirtschaft e. V. (UNIKA):

Vorsitzender:

Olaf Feuerborn, Magdeburg

Stellvertretender Vorsitzender:

Dr. Heinrich Böhm, Lüneburg

Geschäftsführer:

Dr. Sebestean Schwarz, Berlin

Beirat:**Vorsitzender:**

Torsten Spill, Hamburg

Fachkommission Pflanzgut:**Vorsitzender:**

Jörg Renatus, Lüneburg

Fachkommission Phytosanitäre Fragen:**Stellvertretender Vorsitzender:**

Jörg Eggers, Lüneburg

German Export Association for Food and Agriproducts GEFA e. V.:

Geschäftsführender Vorsitzender:

Steffen Reiter, Bonn

Stellvertretender Vorsitzender:

Dr. Carl-Stephan Schäfer, Bonn

Geschäftsstelle:

Holger Hübner, Berlin

International Seed Federation (ISF):

Präsident:

Jean-Christophe Gouache, Frankreich

Vorstandsmitglied:

Klaus Schlünder, Einbeck

Ehrenmitglieder:

Dr. Gisbert Kley, Lippstadt

Dr. Peter Lange, Einbeck

Dr. Christopher Ahrens, Etchingham

Breeders Committee:

Dr. Léon Broers, Einbeck

Gast: Dr. Carl-Stephan Schäfer, Bonn

Ausschuss „Geistiges Eigentum“:

Claudia Hallebach, Einbeck

Ausschuss „Nachhaltige Landwirtschaft“:

Paul Olson, Einbeck

Ausschuss „Handels- und Schlichtungsregeln“:**Mitglieder:**

Johannes Peter Angenendt, Lippstadt

Corinna Wurmstein, Bonn

Ausschuss „Phytosanitäre Fragen“:**Mitglied:**

Dieter Rucker, Bonn

Ausschuss „Technologien in der Saatgutbehandlung“:**Vorsitzender:**

Klaus Schlünder, Einbeck

Mitglied:

Dr. Jörn Dau, Eschwege

Sektion Ackerfrüchte:**Mitglieder im Sektionsvorstand:**

Johannes Peter Angenendt, Lippstadt

Wolf von Rhade, Böhnshausen

Arbeitsgruppe Zucker- und Futterrüben:**Mitglied:**

Sina Isabel Strube, Söllingen

Sektion Futter- und Rasengräser:**Mitglied im Sektionsvorstand:**

Johannes Peter Angenendt, Lippstadt

Sektion Gemüse und Zierpflanzen:**Mitglied im Sektionsvorstand:**

Andreas Müller, Bad Essen

European Seed Association (ESA):

Ehrenpräsident:

Dr. Wilhelm Graf von der Schulenburg, Hovedissen

Präsident:

Nigel Moore, Großbritannien

Vizepräsident:

Régis Fournier, Frankreich

Vorstand:

Dietmar Brauer, Holtsee

Jörg Renatus, Lüneburg

Gast: Dr. Carl-Stephan Schäfer, Bonn

Ehrenmitglieder:

Dr. Gisbert Kley, Lippstadt

Dr. Peter Lange, Einbeck

Generalsekretär:

Garlich von Essen, Brüssel

Horizontales Komitee „Geistiges Eigentum/Züchterrechte“:**Mitglied:**

Stephanie Franck, Schwäbisch Hall

Horizontales Komitee „Gesetzgebungs- und Rechtsangelegenheiten“:**Mitglied:**

Dr. Carl-Stephan Schäfer, Bonn

Sektion Futterpflanzen und Rasengräser:**Mitglieder im Sektionsvorstand:**

Dr. Thomas Eckardt, Steinach

Dieter Rucker, Bonn

Sektion Getreide und Hülsenfrüchte:**Mitglieder:**

Dr. Stefan Bruns, Bergen

Dr. Klaus Fellmann, Monheim

Jürgen Leitzke, Bergen

Sektion Kartoffeln:**Vorsitzender:**

Jörg Renatus, Lüneburg

Mitglieder:

Dr. Heinrich Böhm, Lüneburg

Dr. Justus Böhm, Lüneburg

Dr. Peter Hofmann, Einbeck

Tigran Richter, Groß Lüsewitz

Torsten Spill, Hamburg

Sektion Mais:**Mitglied:**

Klaus Schlünder, Einbeck

Sektion Öl- und Faserpflanzen:**Vorsitzender:**

Dietmar Brauer, Holtsee

Mitglied im Sektionsvorstand:

Johannes Peter Angenendt, Lippstadt

Ad-hoc-Arbeitsgruppe Zuckerrüben:**Mitglieder:**

Dr. Peter Hofmann, Einbeck

Sina Isabel Strube, Söllingen

Mitgliederverzeichnis

	Firma bzw. Name	Anschrift	Telefon	Telefax	E-Mail, Internet	Abteilung	
A	Ackermann Saatzucht GmbH & Co. KG	Marienhofstr. 13 94342 Irlbach	09424 9423-0	09424 9423-48	info@sz-ackermann.de www.saatzucht-ackermann.de	BG, G	
	aga Saat GmbH & Co KG Gewerbegebiet Süd	Pascalstraße 11 47506 Neukirchen-Vluyn	02845 93697-0	02845 93697-9	info@agasaat-mais.de www.agasaat-mais.de	FP, M	
	Agentur Fischer	Beethovenstr. 12 65812 Bad Soden	06196 644888	06196 654622	unahne@yahoo.de	H	
	AGRAVIS Raiffeisen AG Bereich Saatgut	Chromstr. 19 30916 Isernhagen HB	0511 973396-0	0511 973396-99	saaten@agravis.de www.agravis.de	H	
	agri-Saaten GmbH	Maschweg 105 49152 Bad Essen	05472 1353	05472 2289	info@agri-saaten.de www.agri-saaten.de	GM	
	Averis Saatzucht GmbH	Mozartstr. 3 49429 Visbek	04445 950156	04445 958904	info@averis.eu www.averis.nl	K	
B	BASF Plant Science Company GmbH	Speyerer Str. 2 67117 Limburgerhof	0621 27247	0621 28117	info@basf.com www.basf.com	BG, K	
	Bavaria Saat München BGB Gesellschaft mbH	Königslachener Weg 14 86529 Schrobenhausen	08252 883880	08252 883882	Bavaria-Saat@t-online.de www.bavaria-saat.de	K	
	Bayer CropScience AG	Alfred-Nobel-Str. 50 40789 Monheim	02173 383188	02173 383156	info@bayer.com www.bayer.com	BG, G, OE	
	Bayerische Pflanzenzuchtgesellschaft e.G. & Co. KG	Erdinger Str. 82a 85356 Freising	08161 989071-0	08161 989071-9	info@baypmuc.de www.baypmuc.de	BG, FP, G, K	
	Bayerische Futtersaatbau GmbH	Max-von-Eyth-Str. 2-4 85737 Ismaning	089 962435-0	089 96243510	info@bsv-saaten.com www.bsv-saaten.de	H, OE	
	BayWa AG Züchtervertrieb Agrar	St.-Martin-Straße 76 81925 München	089 9222-0	089 9222-3295	zuechtervertrieb@baywa.de www.agrar.baywa.de	FP, G, H, K, OE	
	Becker-Schoell AG	Bustadt 35 74360 Ilsfeld	07062 9156-20	07062 9156-24	info@becker-schoell.com www.becker-schoell.com	H	
	Bejo Samen GmbH	Danziger Str. 29 47665 Sonsbeck	02838 98989-21	02838 98989-49	info@bejosamen.de www.bejosamen.de	GM	
	Betaseed GmbH	Friedrich-Ebert-Anlage 36 60325 Frankfurt	069 244333152	069 244333200	infodesk@betaseed.com www.betaseed.com	ZR	
	Bioplant GmbH	Brüggerfeld 10 29547 Ebstorf	05822 94180	05822 941810	info@bioplant.de www.bioplant.de	BG	
	Böhm-Nordkartoffel Agrarproduktion GmbH & Co.OHG	Wulf-Werum-Str. 1 21337 Lüneburg	04131 748001	04131 7480680	hboehm@boehm-potato.de	BG, K	
	Bruno Nebelung GmbH	Freckenhorster Str. 32 48351 Everswinkel	02582 6700	02582 670270	info@nebelung.de www.nebelung.de	H	
	C	CAUSSADE SAATEN GmbH	Wendenstr. 379 20537 Hamburg	040 8787886-0	040 8787886-29	info@caussade-saaten.de www.caussade-saaten.de	BG, M, OE
		CCS-Saaten	Eppendorfer Landstraße 6 20249 Hamburg	040 46882446	040 46882426	c.seidel@ccs-saaten.de www.ccs-saaten.de	H
D	Dehner Agrar GmbH & Co. KG	Donauwörther Str. 5 86641 Rain am Lech	09090 77-0	09090 77-7153	info@dehner.de www.dehner.de	H	
	Delitzsch Pflanzenzucht GmbH	Grimsehlstr. 31 37555 Einbeck	05561 311-622	05561 311-644	info@delitzsch-gmbh.de	ZR	
	Deutsche Saatgutgesellschaft mbH	Grünauer Str. 5 12557 Berlin	030 6572343	030 6572346	dsg@dsg-berlin.de www.dsg-berlin.de	ZP	
	Deutsche Saatveredelung AG	Weissenburger Str. 5 59557 Lippstadt	02941 296-0	02941 296-100	info@dsv-saaten.de www.dsv-saaten.de	BG, FP, G, OE	
	Dieckmann GmbH & Co. KG	Domäne Coverden 1 31737 Rinteln	05152 69971-0	05152 69971-29	info@dieckmann-seeds.de www.dieckmann-seeds.de	G	
	DLF GmbH	Oldenburger Allee 15 30659 Hannover	0511 90139-0	0511 90139-39	sfm@dlf.com www.dlf.com	BG, FP, H, OE	
	Dow AgroSciences GmbH	Im Rheinfeld 7 76437 Rastatt	07222 4064-0	07222 4064-190	info@dow.com www.dowagro.com/de-de/deutsch-land/	BG, M, OE	
	Dr. K.-H. Niehoff	Gut Bütow 17209 Bütow	039922 808-12	039922 808-17	niehoff@gutbuetow.de www.saatzucht-niehoff.de	K	
	E	ebbing-lohaus Gartenbau	Borkener Str. 29 46359 Heiden	02867 266	02867 9430	ebbing-lohaus@t-online.de www.ebbing-lohaus.de	ZP
		Enza Zaden Deutschland GmbH & Co. KG	An der Schifferstadter Str. 67125 Dannstadt-Schauernheim	06231 9411-0	06231 9411-22	info@enzazaden.de www.enzazaden.de	GM
Ernst Benary Samenzucht GmbH		Friedrich-Benary-Weg 1 34346 Hann. Münden	05541 7009-0	05541 7009-20	info@benary.de www.benary.de	BG, ZP	
EURALIS Saaten GmbH		Oststr. 122 22844 Norderstedt	040 608877-0	040 608877-11	Euralis@Euralis.de www.euralis.de	BG, M, OE	
Eurofins GeneScan GmbH		Engesserstraße 4 79108 Freiburg	0761 5038-100	0761 5038-211	info@genescan.de www.genescan.de	BG	

Mitgliederverzeichnis

	Firma bzw. Name	Anschrift	Telefon	Telefax	E-Mail, Internet	Abteilung
F	Feldsaaten Freudenberger GmbH & Co. KG	Magdeburger Str. 2 47800 Krefeld	02151 4417-0	02151 4417-533	info@freudenberger.net www.Freudenberger.net	H
	Florensis Deutschland GmbH	Schlossallee 26 47652 Weeze	02837 664250	02837 6642510	info@florensis.com www.florensis.de	BG, ZP
	Frauke Engel	Waltruper Weg 184 48161 Münster	02533 934940			ZP
	Freiherr von Moreau Saatzeit GmbH	Bruderamming 1 94486 Osterhofen	09932 9593170	09932 9593179	info@szvm.de www.szvm.de	M
G	Gartenbau J. + H. Westhoff GbR	Fresenhorst 22-24 46354 Südlohn-Oeding	02862 58979-0	02862 58979999	info@westflowers.de www.westflowers.de	ZP
	Gartenland Produktion GmbH	Dieselstr. 1 06449 Aschersleben	03473 8406-0	03473 840611	info@gartenland.com www.gartenland.com	GM, H
	Georg Andreae GmbH	Lagerstr. 4 93055 Regensburg	0941 6030-40	0941 6030-425	info@andreae-saaten.de www.saatenhandel.de	H
	German Seed Alliance GmbH	Hohenlieth 24363 Holtsee	04351 736190	04351 736171	info@german-seed-alliance.de www.german-seed-alliance.de	BG
	GFG - Gesellschaft für Grün mbH	Wehlingsweg 6 45964 Gladbeck	02043 9437-0	02043 9437-26	info@gfg.info www.gfg.info	H
	GSS Saatzeit Salzmünde GmbH	Jaguaring 6 23795 Bad Segeberg	04551 999560	04551 9995629	hgg@groetzner.de	G, M, OE
	H	Hahn & Karl Saatenhandel GmbH	Hasselstr. 1 65812 Bad Soden i.T.	06196 50260	06196 62640	info@hahndundkarl.de
Hartmut Gatzke GmbH		Hamburger Str. 3 22083 Hamburg	040 2271580-0	040 2271580-12	hartmut.gatzke@arcor.de	H
Hauptsaaen für die Rheinprovinz GmbH		Altenberger Str. 1a 50668 Köln	0221 16381120	0221 1638394	info@hauptsaaen.de www.hauptsaaen.de	G
Hazera Seeds Germany GmbH		Griewenkamp 2 31234 Edemissen	05176 9891-0	05176 9891-19	info@hazera.de www.hazera.de	GM
HEGA GmbH		Am Mittelfelde 45 30519 Hannover	0511 86043-21	0511 86043-43	info@hega.net www.hega.net	H
HegeSaar GmbH & Co. KG		Schlossstr. 12 78224 Singen (Bohlingen)	07731 93400	07731 934019	info.hege@eaw-online.com www.hegesaar.de	G, OE
Hild Samen GmbH		Kirchenweinbergstr. 115 71672 Marbach	07144 847311	07144 847399	hild@bayer.com www.hildsaamen.de	GM
HYBRO Saatzeit GmbH & Co. KG c/o Saaten-Union GmbH		Eisenstr. 12 30916 Isernhagen HB	0511 72666-0	0511 72666-100	service@saaten-union.de www.hybro.de	G
HZPC Deutschland GmbH		Haßlau 2 49406 Eydelstedt	05442 804225	05442 804907	ralf.moeller@hzpc.com www.hzpc.de	K
I		I.G. Pflanzzeit GmbH	Reichenbachstraße 1 85737 Ismaning	089 532950-10	089 5328718	info@ig-pflanzzeit.de www.ig-pflanzzeit.de
	I.G. Saatzeit GmbH & Co. KG	Kaiser-Otto-Str. 8 06406 Bernburg / OT Biendorf	034722 4010	034722 40140	info@ig-saatzeit.de www.ig-saatzeit.de	G, OE
	InterSaarzeit GmbH	Eichethof 6 85411 Hohenkammer	08137 6329173	08137-6329172	info@intersaarzeit.de www.intersaarzeit.de	G, M, OE
	Interseed Potatoes GmbH	Groß Charlottengroden 6 b 26409 Wittmund	04434 8810	04434 8818	info@interseed.de www.interseed.de	K
J	Jelitto Staudensamen GmbH	Am Toggraben 3 29690 Schwarmstedt	05071 9829-0	05071 982927	info@jelitto.com www.jelitto.com	ZP
	Josef Heuger Gartenbaubetrieb	Münsterstr. 46 49219 Glandorf	05426 9483-0	05426 9483-40	info@heuger.com www.heuger.com	BG, ZP
	JULIWA HESA GmbH	Mittelgewannweg 13 69123 Heidelberg	06221 8266-66	06221 8266-33	info@juliwa-hesa.de www.juliwa-hesa.de	H
K	Kartoffelzeit Böhme GmbH & Co. KG	Wulf-Werum-Str. 1 21337 Lüneburg	04131 74800-1	04131 7480680	hboehm@boehm-potato.de www.europlant-potato.de	BG, K
	KWS LOCHOW GMBH	Ferdinand-von-Lochow-Str. 5 29303 Bergen	05051 477-0	05051-477165	info@kws.com www.kws-getreide.de	BG, G, OE
	KWS SAAT SE	Grimsehlstr. 31 37555 Einbeck	05561 311-0	05561 311-322	info@kws.com www.kws.de	BG, FP, M, OE, ZR
L	L. Stroetmann Saar GmbH & Co. KG	Harkortstr. 30 48163 Münster-Mecklenbeck	0251 7182-248	0251 7182-285	info@stroetmann.de www.stroetmann.de	FP, H, OE
	Landwirtschaftliche Lehranstalten Triesdorf Abt. Saarzeit	Markgrafenstr. 12 91746 Weidenbach	09826 184000	09826 181199	lla@triesdorf.de www.triesdorf.de	G
	Limagrain GmbH	Griewenkamp 2 31234 Edemissen	05176 9891-0	05176 7060	info@limagrain.de www.limagrain.de	BG, FP, G, M, OE

Mitgliederverzeichnis

	Firma bzw. Name	Anschrift	Telefon	Telefax	E-Mail, Internet	Abteilung
M	MAISADOUR Deutschland GmbH	Heinsheimer Str. 31 74855 Haßmersheim-Neckarmühlbach	06266 929900	06266 929919	info@maisadour.de www.maisadour-semences.fr/de/	M
	Maribo Seed GmbH	Am Technologiepark 1-5 63477 Maintal	06181-90 81-		dominique.kuipers@mariboseed.com www.maribo.com	BG, FP, OE
	Meiners Saaten GmbH	Dorfstr. 10 27243 Düsen	04244 9264-0	04244 926420	info@meiners-saaten.de www.meiners-saaten.de	H
	Monsanto Agrar Deutschland GmbH	Vogelsanger Weg 91 40470 Düsseldorf	0211 3675-0	0211 3675-410	info@monsanto.com www.monsanto.com	BG, G, GM, M, OE
	MTD Products Aktiengesellschaft Geschäftsbereich WOLF-GARTEN	Industriestr. 23 66129 Saarbrücken	06805 79-0	06805 79-442	mtd@mtdproducts.com www.mtdproducts.eu	H
N	Norddeutsche Pflanzenzucht Hans-Georg Lembke KG	Hohenlieth 24363 Holtsee	04351 736-0	04351 736-299	info@npz.de www.npz.de	BG, FP, OE
	Nordic Seed Germany GmbH	Kirchhorster Straße 16 31688 Nienstadt			gime@nordicseed.com www.nordicseed.com	BG, G
	Nordkartoffel Zuchtgesellschaft mbH	Bahnhofstr. 53 29574 Ebstorf	05822 43125	05822 43100	luedemann@vs-ebstorf.de www.europlant-potato.de	K
	Nordkorn Saaten GmbH - Ein Unternehmen der Ceravis -	Bredentiner Weg 4a 18273 Güstrow	03843 286-0	03843 286-162	info@ceravis.de www.ceravis.de	H
	Nordsaat Saatzuchtgesellschaft mbH Saatzucht Langenstein	Böhnshäuser Str. 1 38895 Langenstein	03941 669-0	03941 669-109	nordsaat@nordsaat.de www.nordsaat.de	BG, G, OE
NORIKA Nordring-Kartoffelzucht- und Vermehrungs- GmbH	Parkweg 4 18190 Sanitz/OT Groß Lüsewitz	038209 47600	038209 47666	info@norika.de www.norika.de	BG, K	
P	P. H. Petersen Saatzucht Lundsgaard GmbH	Streichmühler Str. 8 a 24977 Grundhof	04636 89-0	04636 8966	service@phpetersen.com www.phpetersen.com	BG, FP, G, H, OE
	Pflanzenzucht Oberlimpurg Dr. Peter Franck	Oberlimpurg 2 74523 Schwäbisch Hall	0791 93118-0	0791 93118-99	info@pzo-oberlimpurg.de	G, OE
	Pflanzenzucht SaKa GmbH & Co. KG	Eichenallee 2 24340 Windeby	04351 4772-0	04351 477233	leo.vonkameke@agrarservice- windeby.de www.solana.de	G
	Pioneer Hi-Bred Northern Europe Sales Division GmbH	Apensener Str. 198 21614 Buxtehude	04161 737-0	04161 737-100	piode@pioneer.com www.pioneer.com/de	BG, M, OE
	PLANTON GmbH	Am Kiel-Kanal 44 24106 Kiel	0431 38015-0	0431 38015-11	info@planton.de www.planton.de	BG
	Pommersche Saatzucht GmbH	Eichenallee 2 24340 Windeby				K
	R.A.G.T. Saaten Deutschland GmbH	Untere Wiesenstr. 7 32120 Hiddenhausen	05221 7652-0	05221 71853	info@ragt.de www.ragt.de	G, M, OE
Raiffeisen Centralheide eG	Celler Str. 58 29614 Soltau	05191 609-0	05191 609-15	centralheide@centralheide.de www.centralheide.de	BG, K	
RAISA eG	Wiesenstr. 8 21680 Stade	04141 4006-0	04141 4006-44	info@raisa.de www.raisa.de	BG, K	
REITER SEED PROCESSING GmbH & Co. KG	Mozartstr. 1b 84034 Landshut	0871 9534136-0	0871 9534136-29	info@reiter-sp.com www.reiter-sp.com	H	
Rijk Zwaan Welver GmbH Gemüsezüchtung & Saatguthandel	Werler Str. 1 59514 Welver	02384 501-147	02384 501-133	info@rijkwaaan.de www.rijkwaaan.de	GM	
RUDLOFF Feldsaaten GmbH	Sereetzer Feld 8 23611 Sereetz	0451 39876-0	0451 392463	info@rudloff.de www.rudloff.de	FP, H	
S	Saatbau Deutschland GmbH	Reichenbachstraße 1 85737 Ismaning			roswitha.goldmann@saatbau.com	G, OE
	Saaten Zeller GmbH & Co. KG	Ertalstrasse 6 63928 Riedern	09378 530	09378 699	info@saaten-zeller.de www.saaten-zeller.de	H
	Saaten-Spedition GmbH	Kuehnstr. 71 22045 Hamburg	040 669905-11	040 669905-22	info@saatenspedition.de	H
	Saatzucht Bauer GmbH & Co. KG	Hofmarkstr. 1 93083 Obertraubling	09401 9625-0	09401 9625-25	b.bauer@Saatzucht-Bauer.de www.saatzucht-bauer.de	G
	Saatzucht Berding	Am Jadebusen 36 26345 Bockhorn-Petersgroden	04453 71165	04453 71568	info@saatzucht-berding.de www.saatzucht-berding.de	K
	Saatzucht Engelen-Büchling e.K. Inh. Katrin Dengler	Büchling 8 94363 Oberschneiding	09933 953110	09933 953125	saatzucht-engelen@gutbuechling.de	G
	Saatzucht Firlbeck GmbH & Co. KG	Johann-Firlbeck-Str. 20 94348 Atting	09421 22019	09421 82328	info@saatzucht-firlbeck.de	G, K
	Saatzucht Fritz Lange KG	Gutenbergstr. 10 23611 Bad Schwartau	0451 290400	0451 208924	info@saatzucht-lange.de www.saatzucht-lange.de	BG, K

Mitgliederverzeichnis

	Firma bzw. Name	Anschrift	Telefon	Telefax	E-Mail, Internet	Abteilung
S	Saatzucht Josef Breun GmbH & Co. KG	Amselweg 1 91074 Herzogenaurach	09132 7888-3	09132 7888-53	saatzucht@breun.de www.breun.de	BG, G
	Saatzucht Schmidt	Kraftgasse 60 76829 Landau-Queichheim	06341 952354	06341 952355	karlschmidt.landau@t-online.de	G
	Saatzucht Schweiger GbR	Feldkirchen 3 85368 Moosburg	08761 6686-0	08761 6686-22	info@saatzucht-schweiger.de	G
	Saatzucht Senghaas Kirschenlohr G.b.R.	Friedrich-Ackermann-Str. 11 74081 Heilbronn-Sontheim	07131 575617	07131 575637	sekir@gmx.net	G
	Saatzucht Steinach GmbH & Co KG	Wittelsbacherstraße 15 94377 Steinach	09428 9419-0	09428 9419-30	info@saatzucht.de www.saatzucht.de	FP, G, OE
	Saatzucht Streng-Engelen GmbH & Co. KG	Aspachhof 97215 Uffenheim	09848 979980	09848 9799852	stefan.streng@streng-engelen.de	G
	SaKa Pflanzenzucht GmbH & Co. KG	Albert-Einstein-Ring 5 22761 Hamburg	040 414240-0	040 417716	info@solana.de www.solana.de	BG, K
	Schwarzwälder Saatzucht Georg Heinhold	Eberhardstr. 85 C 89073 Ulm	0731 9242515		www.europplant-potato.de	K
	SECOBRA Recherches SAS	Centre de Bois-Henry 78580 Maule FRANKREICH	0033 134758440	0033 130907669	secobra@secobra.com www.secobra.com	G
	SECOBRA Saatzucht GmbH	Feldkirchen 3 85368 Moosburg	08761 72955-0	08761 72955-23	info@secobra.de www.secobra.de	G
	SESVANDERHAVE Deutschland GmbH	97249 Eisingen	09306 9859210	09306 9859260	info.deutschland@sesvanderhave. com www.sesvanderhave.com	ZR
	SOLANA GmbH & Co. KG	Albert-Einstein-Ring 5 22761 Hamburg	040 414240-0	040 417716	info@solana.de www.solana.de	K
	Strube Research GmbH & Co. KG	Hauptstr. 1 38387 Söllingen	05354 809-0	05354 809-937	info@strube.net www.strube.net	BG, G, ZR
	Südwestdeutsche Saatzucht GmbH & Co. KG	Im Rheinfeld 1-13 76437 Rastatt	07222 7707-0	07222 7707-77	rastatt@suedwestsaat.de www.suedwestsaat.de	OE
	SUET Saat- und Erntetechnik GmbH	Sudetenlandstr. 26 37269 Eschwege	05651 927-30	05651 927-324	info@suet.de www.suet.de	H
	Syngenta Seeds GmbH	Zum Knipkenbach 20 32107 Bad Salzuflen	05222 5308-0	05222 5308-12	info@syngenta.com www.syngenta.de	BG, G, GM, M, OE,
T	Tobias Dümmen Jungpflanzen GmbH & Co. KG	Dammweg 18-20 47495 Rheinberg	02843 9299-0	02843 9299-215	info@redfox.de www.dummenorange.com	BG, ZP
U	Uniplanta Saatzucht KG	Neuburger Str. 6 86564 Niederarnbach	08454 96070	08454 96073	uniplanta@pfetten-arnbach.de www.saka-pflanzenzucht.de	G, K
V	van Waveren Saaten GmbH	Rodeweg 20 37081 Göttingen	0551 99723-25	0551 99723-11	info@vanwaveren.de www.vanwaveren.de	GM
	VANDINTER SEMO BV	Stationsstraat 124 9679 EG Scheemda NIEDERLANDE	0031 597-591233	0031 597-593030	info@vandintersemo.nl www.vandintersemo.nl	OE
	Vereinigte Saatzuchten eG	Bahnhofstr. 51 29574 Ebstorf	05822 43-0	05822 43-100	info@vs-ebstorf.de www.vs-ebstorf.de	BG, K
W	W. von Borries-Eckendorf GmbH & Co. KG	Hovedisser Str. 94 33818 Leopoldshöhe	05208 9125-0,	05208 912549	info@wvb-eckendorf.de www.wvb-eckendorf.de	BG, FP, G, OE
Z	ZG Raiffeisen eG Abt. Pflanzenbau	Lauterbergstr. 1 76137 Karlsruhe	0721 352-0	0721 352-1502	info@zg-raiffeisen.de www.zg-raiffeisen.de	FP, G

Mitgliederverzeichnis

Abteilung Reben

	Firma bzw. Name	Anschrift	Telefon	Telefax	E-Mail, Internet	Abteilung
A	Weingut Adelhof	Adelspfad 4 55270 Bubenheim	06130 323	06130 323	carola.waller@gmx.de	R
B	Rebenveredelung Buechler-Lochbaum	Schulstr. 13 76831 Göcklingen	06349 1573	06349 990804	info@buechler-lochbaum.de	R
D	Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum (DLR) Rheinessen-Nahe-Hünsrück	Wormser Str. 111 55276 Oppenheim	06133 930-176	06133 930-102	www.dlr.rlp.de	R
	DRK-Sozialwerk Bernkastel-Wittlich gGmbH - Abteilg. Rebenveredelung -	Hermann-Zillig-Str. 1 54470 Bernkastel-Kues	06531 3151	06531 915277	vemmrich@drk-sozialwerk.de	R
F	Rebschule V & M Freytag GbR	Theodor-Heuss-Str. 78 67435 Neustadt/Weinst.	06327 2143	06327 3476	info@rebschule-freytag.de www.rebschule-freytag.de	R
	Winzermeister Kurt Freund	Friedelsheimerstr.13 67098 Bad Dürkheim	06322 4844	06322 953449	k.g.freund@t-online.de	R
G	Gerhard Reben GbR	Sponeckstr. 1 79361 Jechtingen	07662 246	07662 80185	info@hubert-gerhart.de www.hubert-gerhart.de	R
H	Hochschule Geisenheim University Fachgebiet Rebenzüchtung und Rebenveredelung	Von-Lade-Str. 1 65366 Geisenheim/Rheingau	06722 502-121	06722 502-120	ernst.ruehl@hs-gm.de www.hs-geisenheim.de	R
	Gut Hermannsberg Ehemalige Weinbaudomäne	55585 Niederhausen	06758 9250-0	06758 9250-19	info@gut-hermannsberg.de www.gut-hermannsberg.de	R
J	Weingut Jäger	Rheinstr. 17 55437 Ockenheim	06725 2330	06725 5586	weingut@jaegerwein.de www.jaegerwein.de	R
	Julius Kühn-Institut (JKI) Bundesforschungsanstalt für Kulturpflanzen Institut für Rebenzüchtung	Geilweilerhof 76833 Siebeldingen	06345 41-0	06345 41-179	zr@julius-kuehn.de www.julius-kuehn.de	R
K	Weingut Kernlinghof	Lindenbergstr. 60 76829 Landau-Nußdorf	06341 62892	06341 968072	info@Kernlinghof.de www.kernlinghof.de	R
P	Joseph Pauly-Day	22, rue de Luxembourg 5551 Remich LUXEMBURG	00352 23697088	00352 23698436		R
S	Weingut Bernd Schlöder	Urbanusstr.15a 54340 Leiwen	06507 3716	06507 8111	info@schloeder-leiwen.de www.schloeder-leiwen.de	R
	Staatliches Weinbauinstitut Freiburg Versuchs- und Forschungsanstalt für Weinbau und Weinbehandlung	Merzhauser Str. 119 79100 Freiburg	0761 40165-25	0761 40165-70	ernst.weinmann@wbi.bwl.de www.wbi.bwl.de	R
	Rebschule Steinmann	Sandtal 1 97286 Sommerhausen	09333 225	09333 1764	peste@reben.de www.reben.de	R
U	Weingut Sankt-Urbans-Hof	Urbanusstr. 16 54340 Leiwen	06507 93770	06507 937730	info@nikweis.com www.urbans-hof.de	R
V	Verband der Rebveredler Rheinessen e. V.	Appenheimer Str. 66 55435 Gau-Algesheim	06725 5133	06725 5823	info@Weingut-Bernd.de www.weingut-bernd.de	R

Abteilungszugehörigkeit

BG = Biotechnologie und Gentechnik

FP = Futterpflanzen

G = Getreide

GM = Gemüse

H = Handel

K = Kartoffeln

OE = Öl- und Eiweißpflanzen

M = Mais und Sorghum

R = Reben

ZP = Zierpflanzen

ZR = Zuckerrüben

Konzeption, Layout und Realisation

AgroConcept GmbH, Bonn

Druck

Griebsch & Rochol Druck GmbH, Hamm

Bildnachweis

AdobeStock: S. 18 (1x)

agrarfoto: S. 25 (1x), S. 39 (1x)

Agrar-press: S. 20 (1x)

Bluestudios: S. 1 (1x)

Bundesverband Deutscher Pflanzenzüchter e. V. (BDP): S. 2 (3x), S. 3 (3x), S. 5 (2x), S. 7 (4x), S. 8 (1x), S. 12 (1x), S. 22 (1x), S. 40 (1x)

Deutsche Saatveredelung AG: Titel (1x), S. 28 (1x)

dpa Picture-Alliance GmbH: S. 10 (1x)

Fotolia: S. 38 (1x)

Forum Moderne Landwirtschaft e. V.: S. 4 (2x), S. 13 (1x)

Gemeinschaftsfonds Saatgetreide (GFS): S. 20 (1x), S. 44 (1x)

istockphoto: Titel (1x)

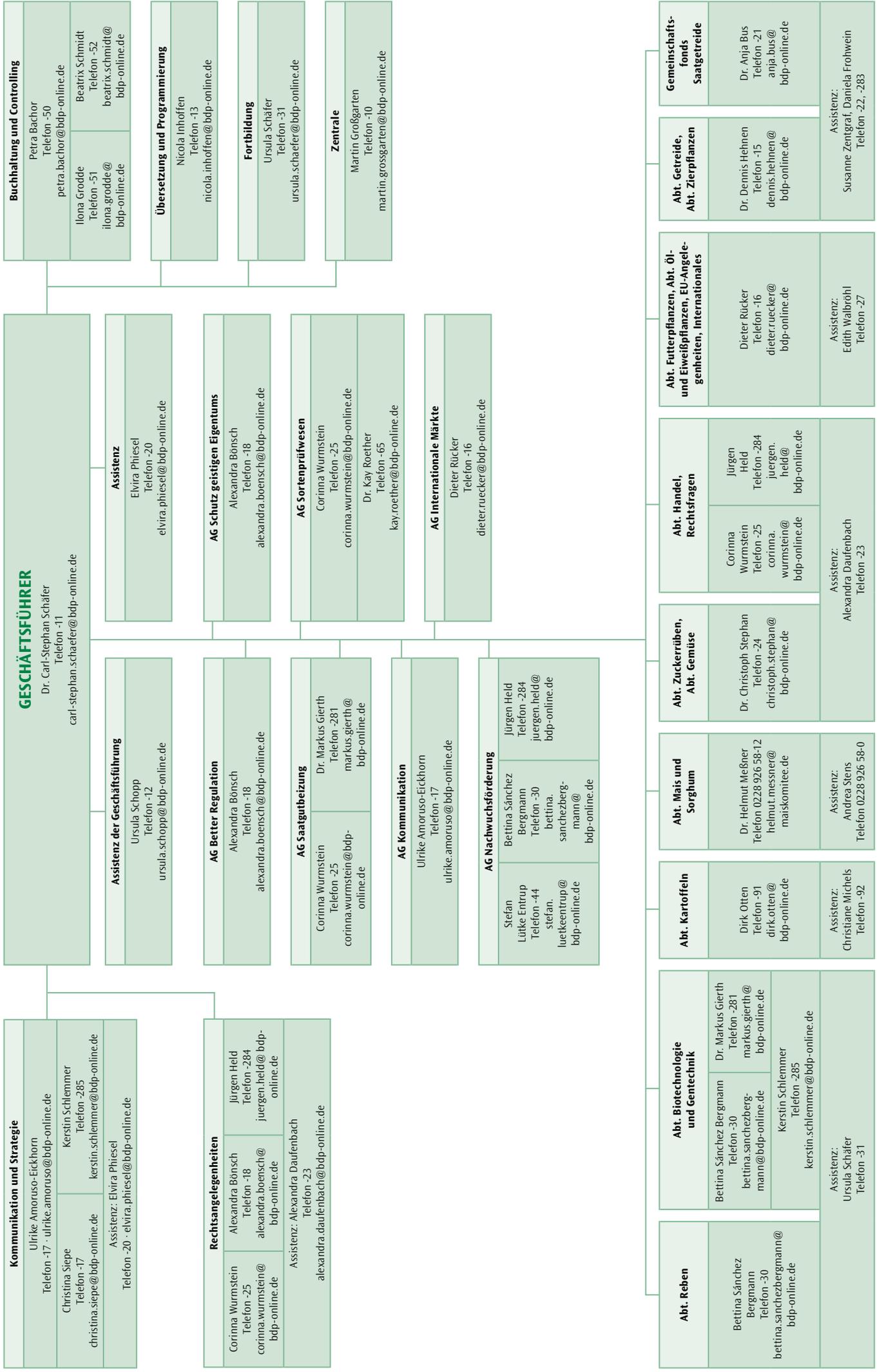
Landpixel: S. 11 (1x), S. 14 (1x), S. 21 (1x), S. 27 (1x), S. 32 (1x)

Saaten-Union: S. 16 (1x)

Shutterstock: Titel (1x)

Organisation der Geschäftsstelle Bundesverband Deutscher Pflanzenzüchter e. V.

Kaufmannstraße 71-73 · 53115 Bonn · Tel.: 02 28/9 85 81-10 · Fax: 02 28/9 85 81-19 · www.bdp-online.de (Stand: April 2018)



**Bundesverband
Deutscher Pflanzenzüchter e.V.**

